Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Posen bei
Hrn. Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz b. Hrn. L. Streisand;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig,
Hamburg, Wien und Basel:
Haasenstein & Vogler.

Posener Zeitung.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Berlin,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz,
in Breslau,
Kassel, Bern u. Stuttgart:
Sachse & Co.;
in Breslau: R. Jenke;
in Frankfurt a. M:
G. L. Daube & Co.

Nr. 112.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 16. Mai

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1870.

Amtliches.

Berlin, 14. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Hofrath Schneider zu Potsdam den Kgl. Kronen-Orden 2. Kl.; und dem praktischen Arzt Dr. Ring hierselbst den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der Lehrer Kramer, an der höheren Bürgerschule zu Bochum, ist als Lehrer der Uebungsschule des evangelischen Schullehrer-Seminars zu Soest angestellt worden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 14. Mai. Graf Bismarck ist gestern und heut noch nicht hier eingetroffen, wird auch morgen noch nicht kommen können, hofft aber am Montag hier einzutreffen, da seine Absicht, den Verhandlungen über das Strafgesetzbuch beizuwohnen, noch immer fest steht. — Gestern und heut haben hier Berathungen des Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Hrn. v. Roon stattgefunden. — Einige Konsistorien weisen neuerdings in ergangenen Erlassen auf ein Urtheil des Obertribunals hin, nach welchem Angehörige der Evangel. Kirche durch den erklärten Austritt aus derselben und durch ihren Beitritt zu einer vom Staate nur geduldeten Religionsgesellschaft von der Verpflichtung zu den Parochial-Lasten ihrer bisherigen Kirche nicht frei werden. Diese Entscheidung des Obertribunals findet nach den Gründen derselben auf alle Parochiallasten Anwendung. — Bekanntlich ist in der letzten Session des Land.-Dekon.-Koll. eine Umgestaltung dieser Körperschaft beschlossen und ein Regulativ hierzu mit Beistimmung des Ministers für die landw. Angelegenheiten aufgestellt worden. Da durch die Ausführung des Regulativs das Land.-Dekon.-Koll. nicht nur an Mitgliederzahl zunimmt, wodurch die Diätenzahlung steigt, sondern auch mehr Sitzungen als bisher in Aussicht genommen sind und ein Ausschuß in laufender Thätigkeit sich befinden soll, so war eine Erhöhung der Etatssumme für das Kollegium nöthig. Diese hat keine Beanstandung bei dem Finanzministerium gefunden, und es liegt jetzt die Angelegenheit der Allerhöchsten Entscheidung vor. Wenn diese erfolgt sein wird, soll baldmöglichst mit den Ergänzungswahlen für das Kollegium vorgegangen werden, wozu die landwirthschaftlichen Zentralvereine werden Generalversammlungen ausschreiben müssen. Wenn die Wahlen zeitig genug erfolgen, wie wahrscheinlich — im Herbste d. J. das Kollegium zu einer Plenarsitzung einberufen werden, deren nächste Aufgabe die Wahl des permanenten Ausschusses sein wird. — Nach einer amtlichen Zusammenstellung in Betreff der evangel. Geistlichen in der Provinz Preußen zählt der Reg.-Bez. Königsberg 22 Superintendanturen, 253 Pfarrer, 40 zweite Geistliche und 90 Nebengeistliche; der Reg.-Bez. Gumbinnen 16 Sup., 137 Pfarrer, 22 zweite Geistl. und 7 Nebengeistl.; der Reg.-Bez. Danzig 8 Sup., 32 Pfarrer, 13 zweite Geistl. und 3 Nebengeistl.; der Reg.-Bez. Marienwerder 9 Sup., 88 Pfarrer, 6 zweite Geistl. und 7 Nebengeistl.

⊙ **Berlin**, 15. Mai. Der Abgeordnete Waldeck ist diesen Mittag unter der Antheilnahme unzähliger Leidtragender aus allen Schichten der Bevölkerung zur Erde bestattet worden. Die Fortschrittspartei hatte außerordentlich große Veranstaltungen getroffen, um dem feierlichen Akt eine würdige Theilnahme zu sichern — indessen hätte es derselben kaum bedurft, so mannigfaltig und hingebend regte sich von dem ersten Bekanntwerden der Trauerkunde an die Theilnahme, zu der Alle ohne Ausnahme, soweit sie zur liberalen Partei gehörten, sich berufen fühlten, weil Waldeck durch die Ehrlichkeit und Energie seines Strebens und die der liberalen Sache geleisteten Dienste eine Stellung außerhalb der Parteiunterschiede einnahm, die in ihrer Art ganz einzig und unerreicht dasteht. Es ist gewiß ein starkes Zeugniß für diese Stellung, daß in aller Hitze einer unerquicklichen Polemik, die sich seit August 66 zwischen der Fortschrittspartei und der nationalliberalen Partei über die „Anbetung des Erfolges" und wie die übrigen Schlagworte hetzen, entsponnen hat, Waldeck, vollständig unberührt von diesem Gewirre der Tagespolitik, fortfahren konnte sich als einer der Vorkämpfer der preußischen Demokratie zu behaupten, obwohl er niemals aus seiner annexionistischen Gesinnung Hehl machte, dieselbe vielmehr geflissentlich zu betonen liebte. Waldeck war einer der Ersten, der die sogenannten „Annexionsvorlagen' im Abgeordnetenhause „mit wahrer Freude" begrüßte und der später bei der Verhandlung über dieselben in einer vortrefflichen Rede diejenigen widerlegte, welche wie die Redner der Fortschrittspartei, Duncker, Harkort u. s. w. für das Fortbestehen der partikulären Verfassungen und für ein Verhältniß der Personalunion zwischen Preußen und den eroberten Ländern eintraten. In seiner kernigen Weise sagte Waldeck damals: „Machen Sie sich den Gedanken nur einmal klar, daß der König von Preußen zugleich König von Hannover, Kurfürst von Hessen, Herzog von Nassau, Bürgermeister von Frankfurt u. s. w. wäre mit den verschiedenen Gesetzgebungskörpern, die dort existirn und mit neuen Ministerien für diese neuen Länder, was ganz konsequent wäre, dann sehen Sie ein, daß wir es zwar etwas weiter bringen würden, als bisher, aber es wäre ein Unsinn, in den sich ein gesunder Kopf nicht finden würde." Und Preußen auf seine Mission, die Einheit Deutschlands herzustellen, so weit es möglich ist, verweisend, fügte er an einer anderen Stelle hinzu: „Diese Mission wird in hohem Grade erfüllt, auch abgesehen von den Süddeutschen, von Württemberg, Baden und Bayern. Es wird ein ganzes großes Einheitsreich hergestellt vom Rhein bis über die Eider hinaus, es wird hier wieder vereinigt, was theils unter Karl dem Großen, theils unter den Ottonen gestiftet war. Es werden die kräftigsten deutschen Stämme zu einer nationalen Einheit vereinigt — und nun sprechen diese Leute von ihrer sogenannten Verfassung und dergleichen Sachen." In so kräftiger Weise war der nationale Gedanke durch Waldeck innerhalb der preußischen Demokratie vertreten und wenn diese vor dem Schicksal bewahrt geblieben ist, wozu die Gefahr eben durch den theilweise künstlichen Gegensatz zur nationalliberalen Partei ziemlich nahe lag, sich in eine staatsfeindliche Politik zu verrennen, so hat sie dies nicht zum geringsten Theil dem beredten und warmen Zuspruch Waldecks zu verdanken. — Die zweite Berathung über den Unterstützungswohnsitz hat gestern im Reichstag nur eine verschwindende Minorität von etwa einem Dutzend Stimmen gegen den im Prinzip entscheidenden § 1 der Kommissionsvorlage ergeben, obwohl der sächsische und hessische Bundeskommissar sich die Mühe nicht verdrießen ließen, nochmals gegen das ganze System des Unterstützungswohnsitzes als demoralisirend zu Felde zu ziehen. Bezüglich der Zeitdauer entspann sich eine längere Debatte, welche die Festsetzung einer zweijährigen, vom 24. Lebensjahre an zu berechnenden Frist zum Ergebniß hatte. Die Kommission hatte bekanntlich 3 Jahre vorgeschlagen. — Bezüglich der Prämienanleihen ist zwischen den verschiedenen Parteien ein Antrag vereinbart worden, demzufolge Prämienanleihen fortan überhaupt nur als Anleihen eines Bundesstaats oder des Bundes gestattet und die Frist für Notirung auswärtiger Prämienanleihen auf 3 Monate beschränkt werden soll.

— Ueber das Leichenbegängniß des verstorbenen Obertribunalraths Waldeck schreibt uns unser ♋-Korrespondent:

Heut Mittag 12 Uhr erfolgte unter der imposantesten Betheiligung der Berliner Einwohnerschaft das Begräbniß des verstorbenen Abg. Waldeck. Kopf an Kopf stand eine dichte Menschenmasse von dem Sterbehause Potsdamerstr. 13 bis zum Friedhof der kathol. Gemeinde in der Louisenstraße, eine Wegstrecke, welche wohl eine halbe Meile lang ist. Ueberall sprach sich das volle Bewußtsein für den Verlust aus, den das Vaterland durch den Tod dieses Volksmannes zu beklagen hat. Es herrschte in allen Kreisen eine ernste, feierliche, dem Gedächtnisse des Verstorbenen entsprechende Stimmung. Von 10 Uhr ab zogen die verschiedenen Vereine, Korporationen ꝛc. mit ihren Fahnen und Emblemen an die ihnen durch das Komite zugewiesenen Plätze. Um 11½ Uhr gesellten sich zur Aufstellung die Mitglieder des Reichs- und Landtags unter Anschluß der Vertreter der Presse, welche mit den Volksvertretern im Herrenhause sich versammelt hatten. Der Reichstag war sehr zahlreich vertreten. Erschienen waren der Vorstand der konservativen Partei, die Mitglieder der freikonservativen Fraktion ziemlich zahlreich, nationalliberale und Fortschrittspartei ziemlich vollzählig. Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Forkenbeck befand sich an der Spitze der hier wohnenden Landtagsmitglieder, der Reichstagspräsident Dr. Simson folgte wegen seines angegriffenen Gesundheitszustandes zu Wagen. Von 11 Uhr ab versammelten sich im Sterbehause die Angehörigen und nächsten Freunde des Dahingeschiedenen; von den Reichstagsmitgliedern erschienen daselbst nur die Vorstände der einzelnen Fraktionen, sowie Delegirte der Vereine. Hier stand auf einer kleinen Estrade der reich mit Blumen und Kränzen geschmückte, an sich jedoch ganz einfache gelbe eichene Sarg von reichen Blattpflanzen umgeben; je drei brennende Kerzen prangten zu beiden Seiten, zwei brannten zu Häupten neben einem Kruzifix. Auf dem Sarge war u. A. ein Kranz des Juristenvereins aus Prag und manche andere Blumenspende von Korporationen und Vereinen aus der Provinz niedergelegt. Bald nach 12 Uhr erschien die katholische Geistlichkeit, und nach Vollziehung des kurzen Trauerrituals wurde der Sarg auf den durch den Dekorateur Bernau eigens hergerichteten offenen Leichenwagen gehoben, den 4 Pferde zogen. Um 12 Uhr 33 Min. setzte sich der Zug in Bewegung. Ein Musikchor eröffnete denselben. Es folgten die Maschinenbauer, denen die Aufrechterhaltung der Ordnung vor dem Kirchhof übertragen war. Hinter ihnen schritten 4 Vertreter der Berliner Wahlbezirke, welche Palmenzweige trugen. Diesen folgte unter Voraustragung eines Kruzifixes der kath. Gesangverein, hinter ihnen schritten wiederum 4 Palmenträger, dann folgte der kath. Gesellenverein, dann die vereinigte Sängerschaft Berlins mit den Fahnen der einzelnen Vereine, dann 2 kath. Geistliche (der Propst Herzog und 1 Kaplan), dann der Leichenwagen. Dicht hinter demselben schritten die Tochter des Verstorbenen mit ihrem Verlobten, die verheirathete Tochter mit ihrem Gatten und der Sohn des Verstorbenen. Daran schlossen sich unter Vertritt der Deputation der städtischen Behörden die Mitglieder des Obertribunals, die Freunde und Berufsgenossen, Reichs- und Landtagsmitglieder und Vertreter der Presse. Nun folgten drei Trauerwagen. In dem ersten derselben folgte der Professor Stahr und seine Gattin (Fanny Lewald). Die beiden andern wurden in der Leipzigerstraße von den Mitgliedern der Familie benutzt. Dann folgten wieder Gesangsvereine und die Wahlmänner des I. und II. Landtagswahlbezirks. An diese reihten sich die Burschenschaft Brandenburgia, der akademische Turnverein, der berliner Arbeiterverein, der Handwerkerverein, die Burschenschaft Germania, der schweizerische Arbeiterverein, dem eine zusammengerollte rothe Fahne voraufgetragen wurde, während die Mitglieder rothe Schleifen trugen; dann folgten die Wähler des III. und IV. Wahlbezirks und andere Vereine und Genossenschaften. Der Zufall wollte es, daß die Buchdrucker den Zug schlossen mit ihrem weithin kenntlichen blauen Banner, auf welchem unter dem Bilde Guttenbergs die Worte zu lesen sind „Es werde Licht." Eine lange Wagenreihe schloß den Zug, der zu seiner Entfaltung voller ¾ Stunden bedurfte. Er bewegte sich durch die Leipziger- und Große Friedrichs- und Chausseestraße nach dem katholischen Friedhofe in der Luisenstraße, wo er um 2 Uhr 15 Minuten, also nach einer Dauer von 1 Stunde 40 Minuten, eintraf. Hier begann die Feier mit dem von der gesammten Sängerschaft gesungenen Liede: „Wenn auch die Liebe weint" von Schneider, darauf eröffnete der katholische Gesangverein die Leichenfeier mit Absingung des Miserere; es folgte die Einsegnung der Leiche durch die Geistlichen, nach welcher sich dieselben zurückzogen. Die Musikchöre (9 an der Zahl) stimmten einen Choral an und leiteten damit die Gedächtnißworte ein, welche der Abg. Dr. Löwe an dem offenen Grabe seines langjährigen Freundes und Gesinnungsgenossen sprach. Der Redner begann mit der Preisung des Lebens und der Herrlichkeit des ganzen Mannes, welcher der Stolz und die Freude der Seinen gewesen, und in welchem die Nation den Heimgang einer ihrer Größen beweint. Er wies hin auf die Großartigkeit der Naturanlagen des Heimgegangenen, welche dieser durch Fleiß und Energie zu enormer Höhe entwickelt hatte. Sein Streben sei immer dem Höchsten und Edelsten, immer der Wahrheit zugewandt gewesen, und so glänze die Reinheit seines Charakters als seine hervorragendste Eigenschaft. Seine politische Bedeutung kulminirte in der begeisterten Hingabe an das Vaterland und die Freiheit der Nation. Was er als Jüngling in poetischer Begeisterung geträumt, das habe er als Mann voll ausgelebt, und als Greis habe er für sein Streben den warmen Dank des Volkes empfangen. Am Grabe seien alle Parteien einig, hier schweige der Haß und es beseele nur ein Gefühl Alle: die Liebe zum Vaterlande, deren warmer Vorkämpfer heute zur letzten Ruhe geleitet werde. Den Ueberlebenden zieme nicht Jubel, nicht Klage, sondern Dank für das, was der Verewigte geleistet und Nachahmung seines Beispiels, das um so wirksamer sein müsse, als er kein Schwärmer gewesen, sondern ein Bekenner jener positiven Richtung, welche wurzelt in der Liebe zu dem Staate, der sich hier auf norddeutschem Boden entwickele und der keine andere Bestimmung haben könne, als die Freiheit Deutschlands auf demokratischer Grundlage. Eine Garantie für die Erreichung des Zieles, nach welchem der Verewigte strebte, erblickte jener und erblicke mit ihm der Redner in dieser Stadt, der ersten des norddeutschen Staates mit ihrer demokratischen Richtung, mit ihrem ganzen von Intelligenz und politischer Reife getragenen Streben, welchem das unvergeßliche Bild Waldecks für alle Zeit ein leuchtendes Beispiel bleiben werde. Dies ungefähr der Gedankengang der schwungvollen Rede, welche ersichtlich allgemein den tiefsten Eindruck hervorbrachte. Die Absingung des Liedes von Mücke: „Manche Hoffnung, manche Freude" beendete die Feier erst in der 4. Nachmittagsstunde und in ungestörter Ordnung, welche ohne große Vorbereitungen und ohne polizeiliche Hilfe während der ganzen Feier und auf dem ganzen Zuge gewaltet hatte, zertheilten sich die Massen. Nach ungefährer Schätzung waren ungefähr 15,000 Personen im Zuge, aber wohl mehr als 200,000 Menschen als Zuschauer herbeigeströmt. Unter solchen Umständen darf die Stadt auf den Verlauf der imposanten Veranstaltung mit Genugthuung zurücksehen Berlin hat sich durch diese selbst geehrt.

— Der „Elberf. Ztg." wird aus Berlin geschrieben:

Diesmal soll es mit der Erwerbung einer außereuropäischen Kolonie für den Norddeutschen Bund seine volle Richtigkeit haben. Die Unterhandlungen mit dem malaiischen Häuptling von Lohore (auf der Insel Malakka) wegen Ankaufs der Insel Kalamne sollen dem Abschluß nahe sein. Sonach wird der Bund eher den Ozean als den Main überschreiten. Die Erwerbung dieser Insel steht im Zusammenhang mit der Einrichtung einer ständigen Flottenstation an der ostasiatischen Küste. Bisher war dort seit der japanischen Expedition (1859—62) in der Regel nur eine Korvette stationirt. Seit Eröffnung des Suezkanals ist zur „Medusa" noch die „Hertha" gekommen, und im nächsten Jahre soll noch eine dritte Korvette dorthin abgesandt werden. Zur Sicherstellung der Verpflegung dieser Schiffe hält man es für vortheilhafter, eigene Magazine zu errichten, was auf der neuen Bundesinsel geschehen soll. Der betreffende Häuptling hat es — vermuthlich der hohen Matrikularbeiträge wegen — abgelehnt, norddeutscher Bundesfürst zu werden, und will seine Hoheitsrechte gegen gutes Silber an Preußen abtreten. Das Territorium würde dann in ein ähnliches Verhältniß wie der Jadehafen zum preußischen Staate treten. Der Accessionsvertrag muß deshalb dem preußischen Landtage unterbreitet werden.

— In ministeriellen Kreisen verlautet, daß am 3. August, dem Tage der Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm III., eine allgemeine Amnestie für Preß- und leichte Vergehen verkündet werden solle. — Wir geben das Gerücht so, wie es uns zu Ohren kommt, mit aller Reserve wieder.

— Der Sergeant, welcher in Oelsnitz (Sachsen) den Rekruten Roche durch unausgesetzte Mißhandlungen zum Selbstmord getrieben, ist vom Militärgericht zur Degradation und 16 monatlicher Strafarbeit verurtheilt worden. Hoffentlich werden wir bald auch aus Hamm Näheres hören.

— Der berliner Lehrerverein beschloß am Freitag nach längerer Diskussion, über die Errichtung einer Statistik der berliner Lehrerverhältnisse dem im nächsten Herbst zusammentretenden Landtage eine Petition um baldigen Erlaß eines Unterrichtsgesetzes zu überreichen und derselben einen vollständig ausgearbeiteten Gesetzentwurf anzufügen, welcher auch die Frage der konfessionslosen Schule berücksichtigt. Zur Bewältigung der nöthigen Vorarbeiten wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Hermann, Dr. Löwenthal, Dr. Schulz, Otto und Toselowsky, niedergesetzt.

— Es werden der „Nordd. Flensb. Ztg." zufolge neue Instruktionen, welche das Fähndrichs- und Freiwilligenexamen betreffen, vorbereitet, jedoch sollen sie vorläufig noch nicht veröffentlicht werden, sondern nur als Richtschnur für die Examinationskommissionen dienen. Diese Instruktionen bezwecken, daß später, d. h. spätestens in zwei Jahren nur das Abiturientenexamen zum Eintritt als Offizieraspirant berechtigen soll, so daß dann die Ober-Militärexaminationskommission nur noch die Offizierexamina abzuhalten haben wird; in diesen zwei Jahren sollen die Fähndrichsexamina progressiv immer schwerer werden. Das Freiwilligenexamen dagegen soll, um die Altpreußen, gegenüber den neuen Provinzen nicht zu benachtheiligen, für die nächste Zeit etwas leichter werden.

— Die Bestimmung der Prüfungs-Ordnung vom 12. Dezember 1866 enthält die Bestimmung, daß jüdischen Kandidaten des höheren Schulamts eröffnet werden soll, wie sie durch Ablegung der Prüfung einen Anspruch auf Zulassung zum Probejahr oder auf Anstellung nicht erwerben. „In Erwägung, daß es eines solchen Vorbehalts deshalb nicht bedarf, weil überhaupt keinem Kandidaten daraus, daß er die Prüfung bestanden hat, ein Anspruch auf Anstellung erwächst und auch die Zulassung zum Probejahr vorschriftsmäßig in jedem Fall von der Genehmigung des betreffenden k. Provinzial-Schulkollegiums abhängig ist", hat der Minister der Unterrichts-Angelegenheiten durch eine in dem „Zentralblatt" enthaltene Verfügung vom 6. v. M. die k. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommissionen veranlaßt, hinfort auch bei jüdischen Schulamts-Kandidaten die gedachte Eröffnung zu unterlassen. Diese Einschränkung ließ sich nach dem Bundesgesetze vom 3. Juli v. J. nicht mehr aufrecht erhalten, in der Sache, bemerkt die „Spen. Ztg.", hat die vorliegende Verfügung nichts gebessert.

— Der Verwaltungsrath der Preußischen Zentral-Boden-Kreditgesellschaft (v. Philippsborn) hat den Regierungsrath Bossard in Wiesbaden zum dritten Direktor gewählt. Sobald die Bestätigung der Herren Hermann und Bossard als Direktoren erfolgt sein wird, beginnt die Bank den Betrieb, welcher bis ins Detail bereits vorbereitet ist.

— Regierungs-Präsident Toop (früher Vizepräsident bei der k. Regierung zu Posen) in Stettin ist gestorben.

— Der Schriftsteller und Reichstagsabgeordnete Liebknecht aus Leipzig, Redakteur der dortigen radikalen Wochenschrift „Volksstaat", hatte in einem berliner Vereine während des vorjährigen Reichstags eine Rede gehalten, welche mehrfach gegen das Strafgesetz verstieß. Dieserhalb angeklagt, blieb er aus und wurde von dem hiesigen Stadtgericht zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Das Bezirksgericht zu Leipzig weigerte sich indessen, diese Strafe zu vollstrecken, beziehentlich den Verurtheilten nach Preußen auszuliefern und stützte sich dabei auf die §§ 21 ff. des Rechtshülfegesetzes vom 21 Juni 1869. Die hiesige Staatsanwaltschaft beantragte nunmehr die Uebernahme des Prozesses nach Sachsen; doch auch dies wurde von dem Staatsanwalt zu Leipzig abgelehnt, weil der hierfür angerufene § 27 des Rechtshülfegesetzes nur eine Fiktion in Bezug auf den Ort, nicht aber auch auf den Inhalt der Strafhaft gestatte, eine in Leipzig verübte Schmähung preußischer Einrichtungen aber durch das sächsische Strafgesetzbuch nicht vorgesehen sei. Auf die hiergegen geführte Beschwerde hat der königl. sächsische General-Staatsanwalt Hr. Dr. Schwarze den Staatsanwalt zu Leipzig angewiesen, die Anklage zu erheben, und hierbei vornehmlich geltend gemacht, daß die inkriminirte Rede nicht allein preußischen, sondern auch norddeutschen Institutionen gegolten habe.

Breslau, 13. Mai. Die Episode Jentsch, schreibt die „B. M. Z.“ hat sich in eine regelrechte de- und wehmüthige Abbitte des Liegnitzer Kaplans verlaufen. Hr. Jentsch bedauert, daß man in seiner Erklärung eine „Irreverenz“ gegen den heil. Vater und eine Verletzung der kirchlichen Auktorität gesehen habe, welches Beides seiner Absicht ganz fern gelegen habe. Er bedauert den dadurch gegebenen Anstoß. Er anerkennt, wie jeder katholische Christ, die Entscheidungen eines als ökumenisch rezipirten Konzils als im Gewissen verbindend. Er verwirft, was die Kirche verwirft, und glaubt und lehrt, was die Kirche glaubt und lehrt. So Hr. Jentsch. Es ist freilich nicht Jedermanns Sache ein ruhe- und freudeloses Martyrium auf seine Schultern zu laden.

Kiel, 14. Mai. Laut eingegangenen Berichten hat sich Sr. Maj. Dampfkanonenboot „Meteor“ in der Mitte des Monats April cr. in Santa Martha und La Guayra befunden.

Leipzig, 14. Mai. Die heutige Generalversammlung des deutschen Buchdruckervereins, welcher über 400 Mitglieder zählt, war von 100 Theilnehmern besucht, und wählte zu ihrem Vorstand für die nächsten drei Jahre: Ackermann, Teubner, Brockhaus, Härtel aus Leipzig, Moeser, Jansen aus Berlin, Bous aus Stuttgart, Schneider aus Mannheim, Herbst aus Hamburg und Engelhardt aus Gotha.

Karlsruhe, 15. Mai. (Tel.) Auf Befehl des Großherzogs übernimmt während der Beurlaubung des Kriegsministers Generalmajor Goetz die Leitung des Kriegsministeriums und der Generallieutenant Laroche die Führung der Divisions-Kommandos.

München, 12. Mai. P. Hölzl, der Infallibilitätsgegner, wird, wie der „Bair. C.“ meldet, der Ladung nach Rom Folge leisten und noch im Laufe dieser Woche die Reise dahin antreten. (Das Blatt sagt, Hölzl sei „von Seite seiner Generalobern zu ruhiger Auseinandersetzung in freundlichster Form nach Rom geladen“; auch seine Absetzung sei eine blos beziehungsweise also „mehr eine Suspension vom Lehramte bis zur glücklichen Regelung der Differenz.“)

Oesterreich.

Wien, 13. Mai. Die Blätter beschäftigen sich unausgesetzt mit der Affaire Widmann; auch aus den hiesigen Korporationen sind Kundgebungen gegen dieses Enfant terrible des Ministeriums zu verzeichnen. In der letzten Sitzung der niederösterreichischen Handelskammer nannte Dr. Mayrhofer das Verbleiben des Barons Widmann im Ministerium einen „Faustschlag dem Bürgerthum ins Gesicht.“ Die „Presse“ bemerkt dazu: „Das ist deutlich genug und Graf Potocki thut wohl, rechtzeitig auf diese Anzeichen zu achten.“ Nach Allem, was man hört, steht Baron Widmanns Austritt aus dem Ministerium noch nicht unmittelbar bevor. Die „Presse“ sagt in dieser Beziehung:

„Es soll zwar außer Zweifel stehen, daß die Regierung in der Ueberzeugung, die Stellung Widmanns sei unmöglich geworden, seine Demission annehmen, vielleicht auch veranlassen wird, aber vorläufig scheint man nach althergebrachter Gewohnheit warten zu wollen, bis sich der Sturm in der Presse gelegt hat, so daß dem Ministerium der Vorwurf erspart bleibt, der öffentlichen Meinung sofort nachgegeben zu haben. In acht Tagen etwa, so heißt es, würde sich dann Baron Widmann in aller Stille den übrigen Ministerpensionären beigesellen. Von anderer Seite wird uns, dem Obigen ganz entgegen, gemeldet, daß die Demission Widmanns bereits angenommen wurde, jedoch erst dann in der „Wiener Zeitung“ publizirt werden soll, wenn auch gleichzeitig der Nachfolger Widmanns ernannt werden kann.“

Wien, 14. Mai. (Tel.) Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile ein kaiserliches Handschreiben, durch welches F. M. L. v. Koller unter Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung von der Leitung der Stadthalterei in Böhmen enthoben und Fürst Dietrichstein-Mennsdorff zum Statthalter von Böhmen ernannt wird. — Eine Kundmachung des Ministeriums für Landesvertheidigung giebt bekannt, daß in Folge der Aufkündigung der kaiserlich russischen Regierung die Wirksamkeit des österreichisch russischen Kartels wegen Auslieferung von Deserteurs mit dem 27. Juni 1870 außer Kraft zu treten habe. — Heute Mittag fand die feierliche Eröffnung der Donauregulirungsarbeiten in Gegenwart des Kaisers statt. Auf die Ansprache des Grafen Taaffe erwiederte der Kaiser, er hege das lebhafteste Interesse für das Unternehmen, von dessen glücklichem Gelingen er die segensreichsten Folgen nicht nur für die Stadt Wien und Niederösterreich als auch für das gesammte Reich erwarte. Mit Befriedigung begrüße er die Opferwilligkeit, mit welcher die Landesvertretung und der Wiener Gemeinderath zur Durchführung derselben in gleichem Verhältnisse wie das Finanzministerium mitwirken. Der Kaiser sprach ferner den Kommissions-Mitgliedern für den so schnellen Beginn der Arbeiten seine vollste Anerkennung aus.

XX **Lemberg**, 13. Mai. Obwohl von der Rede des Prinzen Wladislaw Czartoryski bei der Verurtheilung, die sie fast einstimmig von Seiten der polnischen Parteiorgane erfahren hat, kein erheblicher Einfluß auf die Umstimmung der polnischen Parteien zu Gunsten der Ausgleichsbestrebungen des Potockischen Ministeriums zu erwarten ist, so erweckt diese Rede dennoch schon aus dem Grunde ein besonderes Interesse, weil mit Recht von ihr behauptet wird, daß sie in den wesentlichsten Punkten das Programm des Grafen Beust, mit dem der Prinz Czartoryski innig befreundet ist, wiedergebe. Nach der in der Rede entwickelten Ansicht ist die österreichisch-ungarische Monarchie der sicherste Hort der Zivilisation und der Freiheit Europas und das Schicksal Polens mit ihr unzertrennlich verbunden. Sie befindet sich aber durch den Widerstreit der in ihr vereinigten Nationalitäten und durch die fortwährende Bedrohung Seitens der despotischen Nachbarstaaten Rußland und Preußen in der größten Gefahr und kann, wie die Sachen gegenwärtig liegen, nur durch die Polen gerettet werden. Die Polen haben aufs Neue die Sobieskische That zu vollbringen und dadurch die polnische Epoche Oesterreichs zu inauguriren. Das ist die Aufgabe, die ihnen die Vorsehung gestellt hat und die sie in ihrem eigenen Interesse wie im der europäischen Völker zu lösen haben. Die Rettung der österr.-ungarischen Monarchie durch Aussöhnung aller widerstrebenden Elemente ist auf slawisch-föderalistischen Grundsätzen unmöglich, weil die kleinen und unzivilisirten slavischen Stämme mehr zu Rußland als zu Oesterreich hinneigen und im Besitz ihrer Selbstständigkeit sich ersterem gänzlich in die Arme werfen würden; diese Rettung kann nur durch Festhalten an der Dezember-Verfassung erwirkt werden. Die Polen wie die Czechen müssen sich zufrieden geben, wenn ihnen die zur freien Entwickelung ihrer Nationalität nothwendigen autonomischen Konzessionen gewährt werden, und wenn die Czechen dies nicht wollen, so sind sie unbeachtet zu lassen und die österreichisch-ungarische Monarchie durch das feste Bündniß der Ungarn, Polen und Deutschen zu retten. Der Prinz Czartoryski ist, wie er weiter ausführt, nicht Gegner des förderativen Prinzips an sich, sondern nur der augenblicklichen Anwendung desselben zu einer Beruhigung und Kräftigung Oesterreichs. Sein Ideal ist eine große Förderativ-Monarchie, welche von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer sich erstreckt und alle Völker Mitteleuropas, die schon im 15. Jahrhundert unter einer Dynastie vereinigt waren, umfaßt. Die Krone dieser Förderativ-Monarchie der Zukunft, zu der nach der Meinung des Prinzen durch den Kompromiß zwischen Oesterreich und Ungarn der Grund gelegt ist, soll das Haupt der Habsburger zieren und auch die Deutschen und Polen sollen in derselben als selbstständige Völker ihre Stelle finden. (Ist die mitteleuropäische Förderativ-Monarchie vielleicht das Ziel der Beustschen Politik?)

Belgien.

Brüssel, 15. Mai. (Tel.) Der König und die Prinzessinnen werden in Ostende erwartet, von wo sich der König nach England zum Besuche der Königin begeben wird. — Der Senat nahm in seiner gestrigen Sitzung die Finanzgesetze an. — Die Repräsentantenkammer genehmigte den Gesetzentwurf, wonach eine gewisse Anzahl von Eisenbahnen vom Staate wieder übernommen wird, und vertagte sich auf unbestimmte Zeit. — Die chinesische Gesandtschaft ist heute von hier abgereist und wird sich nach Italien, Spanien und Portugal begeben.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Die Ueberreichung der Antwort des Landes auf das Plebiszit an den Kaiser wird am Mittwoch vor sich gehen. Sonntag den 22. Mai wird ein Volksfest in ganz Frankreich stattfinden zur Verherrlichung des Plebiszits. Die Deputation des gesetzgebenden Körpers, welche dem Kaiser das Resultat der Abstimmung überbringt, wird von demselben im Ständesaale des Louvre, wo auch die Kammern eröffnet werden, empfangen, und alle großen Staatskörper sollen der Feierlichkeit anwohnen. Zugleich wird ein Tedeum in allen Kirchen gesungen werden. Der Kaiser wird bei dieser Gelegenheit eine Proklamation veröffentlichen, in welcher er der Nation für ihre Anhänglichkeit dankt und verspricht, der liberalen Politik treu zu bleiben. Die Zusammensetzung des Kabinets wird ebenfalls erst Mittwoch bekannt werden. Die Ernennung des Herzogs von Gramont zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten steht jedoch fest. Von den 520 während der letzten Unruhen Verhafteten ist noch kein einziger freigegeben. Vorgestern auf dem Wege des Kaisers wurden auch mehrere Verhaftungen vorgenommen.

— Soeben ist in Paris eine Landkarte von Frankreich erschienen, die nach dem Plebiszit vom 8. Mai entworfen ist; die Departements sind von Rosa zu Blau und Gelb je nach der Anzahl der Ja kolorirt. Danach ist nur in zwei Departements die Majorität gegen das Plebiszit: im Departement der Seine kommen 56 Nein auf 100 ausgegebene Stimmen, in dem der Rhonemündungen 57. Dagegen kommen 60—75 Ja auf 100 in 17 Departements. In 27 Departements kommen 76—500 Ja auf 100, diese sind blau auf der Karte. In den übrigen Departements, die gelb verzeichnet sind, kommen 86—98 Ja auf 100 Stimmen. Ein Blick auf die Karte zeigt im Westen eine kompakte Masse von einigen zwanzig Departements, die, mit Ausnahme der Departements der unteren Loire, sämmtlich dieser letztern, wesentlich regierungsfreundlichen Abtheilung angehören. Der Südwesten hat nicht ganz so einmüthig im Sinne des Plebiszits gestimmt, aber doch noch mit stark hervortretender Regierungsfreundlichkeit und die gelbe Farbe ist hier noch überwiegend, während sie im Norden und besonders im Nordwesten selten wird: Gelb erscheint hier noch in zwei Gruppen (Pas de Calais, Nord, Somme und Oise auf der einen, Ardennen, Marne, Maas und Meurthe auf der andern Seite, getrennt von dem Departement der Aisne, sodann erscheint noch ein einzelnes Departement gelb, das des Ain. Der Westen von diesem Theile Frankreichs ist blau oder rosafarbig. Korsika hat fast einstimmig für die Regierung ge-

---

Bilder von der englischen Landstraße.

Von Julius Rodenberg.

(Fortsetzung.)

Allein nicht blos für ehrliche Leute, welche Frau und Kinder hatten, war der "road", das letzte Mittel, um Brot zu schaffen; auch vornehme junge Leute, „thee bloods“ („das Blut“), d. h. die aristokratischen Taugenichtse, welche bei „Whites“ in London ihr Vermögen verwürfelt oder verwettet hatten, bedienten sich desselben, um wieder zu Gelde zu kommen, und machten den Straßenraub in einer gewissen Periode des vorigen Jahrhunderts zu einem sehr fashionablen Erwerbszweig. Sie gaben demselben die Perfektion der bessern Geburt und feinern Erziehung, welche außerhalb des engen Gesichtskreises der Leute von niedrigerem Range gelegen; und unter ihren Händen vertauschte er seinen ursprünglichen Charakter des Handwerks mit jenem der „freien“ Kunst, zu deren Ausübung ein großer Theil von Anstand, Galanterie und Generosität erforderlich war. Aus dieser Klasse stammen die „Kaptains“, deren ritterliche Abenteuer und edelmüthige Thaten die Schriftsteller jener Tage mit einem solchen Enthusiasmus für Mord und Todschlag inspirirten. Einzelne von ihnen, z. B. ein gewisser Defoe, ein leiblicher Enkel des Robinson Crusoe-Dichters, brachten es zu einem hohen Grade von Popularität, und sie mit aller Grazie ihren tugendhaften Lebenswandel am Galgen von Tyburn beschließen zu sehen, war eine Volksbelustigung, zu welcher man sich lange im voraus Plätze miethete wie zu einem Hahnenkampf oder Preisboxen. Der Biograph Oliver Goldsmiths, Mr. John Forster, erzählt in dieser Beziehung, daß zu jener Zeit kaum ein Montag kam, der nicht ein „schwarzer Montag“ für Newgate (das Kriminalgefängniß von London) gewesen sei. Eine Hinrichtung fand so regelmäßig statt, als irgend ein anderes wöchentliches Schauspiel; und wenn es sich ereignete, daß ein „Shocking“, ein furchtbarer Anblick von fünfzehn Verurtheilten, die hingerichtet werden sollten, angekündigt ward, so war das Interesse natürlich um so größer. George Selreyn, einer der berühmtesten Schöngeister jener Zeit, verbrachte eben so viel Zeit in Tyburn (wo der Galgen stand), als in dem fashionablen Klub bei Whites; und Boswell, der Biograph Johnsons, hatte einen eigenen Anzug von „Hinrichtungs-Schwarz“, um in der Nähe des Schaffots mit Anstand erscheinen zu können. Ja man hatte den eigenen terminus technicus für diese Gattung von Delinquenten, es hieß nämlich, sie würden „gehängt für die Landstraße“. Eine große Berühmtheit in dieser Linie scheint „der fliegende Heerstraßenmann“ gewesen zu sein, dessen die alte Zeitung, aus welcher ich schon einmal Citate genommen, das „St. James Chronikle“ von 1762, des öfteren und jedesmal mit besonderer Reverenz Erwähnung thut. „Vor einigen Tagen“, heißt es darin an einer Stelle, „beraubte der „fliegende Heerstraßenmann“, bekannt unter dem Namen Campbell, den Postillon eines Gentleman in Colebrook und nahm ihm eine Guinee 3 Schillinge und etwa 6 Pence in Kupfer. Er fragte den Burschen, wie weit er noch zu fahren habe, und bekam die Antwort: „Noch sehr weit und habe an drei Schlagbäumen zu bezahlen“, worauf der Räuber ihm das Silber und Kupfer zurückgab mit den Worten: „Wenn du nach Hause kommst, so kannst du erzählen, daß der „fliegende Heerstraßenmann“ nicht gefangen ist, wie aus London gemeldet worden; und als einen Beweis dafür magst du anführen, daß du ihm diesen Abend begegnet bist“ — und dann sagte er dem Burschen Adieu.“

Der von „Captain“ Campbell erwähnte falsche Bericht entstand, wie uns diese alte Zeitung ein paar Blätter weiter berichtet (solche Räubergeschichten sind ihr Hauptthema!) aus der Ergreifung eines andern „Captains“, Namens Walter oder Samuel oder Norris (er führte alle drei Namen abwechselnd), welcher, nachdem er in Bourgoynes leichter Reiterei gedient, sich für die Chaussee als eine einträglichere Art des Gelderwerbs entschied. Gleich den meisten seiner Kameraden hatte er „seine volle Bezahlung in Tyburn zuletzt“, und seine Erscheinung am Fuße des „Baums“ wird als „diejenige eines gut aussehenden jungen Mannes mit einem ehrlichen Gesicht“ von demselben Blatte geschildert.

Woher nun, so wird der deutsche Leser fragen, nicht sowohl dieser Zustand einer grenzenlosen Unsicherheit, als vielmehr die Popularität der Räuber in England? Es ist dies ein Zug, der tief begründet ist in dem englischen Nationalcharakter; und Henri Taine, in seiner „Geschichte der englischen Literatur“, macht darauf aufmerksam, indem er an Robin Hood erinnert, den König der Wälder, der noch hent in Volkslied und Volksspiel fortlebt, und uns im späteren Zeitalter (15. Jahrhundert) den Kanzler Sir John Fortescue citirt, welcher sich folgendermaßen vernehmen läßt: „Es ist Feigheit und Mangel an Herz und Courage, nicht Armuth, welche den Franzosen davon abhält, sich zu erheben. Kein Franzose hat den Muth eines Engländers. Es ist oft in England gesehen worden, daß drei oder vier Diebe sich aus Armuth auf acht ehrbare Leute geworfen und alle beraubt haben; aber es ist in Frankreich niemals gesehen worden, daß sieben oder acht Diebe Muth genug gehabt hätten, um sich auf drei oder vier ehrbare Leute zu werfen, weswegen es sehr selten ist, daß Franzosen wegen Straßenraubs gehängt werden, weil sie nicht Herz genug haben, um eine so furchtbare That zu begehen.“ Mit einer Art von Schadenfreude fügt dann der biedere Kanzler hinzu, daß aus all den oben genannten Gründen in England während eines Jahres mehr Räuber gehängt würden, als in Frankreich in sieben Jahren; ja, die nationale Meinung von der Superiorität der englischen Räuber war noch gegen Ende des vorigen Jahrhundert so unbestritten, daß wir in den Briefen, welche der bekannte Carl Philip Moriz aus England an den Oberkonsistorialrath Gedike in Berlin (1785) schrieb, folgende Stelle lesen: „Darauf fing er (ein Mitpassagier im Wagen) an, die Ehre der englischen Straßenräuberei gegen die französische zu retten: diese raubten doch nur, sagte er, aber jene mordeten zugleich.“ Die Straßenräuber bildeten damals so sehr einen stehenden Artikel in jeder wichtigen Reisebeschreibung und Schilderung des englischen Volkes überhaupt, daß auch Seyfart ihnen in seinem „gegenwärtigen Staat von Engelland“ (1757) ein eigenes Kapitel gewidmet hat, in welchem er (charakteristisch genug!) nach der Definition des Wortes „gentleman“ sogleich auf die Räuber übergehend, sagt: „Man setzt zwar die Menge von englischen Straßen- und andern Räubern mit unter diejenigen Dinge, welche in der gar zu großen Freiheit ihren Ursprung hätten; . . . . allein ich kann nicht unangemerket lassen, daß sie eine ganz besondere und von unsern Buschkleppern weit unterschiedene Art Leute sind. Sie verrichten ihre Streifereien meistens zu Pferde und man wird wenig von Fußgängern angefallen. In den Wäldern und auf den Straßen trifft man sie gleichfalls oft an und meistentheils haben sie vermummte Gesichter. Ein dergleichen geschäftiger Mann, welchen die Engländer Ehre halber „gentleman of the highway“, einen Herrn von der Landstraße nennen, wird Sie in der Kutsche unvermerkt überfallen, er wird Ihnen die Pistole auf die Brust setzen und Ihnen entweder eine gewisse Summe, oder, wenn er unhöflich ist, alles bei sich habende Geld und Kostbarkeiten abfordern; jedoch pflegen die meisten so höflich zu sein und den Reisenden nicht allein so viel zu lassen, daß sie bis auf den nächsten Ort kommen können, sondern auch die ihnen besonders werthen Kostbarkeiten durch einen Unbekannten für einen gewissen Preis auf Verlangen wieder zu senden.“ Man sieht, das Gewerbe hatte seine Regeln und Gesetze, die man in den Handbüchern jener Zeit verzeichnet finden konnte, wie man heut in einem Bädeker oder Berlepsch belehrt wird über das Verhalten gegen „Wirthe, Kellner und Hausknechte“, nur mit dem Unterschied, daß jene Herren sich durchaus als „gentlemen“ betrachteten und das, was sie verlangten, nur als „Ritterzehrung“ nahmen.

Dieses ritterliche Geschlecht, welches die Monotonie der Landstraße und der Romane des vorigen Jahrhunderts auf eine so außerordentliche Weise belebte, ist nun leider gänzlich ausgerottet, aber der „coaching gentleman“, der Kutscher, ist übrig geblieben. Er trägt wie vor Alters seinen rothen Rock mit messingnen Knöpfen, seine rothe Weste, seinen weißen Filzhut und sein Paar gelber „Kalbsledernen“ an den Händen. Ihn beschäftigen nur die Pferde, und auch diese nur, wenn sie fertig geschirrt stehen. Ihr Mann, so lange sie sich im Stalle befinden, ist der „ostler“ oder Stallknecht, und die Grenze, wo sich die Pflichten Beider scheiden, ist die Deichsel. Sobald die Pferde an derselben zur Abfahrt bereit sind, giebt der Kutscher mit einem Horn das Signal zum Aufsitzen, unbekümmert um die Reisenden, welche er selbst dafür sorgen läßt, wie sie am besten an den Rädern und Speichen emporklettern, um ihre Plätze zu finden. Er selbst besteigt mit einer vornehmen Ruhe, als ob ihn das Alles nichts anginge, seinen erhöhten Sitz vorn auf der Kutsche, auf welchem er wie ein König über den Passagieren thront, läßt sich von dem „ostler“ Peitsche und Zügel zuwerfen, die vier Pferde greifen aus und dahin fliegt die Kutsche wie im Sturm.

Hier macht das edle Roß und Alles, was mit ihm in Verbindung steht, Stall und Stallknecht, eine ganz andere Figur als in Deutschland. Da hat Alles noch solch ein Ansehn von Behäbigkeit und Würde. Der Engländer hat es nicht vergessen, daß Hengist und Horsa seine Stammväter gewesen; er betrachtet daher auch seinen Kutscher nicht, wie irgend einen anderen seiner Diener, zahlt ihn auch nicht, wie jene, einen „Lohn“,

...mt, alle übrigen vom Mittelmeer bespülten Departements haben nur in ...chem Maße mit Ja gestimmt. Dagegen haben mit Ausnahme von ... Departements (Gironde und Untere Loire) sämmtliche am atlantischen ...n liegenden Departements über 86 Ja auf 100 Stimmen gegeben, ...so am Aermelmeere mit Ausnahme des einen Departements der Unte-Seine.

— Der Marschall Canrobert hat folgenden Tagesbefehl ...ssen:

Der Marschall von Frankreich, Kommandant des 1. Armeekorps und ... 1. Militärdivision, beeilt sich, den Offizieren und Mannschaften den ...ef bekannt zu geben, welchen der Kaiser an ihn gerichtet hat: „Mein ...er Marschall! Man hat über die Abstimmung der Armee von Paris ... lächerliche und übertriebene Gerüchte ausgesprengt, daß es mir eine Ge...ugthuung gewährt, Sie zu bitten, den Generalen, Offizieren und Soldaten ...er Ihrem Befehle zu sagen, daß mein Vertrauen in sie niemals erschüt...rt war. Ich bitte Sie ferner, insbesondere dem General Lebrun zu sagen, ...aß ich ihm gratulire, sowie den Truppen unter seinem Befehle ob der ...ebigkeit und Kaltblütigkeit, die sie in den letzten Tagen bei Gelegenheit der ...ruhen, welche die Hauptstadt betrübten, bewiesen haben. Glauben Sie, ...ber Marschall, an meine Freundschaft. Napoleon.“ Offiziere und Sol...daten! Wir werden mit einem Gefühle der tiefen Dankbarkeit dieses Zeug...niß des Zutrauens und der Genugthuung des Kaisers entgegennehmen. Hauptquartier Paris, 11. Mai 1870. Marschall Canrobert.

Paris, 15. Mai. (Tel.) Die nächste Sitzung des gesetz...gebenden Körpers wird erst am Dienstag stattfinden; wahrschein...lich wird in dieser Sitzung der Bericht über den Ausfall des Plebiszits erstattet werden. — In Betreff der in Aussicht ste...henden Kabinetsveränderung verlautet jetzt, daß an Stelle Tal...houets, welcher definitiv zurücktritt, Plichon oder Maupas das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernimmt, während La...boulaye das Unterrichtsministerium und der Herzog von Gramont das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen würde. — Die Leichenfeierlichkeiten des Grafen Stackelberg fan...den heute Morgen statt. Die Gesandten der fremden Mächte, der Minister Ollivier, sowie französische und russische Notabili...täten wohnten denselben bei.

Italien.

Florenz, 11. Mai. Die heutige „Gazzetta uffiziale“ schreibt:

„Gestern Abend kehrten die Truppen, die bei Filadelfia operirt hatten, nach Catanzaro zurück; sie führten 30 Gefangene, darunter zwei Füh...rer der Aufständischen, mit sich. Den Letzteren waren verschiedene wichtige Papiere abgenommen worden, Namensverzeichnisse der Aufständischen und gedruckte Formulare zu Anstellungspatenten mit der Formel: „Gott und Volk, allgemeine republikanische Allianz“. Nach dem Zusammenstoß bei Filadelfia und einem zweiten bei Cortale (ebenfalls in der Provinz Catan...zaro) und in Folge der Ausschiffung von neuen Truppen zu Pizzo und der Operationen der letzteren hat die Bande der Aufständischen sich zerstreut. Von der in der Provinz Catanzaro versuchten aufständischen Bewegung, welche für einen Augenblick ein politisches Gepräge trug, bleibt jetzt nur noch eine Bedrohung der öffentlichen Sicherheit übrig, die gewöhnliche Folge ähnlicher unüberlegter Anschläge.

Die offiziöse „Lombardia“ will aus guter Quelle wissen, der Prinz Humbert und seine Gemahlin seien entschlossen, der dringenden Einladung des Kronprinzen von Preußen nachzu...kommen und eine Reise nach Berlin zu machen. Ueber die Zeit der Ausführung dieses Vorhabens ist jedoch nach dem bezeichne...ten Blatte bis heute keine Bestimmung getroffen.

Rom. Innerhalb der Majorität des Konzils ist eine Meinungsverschiedenheit darüber entstanden, wie dem Widerspruche der Minorität gegen das Dogma der Unfehlbarkeit am besten zu begegnen sei. Der fanatische Theil der Majorität behauptet, daß man dieser eigensinnigen und ungelehrigen Minorität nur zu viele Konzessionen schon gemacht habe. Er möchte selbst den Schatten eines Kompromisses vermeiden und am liebsten über die 140 oder 150 Köpfe der Gegner weg zur dogmatischen Definition der Unfehlbarkeit übergehen. Es sind das die Leute, welcher ihre Gegner lieber brechen als biegen mögen. Von diesen resoluten Leuten dagegen sondert sich eine nicht unbedeutende Fraktion ab, welche das Prinzip der moralischen Einstimmigkeit in wichtigen dogmatischen Entscheidungen nicht zu rücksichtslos bei Seite gesetzt sehen möchte. Sie empfehlen Schonung und möglichst weit gehende Konzessionen und haben in der That wichtige Gründe genug für sich, um das Vergehen der Ultras wo nicht zu hindern, doch eine gute Weile aufzuhalten. In Folge dieser Vorgänge gewinnt im Schooße der Majorität selbst das Gerücht von einer Vertagung des Konzils vor Entscheidung der brennenden Frage wieder stärkere Konsistenz. — Die Pforte hat durch Rustem Bey, ihren Gesandten in Florenz, den ganzen (armenischen) Antonianer Konvent schleunigst nach Konstantinopel einberufen und Rustem Bey ferner angewiesen, alle in der Türkei ansässigen Bischöfe sammt ihrem ganzen Gefolge zur Abreise von Rom dringend zu veranlassen.

Dem „Bureau Havas“ wird von der römischen Grenze vom 14. d. telegraphisch gemeldet:

Der Beginn der Diskussion über den Primat und die Unfehlbarkeit des Papstes ist auf heute anberaumt; von jetzt an sollen fast täglich Plenarsitzungen stattfinden. Die für die Unfehlbarkeit agitirende Partei im Konzil zeigt sich sehr siegesgewiß und spricht die Hoffnung aus, daß vor Ablauf eines Monats das Unfehlbarkeitsdogma definitiv angenommen sein werde. Viele dem Zentrum des Konzils angehörige Mitglieder haben beim Papste Beurlaubungsgesuche eingereicht. Von der Oppositionspartei sind etwa 100 Mitglieder eingeschrieben, welche in mehr oder weniger energischer Weise das vorgeschlagene Unfehlbarkeitsdogma bekämpfen werden.

Neapel, 14. Mai. (Tel.) Heute Morgen erneuten sich die Unruhen auf dem Universitätshofe. Die Universität wurde geschlossen und 15 Studenten wurden verhaftet.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Mai. Im Unterhause stellte Auberon Herbert, der bekannte radikale Bruder des konservativen Earls of Carnarvon, eine auf den Mord in Griechenland bezügliche Anfrage. Er wünschte von dem Unter-Staatssekretär im auswärigen Amte zu erfahren, ob die Regierung nicht Schritte in Athen thun wolle, damit die Hinrichtung der gefangenen Banditen aufgeschoben werde, bis eine über die näheren Umstände des Vorfalles sich erstreckende, durchgreifende und nach Ansicht der diesseitigen Behörden befriedigende Untersuchung angestellt worden sei. Otway gab dem Fragesteller die Versicherung, daß die Regierung durchaus seine angelegentliche Sorge in dieser (Herberts verstorbenen Verwandten betreffenden) Angelegenheit zu würdigen wisse und selbst den Wunsch hege, daß die Untersuchung so gründlich als irgend möglich ausfallen möge. Es sei deshalb telegraphisch an den Gesandten in Athen Weisung ergangen, von Korfu oder Athen den besten Rechtsbeistand aufzutreiben. Außerdem habe der Minister telegraphische Weisung in dem Sinne, ja fast in den Worten der Anfrage nach Athen gelangen lassen.

Rußland und Polen.

— 1 — **Petersburg**, 12. Mai. Die Abfahrt des Kaisers über Berlin nach Ems ist gestern Abend 8 Uhr mittelst Separatzug der Warschauer Bahn erfolgt; wie lange derselbe abwesend sein wird, ist noch nicht genau bestimmt, wenigstens hört man die verschiedensten Angaben; unter 6 Wochen dürfte derselbe nicht zurück sein. In hohem Grade unwahrscheinlich wird dadurch die telegraphische Nachricht der „Mosk. Ztg.“, daß in der nächsten Zeit der Rektor der Dorpater Universität erwartet werde, um dem Kaiser eine Adresse des Konseils der Universität zu überbringen, in welcher um Aufhebung der Regierungsverordnung betreffend die Einführung der russischen Sprache in dem Dorpater Lehrbezirk gebeten wird. Die betreffende Verordnung ist hier noch nicht bekannt und werden wir dieselbe wohl erst wieder durch irgend eine ausländische Zeitung erfahren. Dagegen bin ich in der Lage, Ihnen Näheres über die Einführug der russischen Sprache für den speziellen Geschäftsverkehr der Universität Dorpat selbst mitzutheilen. In Zukunft wird der Kurator mit der Universität nur russisch korrespondiren; diese dagegen behält in ihren Eingaben an den Kurator die deutsche Sprache bei, muß aber von allen Schriftstücken eine russische Uebersetzung beifügen. Der innere Verkehr der Universität bleibt nach wie vor ausschließlich deutsch. So lange der jetzige Kaiser lebt, werden schwerlich andere Maßregeln ergriffen werden, an dem russischen Schriftwechsel aber zwischen Kurator und Universität wird unbedingt festgehalten. Der deutsche Charakter der Dorpater Hochschule wird dadurch nicht im Geringsten alterirt. Daß der Kaiser bei der Einführung der russischen Sprache als Geschäftssprache für die Kronsbehörden mit möglichster Schonung zu Werke gehen will, beweist der betreffende Erlaß, dessen Wortlaut kürzlich in der „Nat. Ztg.“ publizirt wurde. Hier wurden gerade wegen der darin ausgesprochenen, milden Grundsätze starke Zweifel an der Aechtheit des Dokumentes laut. Daß dieselben unbegründet waren, geht aus der giftigen Polemik hervor, mit der in einer ihrer letzten Nummern die „Mosk. Ztg.“ die betreffenden Bestimmungen angreift; sie erblickt in denselben nur eine Beschränkung der russischen Sprache. Auf der anderen Seite ist man, wenn man auch keinen Zweifel daran hegt, daß der Kaiser diese milden Grundsätze wirklich befolgt sehen will, von großem Mißtrauen gegen die beiden Minister Tolstoy und Selennij (Domänenminister) erfüllt, da man befürchtet, daß diese, deren fanatischer Haß gegen die Ostseeprovinzen bekannt ist, sich nicht nach den veröffentlichten Bestimmungen richten werden, eine Furcht, die ganz sicher nicht ohne guten Grund ist. Ihre Kreaturen werden schon Mittel und Wege finden, die vom Kaiser genehmigten Vorschriften zu umgehen, ohne von ihren Vorgesetzten deshalb Tadel befürchten zu müssen. Daß die extreme baltische Partei auch nicht mit der vom Kaiser genehmigten Maßregel zufrieden ist, kann nicht Wunder nehmen. Die „Mosk. Ztg.“ brachte schon im Januar die Nachricht, daß die hiesige konservative „Wjest“ zum 1. Febr. d. J. aufhören würde zu erscheinen. Damals wurde diese Nachricht dementirt, leider war diese Nachricht nur verfrüht — durch eine Extrabeilage zeigte gestern der Redakteur und Eigenthümer der genannten Zeitung, Marjätin, an, daß er wegen gänzlichen Mangels an Geldmitteln sein Blatt eingehen lassen müsse. Zu einer Zeit, wo fast die ganze russische Presse

---

...ondern ein „Honorar“, und behandelt ihn mit der gleichen Höflichkeit, wie seinen Arzt oder Advokaten. Wenn die Achtung vor dem englischen Kutscher jetzt groß ist, so war sie einst noch größer: sie hatte etwas von einer Huldigung; und es kann daher nicht überraschen, daß zu derselben Zeit, wo „bedrängte“ Gentlemen sich auf die Straße begaben, um ihre Verhältnisse durch Straßenraub zu verbessern, andere „Gentlemen“ unter ähnlichen Umständen „zur Peitsche griffen“, ein Gewerbe, das für nicht minder ehrenvoll galt, und dabei viel ehrlicher war. Unter den Kutschern jener Tage fanden sich zahlreiche Offiziere a. D., Mitglieder der gelehrten Körperschaften und Männer von Rang überhaupt.

Das „Athenaeum“ in einem Artikel vom Jahre 1860 (wir können die Nummer nicht nennen, da wir sie leider in unserm Exemplar nicht finden) sagt, daß solch ein Kutscher zuweilen der sowohl seiner Geburt, als seiner Bildung und Gelehrsamkeit nach beste Mann auf der Außenseite seiner gedrängt vollen Kutsche war. „In den Tagen“ heißt es in dem genannten Artikel weiter, „wo Kutscheigenthümer so große Männer waren, als Eisenbahnunternehmer heute sind, wo Richard Iwonnomyer Stafford repräsentirte und William Chaplin (diese Fuhrpassion ist noch heut groß in London) für Salisbury im Parlamente saß, waren ihre vorzüglichen „whips“ (Kutscher) nicht selten die ersten Vettern und jüngeren Brüder der Landeigenthümer, durch deren Parks sie ihr schäumendes Gespann hatten galoppiren lassen. Proben, der hübsche Bursch, welcher jahrelang die Kutsche nach Ramding fuhr, war ein Kapitän der k. Armee, der seinen Abschied genommen, und er verließ „die Straße“ nur, um sich auf ein hübsches Besitzthum zurückzuziehen, welches er mittlerweile geerbt hatte. Ebenso war Dennis, welcher seine Laufbahn auf der Chaussee nach Norwich beschloß, ein Geistlicher, der die Stelle eines Pfarrverwesers in Yorkshire aufgab, als er den Kutschbock des „weißen Hirsches“ bestieg, welcher von London nach Bath fuhr.“

Seinen Höhepunkt erreichte dieser Kultus für „die Peitsche“ zur Zeit von Georg IV., welcher selbst ein vollendeter Kutscher war, das gesteht ihm selbst Thackeray zu in seinen „Die vier George“. „Er fuhr einmal“ heißt es dort, „in $4\frac{1}{2}$ Stunden von Brighton nach Carlton House — 56 Meilen (engl.)!“ Das waren die sonnigen Tage des „Vier-in-Hand-Clubs“, d. h. des Fahrens vom Bock mit Vieren. Die Elite der damaligen jungen Männerwelt gehörte zu diesem Club. Diejenigen von ihnen, welche ein eigenes Gespann hatten, trafen ein Abkommen mit den Kutschern der „stage-coaches“, wonach ihnen wöchentlich einmal zustand, die Bänder zu fingern ((to finger the ribbons) und den „Zaum zu ziehen“ (to tool the team) — ähnlich wie die jüngeren englischen Nobelmänner unserer Tage darin ein Vergnügen finden, in russigen Kitteln neben den Maschinisten auf der Lokomotive zu stehen, diese zu dirigiren und tagelang von London nach Edinburgh und von Edinburgh nach London zurückzujagen. Allein die Mitglieder des „Four-in-hand-Clubs“ gingen weiter; ein gewisser Hon. Mr. Ackword, ein reicher und vornehmer junger Mann, ließ sich einen Vorderzahn ausziehn, zu keinem andern Zweck, als um sich dadurch die richtige Manier anzueignen, wie ein Kutscher — zu spucken! Und in einem Buche, welches damals sehr populär war und welches Murray neuerdings in seiner Eisenbahnbibliothek wieder neu aufgelegt hat, nämlich Nimrods „The Road“, heißt es: „Wenn eine so große Person wie Sophokles es nicht unter seiner Würde hielt, seine Wissenschaft öffentlich zu entfalten, indem er vor dem Volke Ball spielte, warum soll ein englischer Gentleman nicht seine Geschicklichkeit auf einem Kutschenbock ausüben dürfen?“

Obgleich man nun heute weder die Schüler des Sophokles, noch die ersten Vettern oder jüngeren Brüder von großen Grundeigenthümern auf dem genannten Sitz mehr finden wird, so wird doch immer noch der Platz neben dem Kutscher als ein Ehrenplatz betrachtet, sowohl auf der Landkutsche mit Vieren, als auch auf dem Omnibus von London.

Ich mit meinen beschränkten deutschen Ansichten hatte freilich einen Sitz auf der Hinterbank neben einer freundlichen jungen Dame mit blauem Schleier vorgezogen, aber vorn um den Kutscher hatten sich gruppirt: ein „Ehrwürdiger“ mit langem Rock und weißem Halstuch, ein korpulenter Farmer, ein Mann in einem Kautschuckrock, ein junges Ehepaar, ein Photograph mit seiner Anstalt, ein „Volunteer“ mit seiner Flinte, welche von diesen englischen Friedenssoldaten auf allen Vergnügungsfahrten wie ein Spazierstock mitgenommen wird, ein Attorney von London mit der „Saturday Review“ in der Tasche und ein Zahnarzt, welcher die Gegend bereiste. Hinter diesen Leuten und auf dem Dach der Kutsche saß eine alte Frau, ein kleiner Junge und ein Hund, welcher an die Lehne gebunden war. Das Innere des Wagens wird theils als Frachtkammer, theils als Asyl für invalide und betagte Reisende benutzt, da jeder rüstige Wanderer die Außenseite vorzieht, schon weil sie billiger ist. Hier hatte man so viel Reisebagage zusammengepackt, daß nur noch Platz für zwei alte Leute und zwei Hunde geblieben war, von denen die ersteren unaufhörlich klagten, daß ihnen die Koffer auf die Füße fielen, und die letzteren unaufhörlich bellten, wahrscheinlich aus demselben Grunde.

Von einer solchen Reiseangelegenheit, einem solchen Lärm und Zustand kann man dem deutschen Leser schwerlich einen Begriff machen. Wie das immer bergauf bergab geht, und am tollsten, wenn es bergauf geht! Einem deutschen Gaul würde kein vernünftiger Mensch so Etwas zumuthen; aber die Kraft und Ausdauer von englischen Pferden ist wahrhaft bewundernswürdig. Auch werden sie ganz anders gefüttert; der Hafer, den sie bekommen, steht im richtigen Verhältniß zu dem Roastbeef, welches ihr Lenker zu sich zu nehmen pflegt. Darum sehen Beide so wohlgenährt und kompakt aus, und das saust furchtlos an scharfen Ecken und Kanten dahin, über Wasser, Felsen und Abgründe, daß einem Deutschen, der das zum erstenmal sieht, das Herz ordentlich weh thut. Eins fällt über das andere, indem die Kutsche so dahinrast, und abwechselnd, ohne daß wir hätten etwas dafür oder dagegen thun können, lagen die Dame und ich uns in den Armen — entweder ich in ihren oder sie in meinen. Zuerst wollte ich mich entschuldigen, aber sie sagte: „Never mind!“ („Das schadet nichts!“)

So zu fahren, immer und immer Galopp, mag der Wagen noch so bepackt und die Gegend noch so bergig sein, wäre bei allen Vorzügen der englischen Pferde und Kutscher nicht möglich, wenn der Weg, die Chaussee, nicht so vortrefflich planirt wäre.

Die englische Landstraße ist das beste, was in dieser Art gesehen werden kann; sie ist in den englischen Hochlanden und den entlegensten Gebirgs-Distrikten in Cumberland von derselben Festigkeit und Solidität als in den Niederungen von Kent und Sussex; sie ist überall so glatt und eben, so trocken und fest wie der Boden eines Wohnzimmers und Schwierigkeiten des Terrains giebt es nicht für sie. Die englische Chaussee ist der Triumph der Straßenbaukunst, und als solche gefeiert von Englands Dichtern und Prosaikern. So sagt Dr. Johnson, dies Orakel Englands, daß es kein größeres irdisches Vergnügen giebt, als in einer Postkutsche über eine gute Chaussee im Tempo von, ich erinnere mich nicht genau, wie viel Meilen die Stunde zu fahren; und Byron singt in seinem Don Juan (X,78):

Welch köstlich Ding doch ist es um Chausseen,
So sanft, so glatt, als sei rasirt das Land;
Der Adler schwebt in seinen luft'gen Höh'n
Kaum sanfter, wenn er breit die Flügel spannt.*)

Ihre Vollendung verdankt die englische Landstraße dem System der Macadamisirung, welches auch bei uns längst bekannt und eingeführt, den Namen des Erfinders unsterblich gemacht hat, wiewohl wir ihn täglich mit Füßen treten. Mr. M'Adam (Mac Adam) war ein alter schottischer Herr (er lebte von 1755—1836), welcher, da er in der Nachbarschaft der allerabscheulichsten Wege lebte, auf den glücklichen Gedanken kam, daß, wenn man eine Straße mit einer Quantität kleiner Steine bedeckte, man dieselbe trocken halten und Radspuren verhindern könne. Er machte auch die ökonomische Berechnung, daß der nothwendige Prozeß der allmähligen Zerreibung nicht von den Erbauern der Chaussee, sondern durch die Wagenräder derjenigen verrichtet werden ,sollte, welche dieselben benutzten. Die Leute lachten anfangs über die Grillen des alten Herrn; doch bevor er starb, machte er zehntausend Pfund das Jahr allein damit, daß er über die verschiedenen nach seinem System gebauten Poststraßen die Aufsicht führte.

Doch war die englische Landstraße nicht immer so, wie sie heute ist. Nachdem die Kutschen unter dem ersten Stuart, der auf dem englischen Königsthrone saß, eingeführt worden waren, mußten Reisigbündel auf den Weg geworfen werden, so oft der König ins Parlament fahren wollte, damit der Wagen desselben nicht in den Löchern stecken blieb. In den Bürgerkriegen unter dem zweiten Stuart wurden 800 Dragoner auf ihren Pferden gefangen genommen, welche sich in dem Koth der Straßen festgeritten hatten. Deswegen wurden damals und bis in die Zeit der ersten George die Reisen gewöhnlich hoch zu Roß abgemacht, und Kutschen wurden nur benutzt bei großen Gelegenheiten in der Stadt oder auf dem Lande, wenn sich Nachbarn feierliche Besuche machten. (Schluß folgt.)

*) Neidhardtsche Uebersetzung.

mit der „Mosk. Ztg." auf einem Standpunkt stand, gegründet, hat sie unerschrocken Jahre lang die panslawistischen Tendenzen bekämpft. Stets hat sie die Interessen der Polen und Deutschen gegenüber den fanatisch-heftigen Angriffen der „Mosk. Ztg." und ihrer Trabanten vertheidigt. Sie war hauptsächlich Organ des großen Grundbesitzes und der ultrakonservativen Partei, deren Tendenzen von denen unserer preußischen Junker nicht wesentlich verschieden sind; trotz ihrer sonst deutschenfreundlichen Haltung hat übrigens auch sie ihrer Zeit die Adresse des lievländischen Landtags mißbilligt. Die „Mosk. Ztg." wird nicht wenig triumphiren, daß sie diesen Gegner, den sie nächst der „Dtsch. Petersb. Ztg." wohl am meisten gehaßt hat, los ist. — Vorgestern blieb hier wieder einmal die ganze ausländische Post aus; dieselbe war zur Abwechslung erst nach Riga gesandt, während wir hier die für Riga bestimmte erhielten. Das kommt öfter vor. — Nachschrift. Die heutige „Nordd. Presse" enthält folgende offizielle Erklärung des Rektors der Dorpater Universität:

„In Nr. 108 des „Golos" ist ein Artikel der berliner „Nationalzeitung" (der Originaltext gelangte nicht hierher), betreffend das Verhalten des Konseils der Dorpater Universität gegenüber den neuesten Verordnungen über die Einführung russischer Korrespondenz, mitgetheilt worden. Andere St. Petersburger Blätter haben Artikel ähnlichen Inhalts aus deutschen Zeitungen wiederholt. Diese Artikel sind voll falscher Angaben und zugleich voll irreführender Verdächtigungen. Eine solche Erklärung, deren Beweis sich an diesem Orte selbstredend verbietet, meint der Unterzeichnete zur Steuer der Wahrheit dem Publikum schuldig zu sein. Dorpat den 25. April 1870. G. v. Oettingen, Rektor der Universität Dorpat."

Es ist dies derselbe Rektor, von dem jene Korrespondenz behauptet hatte, er werde demnächst seine Stelle niederlegen, „müde des Vorsitzes über eine Schaar feiler Diener der Gewalt" oder so ähnlich. Gleichzeitig bringt die „Russische Petersb. Ztg." folgende Erklärung des Professors der russischen Literatur in Dorpat, daß er unbedingt für die Durchführung des kaiserlichen Ukases (dessen wirklichen Inhalt ich oben angegeben) gestimmt habe:

„Zu dieser Kundgebung des Herrn v. Oettingen halte ich es für meine Pflicht, zwei Worte von mir aus hinzuzufügen, da in die Zahl der bedeutendsten Professoren der dörptschen Universität, welche vorgeschlagen haben sollen, den unausführbaren Ukas zurückzuweisen, sogar der Professor der russischen Literatur mit eingerechnet worden ist. Wie unbedeutend meine Persönlichkeit auch sein mag, so hat der rigasche Patriot (der Korrespondent) doch im Widerspruch gegen den gesunden Verstand und die Wahrheit über dieselbe verfügt: als russisches Mitglied des Konseils war ich für die unverzügliche, volle und unbedingte Ausführung der Forderungen der Regierung. Dorpat, den 26. April 1870. A. Kotljarewsky, Professor der slavischen Sprachkunde und der russischen Literatur an der Universität Dorpat. P. S. Ich bitte diejenigen russischen Zeitungen, welche den irrigen Angaben des baltischen Korrespondenten einen Platz eingeräumt haben, auch diese Erklärung abzudrucken.

Petersburg, 14. Mai. (Tel.) Ueber das Reiseprogramm des Kaisers verlautet: Der Aufenthalt in Ems wird bis zum 13. Juni dauern, dann wird der Kaiser Jugenheim, Stuttgart und Weimar besuchen, auf der Rückreise einen Tag in Warschau verbringen und dann am 5. Juni wieder in Tzarskoe Selo eintreffen.

Ъ **Moskau**, 10. Mai. Indem ich meine Betrachtungen über die Verkehrswege Rußlands fortsetze, schicke ich voraus, daß alle die in meinem letzten Briefe erwähnten Kommunikationsstraßen, welche Vortheile sie sonst auch bieten, bei Weitem nicht zureichen und vor allem für Petersburg viel zu weit sind. Die nun in Aussicht genommene Wasserlinie soll durch die Seen Ladoga und Onega, von dem letzteren durch den Matk- und Wygsee und den Wygfluß nach dem Hafen Soroka am weißen Meere führen. Schon vor 10 Jahren sind auf dieser Strecke von der Regierung Terrainuntersuchungen vorgenommen worden und sie sollen mit den neuerdings von der Gesellschaft veranstalteten darin übereinstimmen, daß die Ausführung dieses Planes äußerst geringe Schwierigkeiten finden werde. Alle diese von der Linie berührten Seen stehen schon in natürlicher Verbindung mit einander; und es wird versichert, daß die Strecken, auf welchen man Flußbetthindernisse durch Kanäle umgehen muß, zusammen nicht mehr als 40 Werst betragen. Somit genügt die Kanalisirung einer so kurzen Strecke um Petersburg mit Archangelsk direkt zu verbinden. In merkantiler, aber auch in politischer Beziehung von unvergleichlich größerer Bedeutung sind die russischen Unternehmungen am kaspischen Meere. Es ist schon öfters die Beobachtung ausgesprochen worden, daß die russische Politik in Inner-Asien ein langsames, aber systematisches und unaufhaltsames Vordringen verfolge. Von Zeit zu Zeit, wie vor zwei Jahren bei der Besitzergreifung der beiden Provinzen Syr Daria und Semiretschensk, schlagen die Engländer Lärm, sonst aber gehen die vordringenden Schritte Rußlands im Westen wenig beobachtet vor sich, und doch sind gerade gegenwärtig sehr folgenreiche Arbeiten im Gange. Es ist nichts Geringeres als die Anlegung eines Handelshafens an der Ostküste des kaspischen Meeres. Im Herbste v. J. ist durch einen Kriegsdampfer eine Abtheilung von 1000 Mann an der turkmanischen Küste ans Land gesetzt worden, mit allem Nöthigen versehen, was man zum Vorarbeiten für die Anlegung einer Stadt und eines Hafens braucht. Seitdem ist der Landungstrupp an Mannschaft und Material verstärkt worden. Südlich von dem Meerbusen Adschi Darya erhebt sich das Gebirge Balchan, dessen westliche Ausläufer den Nordrand des Busens Balchan bekränzen. Am Eingange in diesen Busen wurde die Niederlassungsstelle erwählt und heißt nach der Bucht, an der sie liegt, Krasnowodsk. Die Bucht soll zur Anlegung eines Hafens sehr günstig sein, aber einen großen Mangel hat sie, da ihr süßes Wasser fehlt, obwohl in der Nähe die in der Gegend einzigen drei Brunnen liegen; sie haben schlechtes, salziges Wasser. Diesem Naturmangel soll durch Kunst abgeholfen werden. Mit gottesdienstlicher Feier wurde der Grund zu der Niederlassung gelegt, welche der Ausgangspunkt weitsehender Pläne zu sein bestimmt ist. Kurz nach der Landung wurde eine Rekognoszirung des Landes versucht, mußte aber wegen des hereinbrechenden Winters unterlassen werden. Unterdessen sind Einheimische, auch Häuptlinge, wiederholt im Lager erschienen. Karavanen, vor allem mit Wolle beladen, sind aus Chiwa angekommen, andere nach den neuesten Nachrichten im Anzuge. Sobald es die Jahreszeit erlaubt, wird eine militärische und wissenschaftliche Durchforschung des Landes in größerem Maßstabe vorgenommen. Es soll speziell untersucht werden, ob sich der Boden zum Anbau der Baumwolle und des Weinstocks eigne. Auch ausländische Unternehmer sollen zugezogen sein. Es ist selbstverständlich, daß eine solche Rekognoszirung mit einer Besitzergreifung des Landes, soweit es den Zwecken entsprechend erscheint, identisch ist. Wozu sollte sonst ein Hafen an der wüsten Küsten eines Landes, das von räuberischen wilden Nomaden durchschwärmt wird? Krasnowodsk ist an dem Punkte angelegt, an welchem das alte Bett des Oxus, des heutigen Amu Darja, im Alterthum in das Kaspische Meer mündete. Es kostet verhältnißmäßig wenig Arbeit, dem Flusse seinen alten Lauf wiederzugeben, und dann steht Rußland ein mächtiger Wasserweg bis an den Fuß des Hindukusch und an die Pforten Indiens zur Disposition. Dieser letzte Plan ist nicht eine von mir aufgestellte Vermuthung, sondern der von der russischen Presse mit Begeisterung begrüßte Gedanke, welcher ohne Zweifel der ganzen Unternehmung von Anfang an vorgeleuchtet hat. Ob die Engländer diesem ganzen Unternehmen, dessen vollständige Durchführung vielleicht eine geraume Zeit auf sich warten läßt, zu dessen Ausführung aber bereits der erste Schritt ziemlich geräuschvoll in Szene gesetzt ist, gleichgiltig zusehen werden? Die bis jetzt bei dem russischen Vordringen in Asien bewiesene Angst läßt es nicht erwarten. Aber möglich wäre es immerhin, daß sich die Anschauungen und Tendenzen in den englischen Handelskreisen geändert hätten. Daß das Vordringen der Russen der englischen Herrschaft in Indien thatsächlich gefährlich werden könnte, ist eine Gespensterfurcht. Wer einen Blick in das Ringen und Kämpfen Rußlands, in seine unfertigen inneren Verhältnisse gethan hat, wird nicht glauben, daß es so bald einen Kampf mit einer europäischen Großmacht bestehen kann. Seine Fortschritte am Amur, in Turkestan und Buchara sind unzweifelhaft zivilisatorischer Art und müssen im Namen der Kultur mit Freuden begrüßt werden, aber ein größerer, seine gesammte Volkskraft in Anspruch nehmender Krieg würde seine eigne beginnende Kultur auf Jahrzehnte hin vernichten. Zu diesen ruhigen Erwägungen könnte vielleicht den Engländern der sie so sehr wurmende Suezkanal Anlaß gegeben haben. Wer weiß, ob sie sich nicht vielleicht besinnen und das Sicherste für das Beste nehmen und sich der materiellen Vortheile der russischen Unternehmungen zu bemächtigen versuchen werden!

△ **Warschau**, 12. Mai. Die Art, wie man neuerdings in der russischen Presse über Polen zu sprechen anfängt, ist der beste Beweis dafür, daß Kattkoff sammt seiner altrussischen Partei zu den überwundenen Faktoren der russischen Politik gehört. Die „Nowoje Wremia" enthalten eine Korrespondenz aus Warschau, die die polnischen Verhältnisse mit einem Freimuth bespricht, der vor wenigen Monaten noch unmöglich gewesen wäre. In diesem Artikel wird ausgeführt, daß die wirthschaftliche Destruktion Polens durch die russischen Regierungsmaßnahmen nicht länger andauern dürfe. Jene Reformatoren, welche von Oben nach Polen geschickt worden seien, hätten nur ihr persönliches Interesse wahrgenommen, hätten zerstört und ruinirt, aber, wo es gallt, Etwas aufzubauen, jedesmal ihre Unfähigkeit dokumentirt. Polen sei wohl früher eine von den Kornkammern Europas gewesen, aber man habe es verstanden, das Land zu einer Stätte der Armuth und des Verbrechens zu machen. Im Jahre 1868 sei die Zahl der Verbrechen in Polen doppelt so groß gewesen wie im Jahre 1865. Der Kredit sei in Folge der Entwerthung der Papierrubel geschwunden; eine Heerde von Bettlern durchzögen, die aus Sibirien zurückkehrten, das Land, an den Thüren um Almosen flehend. Epidemien wüthen in Polen, eine unausbleibliche Folge des Elends. Allein im Jahre 1867 hätte in Warschau die Zahl der Todesfälle diejenige der Geburten um 4000 überschritten. Die vom Staate unterhaltenen Schulen in Polen würden von 140,000 Kindern besucht, rechne man diejenigen hinzu, welche im Auslande erzogen werden, so müsse man zugeben, daß die Lernbegierde und der Bildungsdrang der polnischen Jugend höchst anerkennenswerth sei. Aber auch hier habe die Regierung hinderlich eingegriffen, indem sie das Schulgeld bedeutend erhöhte, dadurch seien eine Menge von Lernbegierigen, die das Schulgeld nicht erschwingen könnten, eo ipso vom Unterricht freigesprochen. Die Privatschulen aber würden von der Regiernng unterdrückt und verfolgt. Man knüpfe an ihre Existenz so exorbitante Bedingungen, daß sie gar nicht bestehen könnten. Im Jahre 1869 seien in Polen 16 Privatschulen, davon 9 in Warschau, einfach kassirt worden. „Wir wissen — so etwa schließt das russische Blatt — daß dieses Bild von dem Zustande der Dinge in Polen nicht nach dem Geschmacke derer ausfallen wird, welche Alles in der Welt mit russischen Augen ansehn. Eine große historische Verantwortlichkeit fällt jenen unberufenen Reformatoren zu, welche mit engem Blick und Pseudopatriotismus Polen regeneriren zu können vermeinten." Nicht, daß solch eine Kritik der Regierungsmaßnahmen in Polen überhaupt geschrieben wird, sondern daß sie sich in die Spalten eines russischen Blattes wagt, ist charakteristisch für den Umschwung, der in den Anschauungen der leitenden petersburger Kreise eingetreten. Die Anekdote ist vor einigen Monaten durch die Blätter gegangen, ein Prinz von Hessen hätte dem Kaiser Alexander Vorstellungen über das unselige Schicksal Polens gemacht und der Kaiser habe ihm traurig geantwortet: „Sprechen Sie nicht davon; mir ist am wohlsten, wenn ich nichts davon höre". Wie viel Wahres an diesem Geschichtchen ist, wissen wir nicht; aber daß der Kaiser niemals den Kattkoffschen Hetzereien zugeneigt war, ist bekannt; er schien nur dem Großfürsten-Thronfolger, unter dessen Aegide die Nationalrussen ihr Unwesen trieben, nicht schroff entgegentreten zu wollen. Wenn aber in der wohlgesinntern russischen Presse ein so milder Ton, wie derjenige der „Nowoje Wremie" ist, öfter durchklingen wird, so wird wohl auch der Kaiser geneigt werden, hinzuhorchen auf die Schmerzensschreie, die von Polen aus an sein Ohr gelangen, und er wird energisch darauf dringen, daß nicht das Beamtenthum in Polen seinen Hauptruhm darein setze, das Land mit systematischer Konsequenz wirthschaftlich zu ruiniren.

□ **Kalisch**, 42. Mai. [Wie man in Polen um sein Vermögen kommt.] Ein Vorfall in der Sieradzer Gegend zeigt wieder, wie Leute, die mit einigem Vermögen aus dem Auslande kommen, um in Polen Land zu kaufen oder irgend ein gewerbliches Unternehmen zu beginnen, vorsichtig sein müssen, um nicht betrügerischen Agenten und schlechten Verkäufern in die Hände zu fallen. Ein Müller aus dem Wongrowiecer Kreise, der sein Mühlengrundstück in der Heimath verkauft hatte, kam im Mai v. J. nach Polen mit einem Vermögen von ca. 4000 Thlr., um irgend eine passende Landparzelle zu kaufen und eine Mühle darauf anzulegen. Auf der Fahrt von Bromberg nach Warschau machte er die Bekanntschaft eines Mannes, dem er sein Vorhaben mittheilte und der ihn an einen Edelmann in der Sieradzer Gegend wies, bei dem er das Gewünschte finden und in guten Händen sein sollte. Von Kutno aus fuhr der Müller, nachdem ihm der Rathgeber die Adresse und noch einige Empfehlungszeilen an den Edelmann gegeben, nach Lodz und von da an die ihm bezeichnete Stelle, wo er gut aufgenommen wurde und innerhalb drei Tagen mit dem Abschluß des Geschäfts im Reinen war. Er kaufte eine Hufe (60 Magdeburger Morgen) guten Landes für den Preis von 180.. S.-R. und zahlte sofort baar. Darauf begann er auch gleich die Vorbereitungen zum Bau und dieser ging so gut von Statten, daß das Etablissement Ende September schon fertig war und er seine Familie aus Preußen abholen und sich hier häuslich einrichten konnte. Da er seine Mahlgäste redlich bediente, so fand sich bald vollauf Mahlgut und er fing schon an sich behaglich zu fühlen und die Zustände in Polen zu loben, als die Sachen sich plötzlich änderten. Der Mann hatte von seinem Verkäufer bis dahin keinen gerichtlichen Kaufvertrag in Händen, als er nun endlich auf Ausstellung eines solchen drang, ergab es sich, daß dieser gar nicht Eigenthümer, sondern nur auf eine bestimmte, bereits am 1. Juli abgelaufene Zeit Nutznießer des Gutes war. Der wirkliche Eigenthümer wollte von dem Verkauf nun nichts wissen, und verlangte, daß der Müller sofort das Grundstück im früheren Status zurückgeben oder einen Kaufpreis von 28.. baar erlegen soll. Dies wollte und konnte dieser natürlich nicht, und er ließ es auf einen Prozeß ankommen, den er selbstredend verlor. Der Müller ist exmittirt und die zum Abbruch für einen Spottpreis verlizitirten Gebäude haben kaum die Kosten gedeckt.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 14. Mai. (Tel.) Ueber das Programm des neuen Ministeriums verlautet, daß dasselbe nach Außen eine durchaus friedliche Politik verfolgen, im Innern aber mit Entschiedenheit für Aufrechterhaltung der Ordnung Sorge tragen und namentlich allen weiteren Versuchen zu Verfolgungen und Belästigungen der israelitischen Bevölkerung energisch entgegentreten werde. — Die zu einer außerordentlichen Session zusammengetretene Kammer wurde nach Erledigung einiger dringlichen Angelegenheiten durch fürstliches Dekret aufgelöst. Die Neuwahlen werden innerhalb der durch die Verfassung vorgeschriebenen Zeit stattfinden. — Heute Abend fand auf der Staatseisenbahn zwischen Bukarest und Giurgewo ein Zusammenstoß statt, wobei zahlreiche schwere Verwundungen vorkamen.

Amerika.

Newyork, 13. Mai. (Tel.) Der Durchzug eines kanadischen Munitionstransportes durch den St. Marien-Kanal nach dem Red River-Gebiete wird amerikanischerseits nicht zugelassen.

Norddeutscher Reichstag.

45. Plenarsitzung.

Berlin, 14. Mai. Eröffnung um 10 Uhr. Am Tische des Bundesrathes: Delbrück und mehrere Kommissarien. Abg. v. Hagke interpellirt den Bundeskanzler, ob und welche Entscheidung seitens des Bundesrathes über den in der vorjährigen Sitzungsperiode des Reichstages angenommenen vom Unterzeichneten gestellten Antrag, „daß für den Bereich des Bundesgebietes auf dem Wege der Bundesgesetzgebung eine einheitliche Bestimmung über den Eintritt der Volljährigkeit herbeigeführt werden möge" bereits ergangen oder demnächst zu erwarten ist? — Der Präsident des Bundeskanzleramts, Staatsminister Delbrück, beantwortete diese Anfrage dahin, daß der Bundesrath die Frage bereits einer eingehenden Erwägung unterzogen habe und zu dem Resultat gekommen sei, daß, da bereits in der überwiegenden Mehrzahl der Bundesstaaten das 21. Lebensjahr als Termin der Volljährigkeit angenommen, und auch Preußen durch Erlaß eines folgenden Gesetzes diesen Termin adoptirt hat, es unter solchen Umständen zweckmäßig erscheine, abzuwarten, ob nicht diejenigen Regierungen, welche noch jetzt das 24. Lebensjahr als den gesetzlichen Großjährigkeitstermin festhalten, aus eigener Initiative im Wege der Territorialgesetzgebung eine Gleichmäßigkeit des Termins werden herbeiführen wollen.

Abg. v. Bunsen begründet sodann seine Interpellation: „Der vorjährige Reichstag hatte in seiner 51. Sitzung vom 2. Mai 1869 den Hrn. Bundeskanzler zu einer Mittheilung über die Lage der Frage, betreffend die Herstellung eines die Ostsee mit der Nordsee verbindenden Marinekanals, aufzufordern beschlossen. Der Unterzeichnete richtet nunmehr an den Hrn Bundeskanzler die Anfrage, ob der Stand der Vorarbeiten eine solche Mittheilung an den Reichstag in dessen gegenwärtiger Session gestattet. Eventuell würde es von erheblicher Wichtigkeit sein, zu erfahren, ob nach Ansicht der Behörden die Vorfrage nach der zweckmäßigsten dem Kanal zu gebenden Richtung bereits als endgiltig gelöst zu betrachten sei." — Die Interpellation beabsichtige nicht, führt der Interpellant aus, die Vorlage eines Gesetzentwurfs zu provoziren, in welchem die Mittel für den sofortigen Bau gefordert werden. Nach den Erklärungen des Handelsministers in der letzten Landtagssession aber, in welcher derselbe den Bau des Kanals ein europäisches Ereigniß nannte und recht sehr bat, ihn in seinen Bemühungen den Kanal zu bauen, dessen Ausführung nur 34 Millionen kostet, zu unterstützen, sei es doch an der Zeit, zu fragen, ob das Lemkesche oder ein anderes Projekt definitiv angenommen, ob überhaupt schon Beschlüsse über diese Angelegenheit gefaßt sind. Jene Erklärung habe in Schleswig-Holstein eine große Aufregung hervorgerufen, man habe allerlei Projekte studirt, Hoffnungen genährt und im übrigen Deutschland sei die Besorgniß erwacht, daß Preußen nun keinem andern Kanalbau seine Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Präs. Delbrück erklärt sich außer Stande, auf die einzelnen Auslassungen des Interpellanten einzugehen. In der Sache selbst bemerkt er, daß die Frage wegen Herstellung eines Ostseekanals im Bundesrathe noch zu keiner Beschlußfassung geführt habe, da ein Antrag der preußischen Regierung demselben nicht vorgelegen habe. Ganz abgesehen aber von der Frage, ob dieses oder jenes Projekt vorzuziehen, werde es sich unter allen Umständen um das viele Millionen betragende Anlagekapital, welches zur Herstellung dieses Kanals erforderlich ist, handeln, und ein solches sei im Augenblick nicht vorhanden. Ein Antrag an den Bundesrath sei nicht gestellt. — Damit ist auch dieser Gegenstand erledigt.

Es folgt der mündliche Bericht der Geschäftsordnungskommission über den Antrag des Abg. Grafen zu Münster. Abg. Cornely empfiehlt nach kurzer Motivirung nachstehenden Antrag der Kommission: 1) den Antrag des Grafen zu Münster abzulehnen; 2) als Abs. 2 des § 51 der Geschäftsordnung zu setzen: „Ist vor einer Abstimmung in Folge einer vorher gemachten Bemerkung der Präsident oder einer der fungirenden Schriftführer zweifelhaft, ob eine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern anwesend sei, so erfolgt der Namensaufruf. Erklärt dagegen auf die erhobene Bemerkung oder den von einem Mitgliede gestellten Antrag auf Auszählung des Hauses der Präsident, daß kein Mitglied des Bureaus über die Anwesenheit der beschlußfähigen Anzahl zweifelhaft sei, so sind damit Bemerkung und Antrag erledigt." Diesem Antrage der Kommission gegenüber erhält Abg. Graf Münster seinen Antrag aufrecht, daß sobald durch ein Mitglied der Beschlußfähigkeit des Hauses in Zweifel gezogen wird, und falls 15 Mitglieder den Antrag auf Zählung unterstützen, die Auszählung erfolgen müsse, während Abg. Lasker in diesem Antrage eine Verfassungsänderung erblickt und deshalb den Kommissionsantrag, welcher übrigens der Auffassung des Präsidenten entspreche, zur Annahme empfiehlt. Abg. Schweitzer erklärt sich mit dem Antrage der Kommission einverstanden und bemerkt, daß er auch früher bei seinen Anträgen auf Auszählung von keinem anderen Gesichtspunkte ausgegangen sei. — Nachdem noch die Abg. Graf Schwerin und Graf Eulenburg den Kommissionsantrag ebenfalls unterstützt, wird derselbe, nachdem der prinzipale Antrag des Grafen Münster abgelehnt und derselbe den eventuellen Antrag zurückgezogen, fast einstimmig angenommen.

Den dritten Gegenstand der Tagesordnung bildet die zweite Berathung über den Gesetzentwurf betreffend den Schutz der Photographien gegen unbefugte Nachbildung. Derselbe wird ohne weitere Debatte in allen einzelnen Paragraphen abgelehnt, dagegen folgende Resolution des Abg. Wehrenpfennig angenommen: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, den Schutz der Photographien gegen unbefugte Nachbildung gleich…

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

mit dem dem nächsten Reichstage vorzulegenden Gesetzentwurfe wegen des Schutzes der Nachbildung gegen Werke der bildenden Kunst und der Industrie regeln zu lassen."

Als letzter Gegenstand der Tagesordnung folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfes betreffend den Unterstützungswohnsitz. Zur Generaldebatte nimmt niemand das Wort.

§ 1 der Vorlage lautet: „Jeder hülfsbedürftige Norddeutsche ist in Bezug auf die Gewährung, die Art und das Maß der öffentlichen Armenunterstützung in jedem Bundesstaate als Inländer zu behandeln." Die Kommission faßt den § 1 so: „Jeder Norddeutsche ist in jedem Bundesstaate in Bezug a) auf die Art und das Maß der im Falle der Hülfsbedürftigkeit zu gewährenden Unterstützung, b) auf den Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes als Inländer zu behandeln. Die Bestimmungen in § 7 des Gesetzes über die Freizügigkeit vom 1. Novbr. 1867 sind auf Norddeutsche ferner nicht anwendbar." (Dieser § 7 giebt bei dem Mangel eines Bundes-Heimathsgesetzes ergänzungsweise Vorschriften betreffend die bezüglichen Streitsachen zwischen Betheiligten verschiedener Einzelstaaten und geht dabei auf den Gothaer Vertrag vom Jahre 1851 zurück.)

Abg. v. Zehmen führt aus, daß das System des Unterstützungswohnsitzes auf gar keinem Prinzip beruhe, auf schwachen Füßen stehe, und daß der Unterstützungswohnsitz im Allgemeinen ein sehr schlechtes Surrogat für das Heimathsrecht sei. Man könne es den Abgeordneten aus den anderen Bundesstaaten nicht verdenken, wenn sie vor der Einführung der bedenklichen Kategorie von Armen, der sogenannten Landarmen zurückschrecken. Er stelle sich bei seinen Ausführungen nicht auf den partikularistischen, sondern auf den prinzipiellen Standpunkt. Er ziehe die Vorlage noch den Kommissionsvorschlägen vor, welche letztere er abzulehnen bitte, weil sie ein ungenügendes System anstreben. Auch der sächsische Bundesbevollmächtigte Geh. Rath Schmalz hält den Entwurf für vollkommen ausreichend, denn er sichert das gemeinsame Interesse der Kommissionsvorschläge. Abg. v. Sänger begründet die Kommissionsvorschläge Wenn angeführt worden, daß durch das von der Kommission aufgestellte Prinzip die großen Städte unverhältnißmäßig belastet würden, so vergesse man dabei, daß diese es gerade seien, welche dem platten Lande die Arbeitskräfte entziehen und sie ausnutzen. Der Nachtheil, der also für die großen Städte aus der vermehrten Armenpflege entsteht, wird hierdurch hinlänglich aufgewogen. Alle übrigen von dem Abg. v. Zehmen gegen den Gesetzentwurf erhobenen Einwendungen seien hinfällig und entsprängen lediglich einem partikularischen Geiste. Hier handle es sich aber um ein nationales Werk und deshalb empfehle er die Kommissionsvorschläge. — Abg. Grumbrecht erklärt sich ebenfalls für die Vorschläge der Kommission, indem er sich gegen die Ausführungen der Abg. v. Zehmen und des Bundeskommissars wendet. — Bundesbevollmächtigter Legationsrath Hofmann hält den vorliegenden Gesetzentwurf, durch welches ein neues System eingeführt werden soll, für höchst wichtig nicht nur für den nordd. Bund, sondern für die gesammte Rechtsentwickelung. Während die verbündeten Regierungen sich darauf beschränkt hätten, die bestehende Gesetzgebung nur so weit zu vervollständigen, als absolut nöthig ist, hätte die Kommission dem Drange nicht widerstehen können, ein gesetzgeberisch für sich allein bestehendes Werk zu schaffen. Er wolle daraus der Kommission zwar keinen Vorwurf machen, glaube aber, daß die von ihr gemachten Vorschläge weit über die Voraussetzungen des Artikels 3 der Bundesverfassung hinausgingen. Es lasse sich übrigens schwer entscheiden, welches der beiden Systeme, ob Heimathsrecht oder Unterstützungswohnsitz den Vorzug verdient; auch das erstere habe seine Schattenseite, aber da die meisten Staaten diesem Systeme den Vorzug geben, so hielten die verbündeten Regierungen es gleichfalls für geboten, dasselbe in diesem Gesetze beizubehalten. Redner bittet deshalb um Ablehnung der Kommissionsvorschläge und unveränderte Annahme der Regierungsvorlage. — Abg. Dr. Stephani empfiehlt die einheitliche Regelung dieser Materie im Sinne der Kommission, da, wenn die Vorlage der verbündeten Regierungen zur Annahme gelangte, ein doppeltes Heimathsrecht begründet würde, was zu Begriffsverwirrungen führen müßte, die Bundesverfassung dadurch aber nicht zur Ausführung käme. — Die Diskussion wird geschlossen.

Referent Dr. Friedenthal resümirt noch einmal alle gegen die Kommissionsvorlage erhobenen Bedenken, die er als unbegründet zurückweist. Wenn der Abg. v. Zehmen als die Säulen der westeuropäischen Kultur das persönliche Eigenthum, die persönliche Freiheit und das persönliche Heimathsrecht hinstelle, so übersehe er, daß die beiden letzteren mit einander im Widerspruch stehen. Die persönliche Freiheit habe zur nothwendigen Folge die Freizügigkeit, das Heimathsrecht dagegen sei eine Konsequenz der Fesselung an die Scholle, wie sie vorzugsweise in dem slavischen Osten Europas ihren Ausdruck finde. Wenn man bisweilen darauf hinweise, daß Preußen den Uebergang zu diesem bilde, so glaube er doch kaum, daß Abgeordneter v. Zehmen, dessen sächsische Heimath in der wendischen Bevölkerung so zahlreiche slavische Elemente besitze, eine solche Andeutung beabsichtigt habe. Gerade die preußische Entwickelung zeige den westeuropäischen Kulturfortschritt gegenüber dem Prinzip der Fesselung an die Scholle. Und diese Entwickelung datire nicht etwa erst aus den letzten 30 Jahren. Schon im Jahre 1696 sei in der Kurmark Brandenburg ein Edikt erlassen, welches Jedem, der wegen seiner Religion, wegen Krieges oder einer anderen Ursache aus seinem Heimathsstaate vertrieben war, eine bereitwillige Aufnahme zusicherte. Aus diesem Anfange habe sich allmälig das Prinzip der freien Bewegung weiter entwickelt und in dieses brandenburgische Kleid sei später der große Staat Preußen hineingewachsen. Auch für den Norddeutschen Bund empfehle sich ein solches weites, die freie Bewegung gestattendes Kleid; man möge sich hüten, dasselbe etwa aus Rücksicht auf größere Wärme allzu eng zuzuschneiden. Wenn weiter behauptet werde, das Heimathsgesetz müsse mit dem Gesetze über die Staatsangehörigkeit in möglichstem Zusammenhange stehen, so lasse sich die Richtigkeit dieser Bemerkung nicht bestreiten, nur dürfe man nicht übersehen, daß in wirthschaftlicher Beziehung der ganze Bund als der zu Grunde liegende Staat zu betrachten sei und nicht die einzelnen Territorien. — Es werde ferner eingewendet, daß, wenn die Kommissionsvorlage ihr Prinzip konsequent verfolge, sie den Unterstützungs-Wohnsitz ganz fallen lassen und dem Gesammtstaate die Unterstützungspflicht auferlegen müsse. Dies sei richtig und der französische Konvent habe diese Konsequenz in einem Beschluß auch gezogen, berücksichtige man aber, daß der Staat doch nur aus seinen einzelnen Theilen bestehe, und seine Pflichten dezentralisirend auf diese Theile als seine Organe übertragen könne, so müsse man die Forderung einer weiteren formellen Konsequenz als eine falsche, weil doktrinäre zurückweisen. — Der Vorwurf, daß das Prinzip der Kommissionsvorlage die großen Städte zu sehr belaste, sei bereits widerlegt worden. Nicht die Aussicht auf den Unterstützungswohnsitz, sondern die Arbeitsgelegenheit führe die Arbeitskräfte vom Lande den Städten zu; wollten diese dann nach Ausnutzung der Kräfte die Arbeitsunfähigen dem Lande wieder zur Ernährung überlassen, so wäre dies eine nicht zu rechtfertigende Ungerechtigkeit. (Sehr richtig!) — Der sächsische Bundeskommissar behauptete, das eigenste Leben der Einzelstaaten verlange, daß man ihnen die selbstständige Regelung dieser Verhältnisse überlasse; das gerade sei eine petitio principii; die Kommission sei der Ansicht gewesen, daß das eigenste Leben des Bundes verlange, daß man ihm diese Frage überweise. Es verhalte sich hiermit, wie mit den liebgewordenen Eigenthümlichkeiten; man könne dieselben nicht berücksichtigen, wenn sie die der Majorität liebgewordene Eigenthümlichkeit deutscher Entwickelung störe. Redner schließt, indem er noch einmal die Annahme der Kommissionsvorlage als des positiven Korrelats zu der negativen Bestimmung des Freizügigkeitsgesetzes dringend empfiehlt. (Lebhafter Beifall.)

§ 1 wird hierauf in der Fassung der Kommission mit sehr großer Majorität angenommen. (Dagegen nur etwa 12 Stimmen mehrerer sächsischer Abgeordneten, des Grafen Bassewitz, Windthorst, Ewald u. A.) Ebenso werden §§ 2 und 3 ohne Debatte genehmigt.

§ 4 bestimmt: „Wo räumlich abgegrenzte Orts-Armenverbände noch nicht bestehen, sind dieselben bis zum 1. Juli 1871 einzurichten. Bis zum gleichen Termin muß jedes Grundstück, welches noch zu keinem Orts-Armenverbande gehört, entweder einem angrenzenden Orts-Armenverbande nach Anhörung der Betheiligten durch die zuständige Behörde zugeschlagen, oder selbstständig als Orts-Armenverband eingerichtet werden."

Abg. Graf Bassewitz will das Wort „angrenzenden" ersetzen durch: „andern". Die Fassung der Vorlage, welche in die Verhältnisse der Einzelstaaten tief eingreife, berücksichtige nicht die Schwierigkeiten, die der Ausführung der Vorschrift entgegenstehen. Man würde in vielen Fällen natürlich zusammengehörige Gebiete auseinanderreißen müssen, nur weil sie nicht unmittelbar aneinandergrenzen.

Abg. Lasker: Ohne diese Bestimmung, die ein sehr wichtiges Prinzip enthält, würde man in Mecklenburg die auseinanderliegenden Domainen ebenso zu Armenverbänden vereinigen, wie man sie zu Wahlverbänden zusammengelegt hat. Abg. v. Wedemeyer will statt des Wortes „angrenzenden" setzen: „benachbarten". Abg. v. Hoverbeck bittet, an dem Prinzip der Vorlage festzuhalten, sonst lege man die Rittergüter zu selbstständigen Armenverbänden zusammen, und nach den vorliegenden Erfahrungen sei dann Gefahr vorhanden, daß der Rittergutsbesitzer die Pflicht, die Arbeitsunfähigen zu unterhalten, auf die kleineren umliegenden bäuerlichen und städtischen Gemeinden abwälze.

Nachdem auch der Referent die Ablehnung beider Amendements empfohlen, wird § 4 unverändert angenommen. Desgleichen die §§ 5 bis 9.

§ 10 lautet: „Wer innerhalb eines Orts-Armenverbandes nach zurückgelegtem 24. Lebensjahre 3 Jahre lang ununterbrochen seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat, erwirbt dadurch in demselben den Unterstützungswohnsitz.

Hierzu beantragen: 1) Hirsch und Wiggers: statt der Worte „nach zurückgelegtem 24. Lebensjahr 3 Jahre lang" zu setzen: nach zurückgelegtem 21. Lebensjahre 2 Jahre lang. 2) v. Salzwedell: statt 3 Jahre 1 Jahr. 3) Schleiden: statt 3 Jahre 5 Jahre. 4) Grumbrecht: 21. statt 24. Lebensjahr.

Abg. Schleiden: Schleswig-Holstein habe früher gleichfalls durch einen nur dreijährigen Aufenthalt den Unterstützungswohnsitz erwerben lassen, sei jedoch dadurch an den Rand des Ruins gekommen. Dann habe man jene 3 Jahre auf 15 Jahre erhöht, sei damit jedoch nur in das andere Extrem verfallen. Eine mittlere Frist von 5 Jahren werde sich am meisten empfehlen, sie sei in Sachsen, Hannover und Bayern die gesetzliche, auch die Gothaer Konvention basire auf einer fünfjährigen Frist.

Abg. Hirsch betont vor Allem die Nothwendigkeit einer Reform der Armenverbände, glaubt aber unter dieser Voraussetzung auch die Frist für die Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes, sowie das Alter, von welchem an dasselbe erworben werde, heruntersetzen zu können. Das 21. Jahr sei als Regel für die Zeit der erlangten wirthschaftlichen Selbstständigkeit und Seßhaftigkeit anzunehmen, und die Frist von 2 Jahren, vielleicht auch von nur 1 Jahr sei in jeder Beziehung einer längeren Frist vorzuziehen. Dieselbe werde die Zahl der Heimathlosen nicht vermehren, sondern im Gegentheil vermindern.

Bundeskomm. v. Puttkammer sieht in der Verschiedenheit der Ansichten über die Dauer der Frist und das Lebensalter keine Existenzfrage für das Gesetz, glaubt aber doch, Preußen werde mit seiner ganzen Vergangenheit brechen müssen, wenn die Frist auf fünf Jahre erweitert würde. Auch die Frist von einem Jahre werde manche Uebelstände mit sich bringen; man dürfe daher nur zwischen 2 und 3 Jahren wählen. Hinsichtlich des Lebensalters sei nicht das 21., sondern das 24. Lebensjahr dasjenige, welches man im Bundesgebiete durchschnittlich annehmen müsse als die Grenze, innerhalb welcher die wirthschaftliche Selbstständigkeit erreicht sei.

Abg. v. Salzwedell: Je kürzer die Frist sei, in welcher der Wohnsitz zum Unterstützungswohnsitz werde, um so besser.

Abg. Stephani: Eine je kürzere Frist man hier fixire, um so schwerer werde man es den nichtpreußischen Staaten machen, sich in die neuen Zustände, die durch dies Gesetz geschaffen würden, hineinzuleben. Redner bittet, nicht unter die Frist von 3 Jahren hinunterzugehen.

Aus demselben Grunde empfiehlt Ackermann die längste Frist, 5 Jahre. Je länger die Frist sei, um so mehr werde das Interesse der Gemeinden gewahrt; man dürfe letzteren nicht zu große Opfer ansinnen, wie sie die Folge kurzer Fristen sein würden. — Nachdem Abg. Friedenthal schließlich die Fassung der Kommission und Ablehnung aller Anträge befürwortet, wird in der Abstimmung das 24 Lebensjahr festgehalten, dagegen die Frist für die Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes auf 2 Jahre festgestellt.

Um 3½ Uhr vertagt sich das Haus bis Montag 10 Uhr (Interpellation Schulze's, Nachtrag zum Bundeshaushalt, Fortsetzung der heutigen Berathung.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. Mai.

— Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Hr. v. Selchow hat an den Vorsitzenden des Ausstellungskomites in Kosten Hrn. Grafen Czarnecki ein Schreiben gerichtet, worin er sein Bedauern ausspricht, an dem Besuche der Ausstellung verhindert zu sein. Dagegen erfahren wir, daß als Kommissarius der hiesigen k. Regierung sich der Geh. Ober-Regierungsrath Bitter nach Kosten begeben wird.

— Die Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn ist in den Kreisen Gnesen, Schroda, Posen jetzt soweit vollendet, daß eine Eröffnung der Strecke Gnesen-Posen bis zum Wartheufer im Spätherbste wenigstens für den Kohlenverkehr sehr wohl möglich ist. Wie wir vernehmen, werden von der Regierung zu Posen große Anstrengungen gemacht, um dies Ziel herbeizuführen. Es handelt sich dabei um die Herstellung eines Interimsbahnhofs am östlichen Wartheufer. Die oberschles. Eisenbahngesellschaft hat Einleitungen getroffen, solchen in Główno zu errichten, d. h. über ¼ Meile vom Dom und der Warthe entfernt. Der Gesichtspunkt, den Interimsbahnhof zugleich als Warthestation und Haltestelle für die Posener Unterstädte Dom, Schrodka Wallischei ꝛc. einzurichten, ein Verlangen, welches von den Kommunalbehörden, der Handelskammer und der Bezirksregierung wiederholt geltend gemacht worden ist, hat noch keine Beachtung gefunden. Die eingeleiteten landespolizeilichen und technischen Vor-Erörterungen haben indessen ergeben, daß dieses Ziel sehr wohl erreichbar ist, und eine Horizontale in der Warthenniederung am Bromberger Thore ohne fortifikatorische oder andere wesentliche Bedenken dergestalt hergestellt werden kann, daß eine Haltestelle und eine Ausladevorrichtung (Warthekrahn) zur Verbindung derselben mit der Warthe möglich erscheint. Diese Stelle würde auch für den Interimsbahnhof benutzt werden können. Wenn nicht die Vermittelung des Handelsministerii Seitens der Betheiligten bald angerufen würde, dürfte die beste Bauzeit ungenutzt verstreichen und die Hoffnung auf Eröffnung der Bahn sich 1870 noch nicht verwirklichen.

— **Zum Schutze der Anpflanzungen** in den Glazis der Festung wird seitens der Kommandantur ein Förster angestellt werden. Die Promenaden innerhalb derselben, welche schon jetzt dem Publikum viel Annehmlichkeit bieten, sollen bedeutend erweitert und verschönert werden, und hofft man, daß das Publikum selbst darauf halten wird, daß dieselben nicht, wie dies gegenwärtig häufig der Fall ist, von Kindern oder muthwilligen Personen beschädigt werden. Auch soll der Förster befugt sein, zum Schutze des Wildes in den Glazis alle herrenlos umherlaufenden Hunde zu erschießen.

— **Die Musiker** der hiesigen Militärkapellen, sowie die Zivil-Musiker haben in den beiden Versammlungen, welche sie am 10. und 13. d. M. unter Vorsitz des Kapellmeisters Hrn. Stolzmann im Lambertschen Saale behufs Erzielung höherer Verdienste abhielten, sich über einen Tarif für Konzert-Aufführungen bei verschiedenen Anläßen mit dem Versprechen geeinigt, gegenseitig an diesem Tarif festzuhalten. Was die Musik im Theater und in den hiesigen öffentlichen Lokalen und Gärten betrifft, so theilte Hr. Kapellmeister Walther mit, daß 24 Musiker, welche zu der Kapelle im deutschen Theater gehören, zusammen 10 Thlr. erhalten, während an die aus 18 Musikern bestehende Kapelle im polnischen Theater 9 Thlr. gezahlt werden. An diesen Sätzen wird auch ferner festgehalten werden. Inwieweit die aus etwa 35 Mann bestehende Appoldsche Kapelle, welche im Volksgarten spielt, eine Preiserhöhung erzielen kann, wird den Vereinbarungen zwischen dem Inhaber des Gartens und der Kapelle vorbehalten bleiben. Die Wagnersche Kapelle dagegen, welche im Lambertschen Garten konzertirt, trägt sowohl die Ausgaben als Einnahmen bei diesen Konzerten und wird es demnach auch dabei sein Bewenden haben. Eine längere Diskussion entspann sich über etwaige Preiserhöhungen für das Musiziren in den öffentlichen Tanzlokalen. Gewöhnlich wird dabei von jedem der Tanzenden für jeden Tanz ein bestimmter Satz (meistens 1 Sgr.) erhoben und partizipirt alsdann der Inhaber des Tanzlokals an dieser Einnahme mit einer oder mehreren Parten. Da jedoch diejenige Militärkapelle, deren Mitglieder am meisten bei diesen Tanzmusiken mitwirken, der Versammlung nicht beiwohnte, so wurde von einer Beschlußfassung darüber Abstand genommen. Doch werden vielleicht im Laufe dieses Sommers Monstrekonzerte sämmtlicher hiesigen Musiker veranstaltet und Beiträge eingesammelt werden, um nöthigenfalls denjenigen Musikern, welche durch Festhalten an ihren Ansprüchen gegenüber den Inhabern der Tanzlokale außer Thätigkeit und Verdienst gesetzt werden sollten, Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

— **Ein Schusterlehrling** ist seinem Meister mit einem nicht unbedeutenden Geldbetrage durchgegangen, indem er auf Rechnungen, mit welchen ihn der Meister zu seinen Kunden umherschickte, Gelder einzog und dieselben unter verschiedenen Vorwänden nicht ablieferte, bis er eine größere Summe beisammen hatte, mit welcher er alsdann verschwand.

— r. **Kreis Bomst,** 13. Mai. [Hunde. Landwirthschaftliches.] Der k. Kreisthierarzt zu Wollstein hat festgestellt, daß ein am 9. d. M. in Chorzymin erschossener Hund, der vor seiner Tödtung im Mlynsker Hauland und Chorzymin Hunde und andere Thiere gebissen und verletzt hat, thatsächlich an der Tollwuth gelitten habe, und es sind in Folge dessen die erforderlichen polizeilichen Anordnungen getroffen worden. Auch in Alt-Obra ist ein toller Hund, nach dem derselbe andere Hunde gebissen hatte, getödtet worden. — Der Karger landwirthschaftliche Verein geht damit um, auch in diesem Jahre eine Prämiirung guter Mutterstuten und Rindvieh zu veranlassen, und es werde hierüber in der nächsten Vereinssitzung Bestimmungen getroffen werden.

C. **Kempen,** 12. Mai. [Berichtigung. Lebensgefahr.] Das Anerbieten des Hrn. Schubert, hierorts auf seine Kosten gegen gewisse Bedingungen eine Gas-Anstalt zu errichten ist von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung nicht bedingungslos angenommen worden. Es soll vielmehr eine Konkurrenz von ähnlichen Anerbieten zum Bau einer Privat-Gas-Anstalt ausgeschrieben werden, und es ist eine Kommission ernannt worden, welche die etwaigen Anerbieten einer genauern Prüfung unterziehen soll. — Ein Mitglied der Born'schen Akrobaten Gesellschaft, die hier seit mehreren Tagen mit vielem Beifall aufgenommene Vorstellungen in der höheren Gymnastik giebt, war heut in augenscheinlicher Lebensgefahr. Bei einem Exerzitium an einer hoch am Seil schwebenden wagerechten Leiter fiel einer der Gymnastiker zum Schrecken des zuschauenden Publikums herab, wurde aber durch ein etwas über die Erde aufgespanntes Netz glücklicherweise aufgefangen, so daß er keinen Schaden nahm, und sogar die mißlungene Uebung sofort zum zweiten Male mit glücklicherem Erfolge ausführen konnte.

—A— **Kosten,** 12. Mai. [Schulnachrichten. Zur Ausstellung. Granulöse Augenkrankheit. Selbstverpflegung. Feuer.] Der letzte Nachweis der schulpflichtigen Kinder in der hiesigen evangelischen Schulsozietät ergiebt die Zahl 180. 146 jedoch besuchen nur die evangelische Schule, an welcher jetzt nur zwei Lehrer angestellt sind. Vor einem Jahre noch hatte diese Schule drei Lehrer, auf Antrag des evang. Schulvorstandes wurde jedoch eine Lehrerstelle kassirt. Die katholische Schule zählt gegenwärtig 460 Schulkinder, (520 sind schulpflichtig), welche nur von vier Lehrern unterrichtet werden, die Anstellung des fünften Lehrers wird immer von Jahr zu Jahr hinausgeschoben; die jüdische Schule hingegen zählt 46 Kinder, 56 sind schulpflichtig, und amtiren an derselben zwei Lehrer. — Der dicht am hiesigen Bahnhofe auf der Feldmark Grostwo belegene Ausstellungsplatz ist bereits fertig eingezäunt und umfaßt derselbe einen Flächenraum von 35 Morgen, auch sieht man auf demselben verschiedene Holzgebäude aufgebaut und auch schon mehrere Maschinen aufgestellt u. s. w. In der Stadt sind schon eine Menge Privat-Wohnungen an Fremde vermiethet und werden für eine Stube 15—20 Thlr. Miethe auf 3 Tage jetzt schon gezahlt. — In der hiesigen Korrektions-Anstalt herrscht seit einiger Zeit die granulöse Augenkrankheit und befinden sich gegenwärtig 40 augenkranke Männer und 15 Weiber im Lazareth. — Seit dem 1. Mai d. M. ist in der Korrektions-Anstalt die Selbstverpflegung eingeführt. Durch die Selbstverpflegung ist die Anstellung eines neuen Beamten, welcher den Titel Inspektor führt und 500 Thlr. Gehalt bezieht, erforderlich geworden. Nach der neuen Speise-Einrichtung bekommen die Leute nur ¾ Quart starke Portionen und werden die Speisen jetzt nur mit Schweinefett oder Rindertalg schmackhaft gemacht; die Männer erhalten jetzt 1 Pfd. 5 Lth. Brot und die Weiber 24 Lth. täglich. Bisher hatte die Lieferung der Nahrungsmittel der Kaufmann Cohn aus Breslau, welche derselbe durch einen seiner Buchhalter hierorts besorgen ließ. Die Portionen waren 1 ganzes Quart stark und wurden die Speisen außer mit Fett, auch noch mit Speck schmackhaft gemacht. Die Männer bekamen täglich 1 Pfd. 6 Lth. Brot und die Weiber 1 Pfd. Bei dieser Speise-Einrichtung hatten die Korrigenden stets ein gutes Aussehen, ob dasselbe bei der Selbstverpflegung sich erhalten wird, ist abzuwarten. — Gestern Nachmittag brannten in dem an der Posener Chaussee gelegenen Dorfe Jarogniewice auf dem dortigen der Gräfin Żółtowska gehörigen Rittergute 2 große Schafställe und ein Federviehstall nieder. Die Schafe sind gerettet worden. Die niedergebrannten Gebäude sind versichert. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

⊙ **Ryczywol,** 11. Mai. [Jüdische Schulbeiträge. Bedürfniß eines Arzes.] Bisher wurde das Gehalt für die jüdische Elementarschule aus der Krupkakasse genommen, welche aus Schlachtgeldern, Sitzplätzen in der Synagoge ꝛc. gesammelt wird. Das Defizit wurde dann durch repartirte Beiträge von sämmtlichen Korporationsmitgliedern eingezogen. Von auswärtigen Mitgliedern wurde nun gegen dieses Verfahren Beschwerde geführt, indem sie hervorhoben, daß durch Entnahme des Schulgeldes aus besagter Kasse auch sie zur Unterhaltung hiesiger Schule beitragen müßten, während sie doch schon zu der ihres Wohnortes eingeschult wären. In Folge dessen hat die k. Regierung entschieden, daß das Gehalt für die hiesige jüdische Schule nach Klassen-, Gewerbe- und Grundsteuer zu repartiren und getrennt von der Krupkakasse zu verwalten sei. Dagegen hat die hiesige Gemeinde einstimmig protestirt. Die Entscheidung höhern Orts ist noch nicht eingetroffen. — Wir haben bis jetzt hier noch immer keinen Arzt, obwohl unser Städtchen und unsere Umgegend einem solchen eine lohnende Praxis zu bieten im Stande ist. Wie empfindlich dieser Mangel ist, zeigte sich z. B. vor einigen Tagen; ein 5jähriges Kind brach durch einen Fall den linken Oberarm. Erst nach Verlauf von 24 Stunden konnte demselben ärztliche Hilfe verschafft werden.

△ **Zirke,** 13. Mai. [Lehrerkonferenz.] Gestern fand hier die erste diesjährige Lehrerkonferenz der katholischen Parochien Zirke, Lutom, Gr. Chrzypsko und Biezdrowo statt. Es waren 19 Lehrer unter dem Vorsitz des Herrn Probstes Amman von hier versammelt. Lehrer Dymek aus Kurnatowice hielt eine Probelektion in der biblischen Geschichte mit den Kindern der Oberklasse, woran sich eine lebhafte Diskussion über die Ertheilung des biblischen Geschichtsunterrichts anreihte. Hierauf verlas Lehrer Bensch von hier eine Abhandlung über das Thema: „Der Unterricht in der Volksschule soll nicht für die Schule, sondern für das Leben ertheilt werden." Schließlich wurde noch die Frage: „Wer trägt die Schuld an dem sehr häufigen Zuspätkommen in die Schule der Kinder?" dahin beantwortet, daß wohl ein Theil der Schuld in einer mangelhaften Disziplin in der Schule selbst liege, die größte Schuld jedoch den betreffenden Eltern und Kindern zuzumessen sei.

Das Konzert in Lissa.

(Verspätet.)

Kunstinstitute, die es sich zur Aufgabe stellen, die Schätze zu heben, die unsere großen Tonsetzer für uns in ihren Werken niedergelegt haben, müssen sich vor der Einseitigkeit hüten, ausschließlich den „klassischen" Standpunkt einzunehmen, also nur Händel, Haydn ꝛc. und außerdem Mendelssohn miteinander abwechseln zu lassen, sie müssen, selbst mit der Zeit fortschreitend, auch Neues, noch nicht Gehörtes vorführen, das sind sie sich selbst, dem Publikum und den Neueren schuldig. Dem Lissaer Konzert-Verein gebürt vorweg Dank, daß er am verflossenen Sonntage die Werke zweier noch lebender Komponisten auf sein Programm setzte, nämlich die Hochzeit der Dryade (von Fr. Paludan Müller, aus dem Dänischen übersetzt von C. Sürs) komponirt von einem Kopenhagener: J. P. E. Hartmann und 2) der Wasserneck, lyrische Kantate, nach einem Gedichte von J. Mosen, bearbeitet und in Musik gesetzt von Richard Wüerst. Die Dryade ist ein Werk, überreich an Schönheit; das Ganze ist umwoben von dem Hauche einer tief poetischen Empfindung. Die Instrumentation, die Akkordverbindungen, die Deklamation ꝛc. stehen auf dem Standpunkt der modernen Schule, die dem Wort durch den Ton einen bis zur genauesten Charakteristik zugespitzten geistreichen Ausdruck geben will. Aber in diesem

meist Ueberschwenglichen in Tönen sehnt sich das Herz nach Ruhe, nach einfacher Klarheit oder Erhabenheit des Ausdrucks. Doch hat der Komponist auch den Charakter des Erhabenen zu treffen verstanden, so im Jubellied der Dryade, als sie erkennt, daß Appollo es ist, der um sie wirbt so im Huldigungschor (es-dur), so als Appollo in den Olymp zurückkehren will. Wüerst's Eigenschaften, originell pikante Darstellungsweise, die Beherrschung aller Mittel moderner Instrumentation, Modulation 2c. treten auch im „Wassernecks" wieder in das schönste Licht; so tief, so warm empfunden wie die Dryade ist es nicht; nicht Kopf und Herz haben zu gleichen Theilen den Griffel geführt bei der Konzeption des Wasserneck; es ist überwiegend das Produkt der Verstandesthätigkeit eines durch und durch gereiften Musikers. Sehr schön ist der Volksliederton im Liede der Müllertochter: „es waren zwei Königskinder"; scharf gezeichnet durchweg der Charakter des Müllers, äußerst effektvoll der Chor der Wassergeister: „Weh! Weh! der König fiel in des Zauberers Macht. Originell der Chor der Mäuse und Fliegen: „In der Mühle wird es aus"; nicht einverstanden kann ich mit der Tempobezeichnung des sehr schönen Adagio-Chores: „Hältst dein Heil du in den Händen" erklären. Auch Momente der edelsten Empfindungsweise sind in der Komposition reichlich vorhanden.

Und nun zum Schluß ein Wort über die Aufführung. Die rühmlichst bekannte breslauer Konzertsängerin Frl. Scherbel sang die Partien der Dryade und der Müllerstochter in sehr anerkennenswerther Weise. Abgesehen von einer etwas matten Klangfarbe der Mitteltöne f a, einigen Inkorrektheiten in der Bildung des Vokals i, ist ihre Art zu singen eine wahrhaft künstlerische, ihr Ausdruck ein tief empfundener. Der Tenorist Herr Kubalke durfte als Apollo, der eigentlich recht sehr eines aus sich Herausgehens bedurfte, nicht seine sonst schönen Stimmmittel einer Indisposition wegen entfalten; erst gegen den Schluß der Dryade und in der Partie des Wassernecks trat er kräftig eingreifend hervor. Einige kleine Unsicherheiten ließ er sich zu Schulden kommen. Hr. Beyer von hier sang den Phantasus in der Dryade mit der ihm eigenen ausgezeichneten Sicherheit und wohlgebildeten Darstellungsweise. Pan und der Müller befanden sich in den Händen eines kunstgebildeten Dilettanten mit prachtvollen Stimmmitteln, eines Hrn. v. Fumetti. Die Partie des Hermes sang Frau M. recht brav. Der Chor löste seine Aufgabe mit großer Sicherheit und anerkennenswerther Aufmerksamkeit; ja man sah jedem Einzelnen die Liebe zur Sache an. Hr. Scheibel der Dirigent des Lissaer Konzertvereins, hat zu seinem Lorbeerkranze ein neues Blatt gefügt. Die gespannten Erwartungen, mit denen ich, der Fremde, den Konzertsaal betrat, sind vollständig erfüllt worden. Die Lissaer Konzerte verdienen wirklich alle Beachtung und daß Hr. Scheibel den größten Antheil an all dem Schönen hat, was da geleistet wird, bedarf keiner Erwähnung. Eine kleine Ausstellung sei zum Schluß noch gestattet. Das Orchester muß die Solosätze viel mehr piano begleiten, da es mitunter die Solisten deckt, und dann glaube ich, daß ein so vortrefflich geschulter Chor wie der Lissaer auch ein noch feineres pp. zu singen im Stande ist. Und nun denn weiter Glück und Erfolg zu diesem Streben der reinen, schönen Kunst geweiht. Carl Hennig.

Staats- und Volkswirthschaft.

Breslau, 14. Mai. Die Generalversammlung der Aktionäre der „Minerva", unter dem Vorsitz des Grafen Renard, genehmigte den Verwaltungsbericht pro 1869, welcher mit einem Gewinn von 134,159 Thlr. abschließt. Die Versammlung erwählte Prinz Hohenlohe und Friedenthal mit 577 Stimmen (einstimmig) zu Verwaltungsräthen.

Vermischtes.

♂ **Thorn,** 12. Mai. [Gewerbeschule. Auswanderungsschwindel. Typhus. Gymnasialbibliothek.] Den Kommunalbehörden unserer Stadt ist von der Regierung zu Marienwerder die Mittheilung zugegangen, daß die betreffenden Ministerien geneigt wären, hier eine Provinzial-Gewerbe-Schule anzulegen, wenn die Stadt einen angemessenen Antheil der Einrichtungs- und Unterhaltungskosten tragen wolle. Obwohl nach dem beigelegten Plane die von den Städten für solche Anstalten geforderten Beiträge im Vergleich zu den ihnen dafür zugestandenen Kosten viel zu groß sind, haben Magistrat und Stadtverordnete doch geglaubt das Anerbieten nicht einfach ablehnen zu dürfen, sondern in Erwägung der Wirkungen, welche die Eröffnung einer solchen Schule in unserer Stadt für die Entwickelung der Gewerbe und der geistigen Bildung künftig haben kann, eine aus beiden Kollegien berufene Kommission zur Vorberathung der Frage niedergesetzt, welche bis Anfang k. Mts. ihr Gutachten abgeben soll. Die Kommision ist theils aus Literaten, theils aus Gewerbtreibenden gebildet. — Unter den ungebildeten Arbeiterklassen auf dem Lande hat in den letzten Wochen eine Thorheit, das Auswanderungsfieber, viel Unheil angerichtet. Einige mißverstandenen Zeitungsnachrichten über die unserem Kronprinzen gemachte Landschenkung zur Anlegung von deutschen Schul- und Heilanstalten in Jerusalem sind in Verbindung mit einigen Journalartikeln von Wachenhusen von ebenso gewissenlosen wie unverständigen Betrügern gemißbraucht worden, um mehreren hunderten armer Arbeiter das Märchen einzureden, der König von Preußen habe in Aegypten große Strecken fruchtbaren aber unbewohnten Bodens geschenkt erhalten oder erworben, wolle nun Ansiedler aus dem Weichselgebiet zum Anbau dorthin senden, und jeder, der dort hinzuziehen bereit sei, erhalte 100 bis 200 Thlr. Reisegeld. Besonders war es ein halbverkommener polnischer Schuhmacher aus Schönsee (Kowalewo), welcher diesen Unsinn unter den unwissenden Tagelöhnern verbreitete, und deren kinderartige Leichtgläubigkeit ausbeutete, indem er sich für jede Anfertigung einer Meldung zu ägyptischem Land 5 Sgr. bezahlen ließ. Um dieses Bettelgewinneswillen hat der — mögen die Leser d. Bl. selbst nach ihrem Urtheil dem Menschen das gebührende Prädikat beilegen — kein Bedenken getragen zwei bis dreihundert Leute zu Unglück zu bringen, indem sie, solchen wahnwitzigen Vorspiegelungen Glauben schenkend, sich verleiten ließen, ohne vorher Erkundigungen über die Wahrheit der ihnen vorgeredeten Aussichten einzuziehen all ihr kleines Besitzthum zu Spottpreisen zu verschleudern, um sich dann bei ihrer Meldung auf dem hiesigen Landrathsamte nicht nur ihre geträumten Luftschlösser einstürzen, sondern sich auch von all ihrem Besitze entblößt, gänzlich hülflos und selbst zum Theil ohne Mittel zu fernerer Existenz zu sehen. Um dem Unsinn die Krone aufzusetzen, war mehreren von ihnen noch, als sie von dem Landrathsamte abgewiesen waren, eingeredet, nicht dieser, sondern ein thorner Goldschmidt sei mit der Auszahlung des Reisegeldes beauftragt, so daß sie sich dann an diesen wendeten und von ihm Geld verlangten. Gegen den verführerischen Schuster ist übrigens Seitens der Behörden schon eingeschritten. — Der Typhus, der zu Ende v. Mts. abzunehmen schien, hat in den kalten Tagen, welche das erste Drittel des „Wonnemonats Mai" brachte, wieder an Heftigkeit wie an Ausbreitung zugenommen, so daß zur Zeit sich in den öffentlichen Heilanstalten der Stadt und Festung über 70 Typhuskranke behandelt werden. Rechnet man dazu diejenigen, welche in ihren Wohnungen an dieser Krankheit darniederliegen, so kommt leicht eine Anzahl von 120 Typhuskranken, wo nicht noch mehr heraus, so daß unsere Aerzte alle vollauf zu thun haben. In mehreren Häusern sind 4 bis 5 Personen zugleich ergriffen, aus einigen haben Miether sich schleunig Sommerwohnungen auf der Vorstadt gemiethet, um ihre Familien aus der gefährlichen Atmosphäre zu entfernen. Aus dem Garnisonlazareth sollen die anderen Kranken nach einer deshalb vorläufig zu räumenden Kaserne gebracht und jene nur für Typhuskranke benutzt werden. Uebrigens herrscht die Krankheit nicht blos in der Stadt, sondern auch auf dem Lande sehr stark, wo außerdem auch noch die Masern so heftig grassiren, daß in manchen Schulen die Hälfte der Kinder davon befallen sind. Für unsere Stadt hat die Heftigkeit der Krankheit wenigstens die gute Wirkung, daß die städtische Salubritäts-Kommission, welche seit mehreren Jahren völlig aus der öffentlichen Wirksamkeit verschwunden war, und nur noch in dem Papier der Registratur existirte, wieder zusammenberufen werden und in Thätigkeit treten soll. — In der sehr bedeutenden Bibliothek des hiesigen Gymnasiums wird im Laufe dieses Sommers eine schwere aber wichtige Arbeit ihrem Ende entgegengeführt werden, die Anfertigung eines vollständigen alphabetischen Kataloges. Diese Bibliothek ist reich an älteren seltenen Werken, namentlich für polnische Geschichte, so daß der verstorbene Graf Titus Działynski mehrmals nur ihretwegen nach Thorn gekommen ist, und Bücher, die sonst nirgends zu finden waren, daraus entliehen hat. Der Katalog, welcher sich jedoch noch nicht auf die große Menge der Dissertationen erstreckt, wird nach seinem Abschluß etwa 20,000 Büchertitel enthalten, während die Zahl der Bände etwa 12,000 beträgt, die nach 22 verschiedenen Fächern geordnet sind. Sollte es möglich werden den Katalog drucken zu lassen, so würde durch ihn eine zahlreiche jetzt verschollene und vergessene Literatur wieder in die Kenntniß der Wissenschaft zurückgeführt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Entgegnung.

In Nr. 111 der „Pos. Ztg." befindet sich unter den Reklamen ein Angriff auf die am 12. Mai c. stattgefundene Majoritätswahl für den Posener Kreisvorstand der Lehrerwittwenkasse, auf den zu erwidern uns im Interesse der Wahrheit nothwendig erscheint.

Wir bedauern es, daß Hr. B. sich zu dieser Reklame für Andere nach der Provinz hin hat mißbrauchen lassen, und sehen seinen Angriff als einen Ausfluß eines Zustandes an, den wir bemitleiden, aber nicht richten wollen. Allein das können wir nicht zugeben, daß er die richtige Sachlage verrücke und die große Majorität der Posener Lehrer verdächtige.

Es konnte im Ernste wohl nicht verlangt werden, daß die gesammten Posener Mitglieder der Lehrer-Wittwenkasse sich einer ebenso einseitig wie exklusiv vorgenommene Vorwahl, wie sie in der nur schwach besuchten Versammlung des Vereins der Posener Lehrer stattgefunden, fügen sollten. Die große Majorität hat mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berge gehalten und ihren Willen sowohl bei der Wahl am 12. d. M., wie noch unzweideutiger bei der Wiederholung des Wahlakts am 14. d. Mts. ausgesprochen — trotz der angestrengtesten Wahlagitation mehrerer Mitglieder der Minorität. Die Majorität hat durch die Wahl der Herren Kupke, Ogórkowski und Lehmann einerseits das Verdienst der Arbeit voll anerkannt, andererseits in der eklatantesten Weise gezeigt, wem sie ihr Vertrauen schenkt, wem sie es entzogen; denn nur Der verdient das Vertrauen seiner Kollegen, der selbst kollegialisch ist. Wenn nun Herr B. die „verdienstvolle Vereinsthätigkeit" der Herren Hecht und Hubert für die Lehrerwittwenkasse mit solcher Ostentation hervorhebt, so würde es uns angenehm sein, wenn er nun auch den Nachweis dieser „verdienstvollen" Thätigkeit lieferte. Dagegen gestatten wir uns die älteren Kollegen im Reg.-Bez. Posen an den Bericht der Bevollmächtigten der Mitglieder der Wittwenkasse vom 25. Nov. 1862 zu erinnern, unterschrieben von den Herren Knothe, Graeter, Kupke, Knappe, Kasprowicz, Pawelitzki, v. Cissewski. Das sind die Männer, welche das Verdienst der Arbeit in der Angelegenheit haben.

Schließlich noch die Bemerkung, daß unsererseits keine Reklame nach der Provinz hin betrieben werden soll, da die Agitation dort schon zu weit gediehen ist, als daß wir für ein anderes Resultat der Kuratoren noch wirksam eintreten könnten. **Viele Mitglieder der Majorität.**

Berlin, den 11. Mai [Riesenölfarben-Druckgemälde.] Ei ganz besonderen Rufes erfreut sich unter den Berliner Kunstinstituten Oelfarbendruckgemälden-Verein „**Borussia**" Alte Jakstraße 103 A., welcher in den wenigen Jahren seines Bestehens unter Leitung seines kunstsinnigen Chefs, des Königl. Kommissionsrat Lichtenberg, durch seine gediegenen und vollendeten Leistungen auf Gebiete des Oelfarbendruckes sich die zahlreichsten Anerkennung selbst höchststehenden Kreise zu erwerben wußte. Stets eifrig bestrebt, die Tech der Oelfarbendruckkunst zu immer weiterer Vollendung zu bringen, ist es Verein **Borussia** gelungen, in jüngster Zeit eine Kopie des „Grindwald mit dem Wetterhorn" von J. Bütler in Düsseldorf herzust die in ihren Dimensionen alles bisher Dagewesene weit übertrifft, denn zeigt eine Höhe von 28 Zoll und eine Breite von 39 Zoll, so daß sie Recht die Bezeichnung eines Riesenölfarben-Druckgemäldes verdi Treu bis in die kleinsten Details dem herrlichen Originale tritt uns in Kopie ein Meisterwerk entgegen, das an strahlender Farbengebung und licher Ausführung in vollkommenster Weise mit ersterem zu rivalisiren rechtigt ist. Ja dem nicht eingehend beobachtenden Beschauer wird es möglich sein, Original und Kopie von einander zu unterscheiden, so kongr in Darstellung und Kolorit charakterisiren sich beide. Das Sujet, we Herr Kommissionsrath Lichtenberg wählte, um den Beweis der Herstellmöglichkeit eines so riesigen Bildwerkes zu führen, muß ebenfalls seinem in Wesen nach als ein Vorzügliches gelten, denn es versetzt den Beschauer in wilde und urwüchsige aber gleichzeitig so prächtige und glänzende Alpen Von dem formkühnen in pyramydenförmiger Spitze auslaufenden Eiszyk des Wetterhorns begrenzt, lächelt dem Beschauer die Staffage eine lie idyllische Landschaft entgegen, die sich ausdehnt bis zum Fuße des grand Grindelwaldgletschers. Einem solchen Bilde von so gediegenem Ausdruck strahlendem naturgetreuen Kolorit wird sich Niemand scheuen, trotzdem es Kopie, einen gleichen Werth wie dem Originale beizulegen. Es unterscheidet von letzterem in nichts weiter, als in dem Preise, der selbst den weniger be telten Theil des Publikums in den Stand setzt, sich die Ausgabe behufs schaffung desselben zu erlauben. Im Kunsthandel nicht zu beziehen, ist Bild, dessen Ladenpreis sich auf mehr als 18 Thlr. belaufen würde zur theilung an die Abonnentenklasse A. des Vereins Borussia bestimmt, w einen Jahresbeitrag von 8 Thlr. entrichtet und gegen Zahlung weiter Thlr. einen herrlichen zu dem Bilde passenden Goldbarockrahmen seitens Vereins geliefert erhält. Um jedoch dem Verein den Charakter der seitigkeit zu gewähren, hat Herr Kommissionsrath Lichtenberg neben jene Klasse noch zwei andere Abonnentenklassen errichtet, welche gegen ein Abo ment von $4\frac{2}{3}$ resp. $2\frac{2}{3}$ Thlr. jährlich ein trefflich ausgeführtes wenn einen kleineren Maßstab aufweisendes Oelfarbendruckbild erhalten. Solcher der, mit den verschiedensten Sujets werden in diesem Jahr noch 16 fe Diese Reichhaltigkeit muß schon allein als ein Beweis für die Ausbreitung keine Konkurrenz ermöglichenden Vereins Borussia gelten. Sein Name in allen Ländern Europas mit Achtung genannt und seine Abonnenten eine so kontinuirlich wachsende, daß man kaum fehlgreifen dürfte, wenn sie für das Ende dieses Jahres auf 20,000 prognostizirt.



Das Haus, Königsstr. 16, bestehend aus 9 herrschaftlichen Zimmern, Küchen, Bedientenwohnungen nebst Stallungen, Remisen und Glashaus ist vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu vermiethen. Das Nähere bei Hrn. **Szawelski**, Mühlenstraße Nr. 14b.

Kopfübel, dicken Hals, Drüsen- überhaupt Skrophel-Krankheit behandelt brieflich und heilt **nachweisbar gründlich** Specialarzt Dr. **Henry Herz** in Stuttgart.

Ueber **Frauenkrankheiten** bin ich des Nachmittags von 3—5 Uhr in meiner Wohnung, Breitestraße Nr. 11, zu konsultiren.

Dr. Lehmann.

Schwäche, Frauenkrankheiten jeder Art, Weißfluß, Syphilis, Weichselzopf, auch ganz veraltete Fälle, heilt bestimmt der homöopathische Spezialarzt **Giersdorff, Kochstr.** 46 II., **Berlin.** Von 8—11½ und 3—5½ Uhr. Auch brieflich.

Otto Dawczynski,
Zahnarzt.
Breslauerstr. 15 (Hôtel de Saxe).

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 2 bis 4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht** und **Flechten** und zwar brieflich ***Voigt***, Arzt zu **Croppenstedt** (Preußen).

Lungencatarrh,

Husten, Schwindsucht werden geheilt. Näheres durch ***R. Stöcklein***, Apotheker, Stralow bei Berlin.

Privat-Entbindungs-Anstalt,

ein Asyl f. secrete Entbindungen. Adresse: ***Dr A. M. 49.*** poste rest. **Berlin.**

Das Louisenbad

1/8 Meile von Polzin, Hinterpommern, Verbindung per Omnibus, 3 Meile Bahnhof Schievelbein, 1¾ Meile Gr.-Rambin, wo ich auf vorherige Bestellung mein Fuhrwerk zur Abholung sende. **Eröffnung Mitte Mai. Erdig-salinische Eisenquelle,** Wasser, Dampf- und Moorbäder. Empfohlen und wirksam in **allen Krankheiten**, die auf Blutarmuth beruhen, bei **allgemeiner Körperschwäche** nach **Säfteverlusten** und langwierigen Krankheiten, bei **nervöser Schwäche** und **Reizbarkeit, Gicht** und **Rheumatismus.** Weitere Auskunft ertheile ich und der Badearzt Hr. Dr. ***Bechert***, und nehme Bestellungen auf Wohnungen entgegen.

F. Haeger.

Meine **Badeanstalt** habe ich eröffnet und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Carl Klopsch.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich aller Art Wäsche zum Waschen übernehme, und aufs Feinste besorgen werde. Posen, Wallischei Nr. 44.

Maria Andryewska,
Waschfrau.

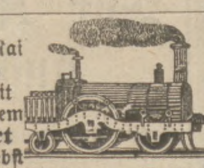
Preis-Courant

der **W. Lewinsohn**'schen Futter-Handlung.
Große Gerberstraße 29, im Laden.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
100 Pfd. br. Hafer ordinär	2	—	—
100 „ „ do. ungesiebt	2	10	—
100 „ „ do. gesiebt	2	15	—
100 „ „ Siede	1	2	—

Alle übrige Artikel behielten vorwöchentliche Preise.





Freitag den 20. Mai treffe ich wieder mit dem **Frühzuge** mit einem **großen Transport Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern,** in Keilers's Hotel zum Verkauf ein.

W. Hamann.



100 Stück Masthammel,

geschoren, stehen zum Verkauf auf dem Dominium ***Xiązno*** bei Miloslaw. Durchschnittsgewicht pro Stück 95 Pfund.

Den besten weißen Kleiderpiqué à 9 Sgr. berliner Elle, bunt à 4½ Sgr., Jaquettstoffe à 25 Sgr. verkauft

Nathan Wolfsohn,
Breitestraßen- und Markt-Ecke.

Papierkragen und Chemisets

in ganz neuen Dessins, sowie eine große Partie feine **Stöcke** empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

Joseph Basch,
Markt 48.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 18. Mai 1870, Nachmittag 4 Uhr.
Gegenstände der Berathung.

1) Bau der Wallischeibrücke. 2) Pflasterung des Sapieha-Platzes. 3) Sendung zweier Elementarschul-Lehrer zu der in d. J. in Wien abzuhaltenden Allgemeinen Lehrerversammlung. 4) Einleitung der städtischen Wasserleitung in die Schulhäuser auf der Breslauerstraße, Kl. Gerberstraße und am Dome.

Allgemeine commercielle Gesellschaft

zur gegenseitigen Wahrung geschäftlicher Interessen.

In einigen Tagen ist im Druck beendet und wird nach § 7 des Reglements an alle Mitglieder unentgeltlich versandt:

Verzeichniß
(pro 1. Quartal 1870)

aller als **nicht**creditfähig erkannten Personen und Geschäftsfirmen.

Die **Allgem. commercielle Gesellschaft hat die Versicherung ihrer Mitglieder gegen alle geschäftliche Verluste** zum Zweck und **warnt** daher in diesem Verzeichniß vor jeder Creditgabe an ca. **1100 Personen und Firmen in allen Ländern,** von welchen feststehende Forderungen trotz aller angewandten Mittel nicht einzuziehen waren. Als **Mitglied** wird jeder solide Kaufmann, Fabrikant ꝛc. aufgenommen, welcher einen **jährlichen Beitrag von 8 Thlr. zahlt.**

Prospecte franco durch die geschäftsführende Firma:

A. Retemeyer in Berlin.

Leipzig, Hainstraße 25. **Succurs.** Breslau, Zwingerstraße 4.

Handels-Verein zur Beschaffung sicherer Auskunft über jeden Handel- und Gewerbetreibenden, sowie zur Einziehung von Schuldforderungen aller Art, hält sich der geehrten Geschäftswelt zu allen dabingehenden Ordres bestens empfohlen. Prospecte gratis.

Eugen Fort, Leipzig. **Friedrich Huth,** Breslau.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Bad Flinsberg

in **Schlesien wird den 1. Juni eröffnet,** die Trinkkur kann früher beginnen. Dasselbe ist erprobt in allen Schwächezuständen, allgemeinen wie örtlichen, namentlich der Sexualorgane, sowie in allen weiblichen Krankheiten, und ist wegen seiner hohen Lage (1692 Fuß über Meeresfläche) und gesunden Luft auch als klimatischer Kurort bewährt. Schwächliche Kinder gedeihen vortrefflich. Der Neubrunnen gleicht in Wirkung und Bestandtheilen den Wässern von Spaa. — Mokenbereitung und Apotheke sind vorhanden, auch Post. Mit der bequemsten Station der Schlesischen Gebirgsbahn, Greifenberg, täglich Postverbindung. Entfernung nur 2 Stunden. Aerztliche Anfragen beantwortet der Badearzt Sanitätsrath Herr Dr. **Junge** und sonst giebt gern Auskunft

Flinsberg, im April 1870.

Die Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche Bade- und Brunnen-Inspektion.

Vereins-Sool-Bad Colberg

eröffnet seine **Sool-, Douche-, Dampf-** und **Moor-Bäder Ende Mai,** besitzt ein **Inhalatorium,** 30 Logirzimmer und hält **Mutterlaugensalz** auf Lager. Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Badeinspektor Herrn **Grenzdörfer,**
Eröffnung des Seebades Mitte Juni.

Die Direktion.

Gese, Rathsherr. ***R. Müller,*** Hauptmann. ***Dr. Bodenstein,*** königl. Sanitätsrath.
Dr. von Bünau, königl. Sanitätsrath. ***Dr. Hirschfeld,*** Arzt.

Die Wasserheilanstalt Eckerberg

bei Stettin, mit dem römisch-irischen Bade

ist das ganze Jahr hindurch geöffnet und nimmt Kranke aller Art auf. ***Dr. Viek.***

Hirschel's Hôtel garni in Dresden.

כשר **Restaurant.** Badergasse 29 im Bazar. **Restaurant** כשר

Saamen

empfehle in **bester frischer Qualität zu billigsten Preisen.** Mein Saamenverzeichniß Nr. 35, 17. Jahrgang, steht gratis und franko zu Diensten. Auch empfehle mich zu **Anlagen von Parks und Gärten,** sowie zur Anfertigung von **Gartenplänen.** Billigster Ausverkauf sämmtlicher Topfgewächse, da ich das **Pflanzen-Geschäft vollständig auflöse, und nur das Saamen-Geschäft beibehalte, und Garten-Anlagen ausführe.**

Posen, Königsstraße 15a. **Heinrich Mayer,**
Kunst- und Handelsgärtner und Saamenhändler.

Rationelle Anweisung

zum Anbau der neuerprobten Englischen Riesen-Futter-Rübe.

Der geeignetste und passendste **Boden** hierzu ist guter kräftiger Mittel- und Bruchboden, überhaupt solcher Boden, auf den man guten Roggen, Grünfutter, Frühkartoffeln, Gerste und Lein mit Sicherheit anbauen kann. Strenger Lehm- und fester Thonboden sagt den Rüben nicht zu, da in solchem Boden die Knollenbildung schlecht von statten geht. Nachdem nun zum Anbau dieser Rüben ein passendes Stück Feld bestimmt ist, wird dasselbe mitteltief durchgepflügt, mit der Egge glatt geeggt und dann der Saamen ganz dünn breitwürfig gesäet; dies erreicht man dadurch, daß man unter 1 Pfund Saamen ungefähr 4 Metzen frischen Sand (nicht Flugsand) gut durcheinander mischt und hiermit 2 Magd. Morgen besäet. Da der Thau sehr wohlthätig auf den Saamen einwirkt, so ist es am besten, wenn man denselben nach Sonnenuntergang des Abends aussäet und des Morgens früh vor Sonnenaufgang die Saat leicht, ungefähr ½ bis ¾ Zoll tief unteregget, was vermittelst einer leichten Egge, Rechen oder eines Dornbüschels geschehen kann.

Sobald der Saamen aufgegangen ist, was eben nach dieser Methode nicht lange dauert, so beobachte man die Rüben, ob dieselben auch zu dicht stehen und gehe, wenn das der Fall ist, sogleich mit dem Verdünnen vor, so daß alle Quadratfuß eine Pflanze stehen bleibt, denn ein dichtes Stehen taugt nichts, und kann es leicht kommen, statt daß sich Knollen bilden, die Pflanze hoch schießt und zu dem Glauben führt, man habe nicht engl. Futterrübsaamen, sondern Raps aufgesäet.

In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die erstgebaueten bis zum Anfang des Winters verfüttert, dagegen die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahrhaftigkeit und Dauerhaftigkeit behalten.

Bei strenger Beobachtung vorstehender Anweisung sind diese Rüben die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1 bis 3 Fuß im Umfange groß, und 5, ja **10 bis 15 Pfd.** schwer, ohne Bearbeitung, denn sie verlangen weder das Hacken noch das Häufen, da nur die Wurzeln in der Erde wachsen, die Rübe aber wie ein Kohlkopf über der Erde steht. Das Fleisch dieser Rüben ist dunkelgelb, die Schaale kirschbraun, mit großen saftreichen Blättern. Vorzüglich kann man dann die Rüben noch anbauen, wenn man die ersten Vorfrüchte herunter genommen hat, z. B. nach Grünfutter, Frühlingskartoffeln, Raps, Lein und Roggen. Geschieht die Aussaat in Roggenstoppel und bis August, so kann man mit Bestimmtheit einen großen Ertrag erwarten und mehrere hundert Wispel anbauen.

Auch wird der Versuch lehren, daß dieser Rübenbau zehnmal besser ist, als der Runkel- und Wasserrüben-Anbau, da nach der Rübenfütterung Milch und Butter einen feinen Geschmack erhalten, was bei Wasserrüben niemals der Fall ist, und der Runkelanbau viel Arbeitslohn kostet; auch als Mastfütterung nimmt diese Rübe die erste Stelle ein. Das Pfund Saamen von der großen Sorte kostet 2 Thaler und werden damit wie oben angedeutet 2 Morgen besäet. Der Ertrag ist pro Morgen ca 230—260 Scheffel. Preis für die große Sorte 2 Thaler, für die Mittelsorte 1 Thaler pro Pfund. Unter ¼ Pfund wird nicht verkauft. Um guten Erfolg der Aussaat zu sichern, liefere ich den Saamen nur bis **1. August.**

☞ **Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher per Postvorschuß entnommen.**

Ferdinand Bieck in Schwedt a. d. Oder.

Wir empfehlen unsere langjährig bewährten Fabrikate von

Dachpappen in Rollen und Tafeln,
Asphalt-Dachlack,
Holzcement,
Asphalt und Goudron, sowie
Steinkohlentheer, Pech, Nägel, Deckpapier ꝛc.

und übernehmen Bedachungs- und Asphaltirungs-Arbeiten in **Akkord** zur **sorgfältigsten** Ausführung durch unsere **eigenen, tüchtigen Decker.**

Für unsere **Holzcement-Doppel-Dächer** übernehmen wir eine **zehnjährige Garantie.**

Breslau. **Reimann & Thonke.**
Fabrik: Bohrauerstraße. Comptoir: Neue Taschenstraße 24, I. Etage.



Zuchtvieh-Auction in Siedenbollentin



bei **Treptow a. Toll.** in Vorpommern.

Am 2. Juni, Morgens 11 Uhr werde ich auf hiesigem Gutshofe **100 Stück ostfriesisches Jungvieh** im Alter von 3—20 Monaten (darunter ca. 40 Stück trächtig), sowie ca. **50 Stück Säue und Eber** (von ersteren 10 Stück trächtig) verschiedener englischer Racen meistbietend verkaufen. Das Vieh ist zu Minimalpreisen eingesetzt und wird, sobald diese geboten werden, ohne Rückkauf zugeschlagen. Die Heerde ist im Jahre 1854 durch Ankauf aus Ostfriesland gegründet und ist durch öfteren Zukauf von Mutterthieren und Bullen für Blutauffrischung hierbei gleich gesorgt.

Spezielle Verzeichnisse werden auf Wunsch zugeschickt, auch sollen für die sich anmeldenden Herren am Auctionstage Morgens 7 Uhr in Treptow a. Toll. beim Hotelbesitzer Corvinus und in Clempenow beim Posthalter Tesch Fuhrwerke bereit gehalten werden. Die nächsten Eisenbahnstationen sind Neubrandenbug und Anklam, erstere 3, letztere 4 Meilen entfernt.

Fr. Peters.

Die Kupfer- u. Messingwaarenfabrik

von W. Schmidt in Rathenow a. d. Havel

fertigt für Spiritus-Brennereien

Continuirliche und Colonnenapparate

an, für ihre Leistungen übernehme volle Garantie, deren Ausführung billig und sauber geschieht. Jede nähere Auskunft ertheilt der Inhaber der Fabrik.

Drahtwaaren-Fabrik.

Unsere neu errichtete Drahtwaaren-Fabrik liefert zu zeitgemäß billigen Preisen alle Arten von Drahtgewebe, Gespinnsten und Gestricken. Besonders empfehlen wir:

Malzdarrengewebe neuester Art von starkem Draht und dem Bleche gleich glatt gewalzt.

Gesponnene Drahtfeder-Matratzen zu hölzernen u. eisernen Bettstellen.

Drahtgewebe und Gestricke zu allen Sorten von Sieben für Zuckersiedereien, Papier-, Knochen- und Mehlmühlen, landwirthschaftliche Maschinen Cichorien-, Glas- und Porzellanfabriken, Metallgießereien und alle im Bergbau nur vorkommende Siebe, Durchwürfe, Räder-, Trommel- und Sätzsiebe ꝛc.

Gartenzäune und **Gartengitter** in jeder beliebigen Façon.

Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

C. Schönfelder & Co.

Die neuesten Kleiderstoffe

in **Rezia, Sultan** ꝛc. empfiehlt am allerbilligsten

Nathan Wolfsohn,
Breitestraßen- u. Marktecke.

Umzugshalber sind einige

Möbel: Spinde, Tische, Spiegel, Bilder und eine Rolle

zu verkaufen in ***Zdrój*** bei Grätz.

Zwei Schaufenster und Eingangsthüren

in Spiegelglas sind im ***Hôtel du Nord*** hier zu verkaufen.

Französische schw. Spitzentücher u. Rotonden,
Brautschleier,
Spitzen zu Schirmen,
Nouveautés in Blousen,
Chemisettes u. Häubchen,
sowie in sämmtlichen Weißwaaren empfiehlt billigst

Max Heymann,
vorm. Z. Zadek & Co.,
5 Neuestraße **5.**

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,
Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.

NB. Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend bei

Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

Tausend Blutegel

sind zu verkaufen bei

A. Arndt, St. Martin 18.

Chinesisches

Haarfärbe-Mittel,

färbt dauernd braun und schwarz, à Fl. 25 Sgr., ½ Fl. 12½ Sgr.

Dentifrice universelle,

vertreibt jeden Zahnschmerz, à Fl. 5 Sgr.

Spezialitäten aus der seit beinahe 20 Jahren rühmlichst bekannten Fabrik von

A. Rennenpfennig
in Halle a. S.

Niederlage bei **Joseph Basch**
in Posen, Nr. 48 Markt Nr. 48.

Magazin für Wirthschafts-Einrichtungen.

Kaminen,
Haushaltungs-Maschinen
aller Art,
sowie Gegenstände des häusl. Comfort.
Fabrik
und permanente **Ausstellung**
von
Gartenmöbeln
und
Eisschränken.



Complette
Küchen-Einrichtungen
wähle auf briefliche Bestellung mit Sachkenntniss und Reellität aus.
Küchenmöbel
etc. etc.

Zeichnungen, Preiscourante und **Preisbücher,** Beschreibungen vieler Haushaltungsmaschinen, sowie Zusammenstellungen von Küchen-Einrichtungen von 45 bis 250 enthaltend, übersende gratis und franco.

C. Geiseler, Hoflieferant, Berlin, Friedrich-Str. 71.

Tichauer Lagerbier.

Unterzeichneter hat am hiesigen Platze eine **Niederlage,** nach **Wiener Methode gebrauter Biere — aus der fürstlich Pleß'schen Brauerei Tichau** errichtet. Die Feinheit des Bieres ist anerkannt, so daß dasselbe von Seiner Excellenz dem Minister-Präsidenten Grafen **Bismarck** — sowie in den Salons der höchsten Aristokratie mit dem größten Beifall aufgenommen worden ist. Feinschmeckern kann dieses Bier nur bestens empfohlen werden, da es in Betreff der Lieblichkeit und des Aromas allen Ansprüchen genügt. Inhaber von **feinen Restaurationen** und **Frühstücksstuben** mache ich besonders auf die **hochfeine Qualität** aufmerksam. Im Allgemeinen richte ich an die Herren Abnehmer die Bitte, daß das Bier nicht unter einem fremden Namen geschänkt wird.

Der Verkauf geschieht en gros und en detail.

Commanditen für das Flaschengeschäft werden errichtet.

Der Versandt nach den entfernt liegenden Städten und Orten erfolgt in Packfässern und Kisten. Bestellungen werden erbeten Comptoir: Neue Oderstraße 8c per Stadtpost oder nach dem **Bestellungs-Briefkasten: Büttnerstraße Nr. 30.**

Otto Hoffmann.
Alleiniger Inhaber der Niederlage für Breslau.

Tichauer Bock-Bier. — Tichauer Märzen-Lager-Bier.

Engl. Sättel und Reitzeuge, Chabracken, Reit- und Fahrpeitschen, Reitstöcke, Sporen, Gebisse und Steigbügel, ferner Reise- und Handkoffer, Damenkoffer, Reise- und Geldtaschen, Necessaires jeder Art empfehlen

August Klug, Breslauerstr. 3. — **A. Klug jun.,** Wilhelmspl. 4.

Maitrank

von frischem Waldmeister auf Eis, die große Rheinweinflasche excl. Bouteille 10 Sgr. empfiehlt die Conditorei

A. Pfitzner
Markt 6.

Wilhelmsstr. 18
ein zweif. Parterrezimmer zu vermiethen.

Zur 158ten Frankfurter-Stadt-Lotterie,
welche in der nächsten Zeit beginnt, kommen nachstehende Haupttreffer als Gulden 200,000, 2 à 100,000, 1 à 50,000, 1 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 1 à 6000, 2 à 5000, 5 à 4000, 4 à 3000, 13 à 2000, 106 à 1000, u. s. w. in der Kürze zur Entscheidung. **Originalloose** Ganze à 3 Thlr. 13 Sgr. Halbe à 1 Thlr. 22 Sgr. Viertel à 26 Sgr. versendet gegen Nachnahme oder Postanweisung

J. S. Rosenberg,
Göttingen,
Königl. Hauptcollection.

Große staatsseitig garantirte

Geldverloosung

am 9. Juni d. J.

Totalgewinne 29,000 im Gesammtbetrage von

1,861,000 Thlr. Pr. Crt.,

darunter Pr. Thlr. event. **100 000,** sowie ferner **60,000, 40,000, 20,000, 15 000, 12,000,** 2mal **10,000,** 2mal **8000,** 3mal **6000,** 3mal **5000,** 12mal **4000,** 2mal **3000,** 34mal **2000,** 4mal **1500,** 155mal **1000,** 7mal **500,** 261mal **400,** 18mal **300,** 323mal **200,** 575mal **100** u. s. w.

Der kleinste Gewinn deckt den Einsatz.

Ich bin mit dem Vertriebe dieser Loose beauftragt, welche kosten.

1 ganzes Orig.-Loos 4 Thlr.
1 halbes dito 2 .
1 viertel dito 1 .

und ich bemerke, daß ich nicht allein **officielle Gewinnlisten** sofort nach stattgehabter Ziehung prompt einsende, sondern auch **Gewinngelder** ebenso **schnell** als **gewissenhaft** expedire.

Jeder erhält sein **Original-Loos in Händen,** und wolle man gefällige directe Ordres mit Rimessen in frankirten Briefen oder Postanweisungen — auf Wunsch auch gegen Postvorschuß — schleunigst adressiren an die

bewährte glückliche Collecte
des **Bankhauses**

Sally Massé
in **HAMBURG.**

Am 9. Juni d. J.

beginnt die von der herzoglich **braunschweigischen** Regierung genehmigte und garantirte große **Geldverloosung,** in welcher nur Gewinne zur Entscheidung kommen, als:

Pr. Thlr. 100,000.

60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2mal 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 3mal 5000, 12mal 4000, 2mal 3000, 34mal 2000, 4mal 1500, 155mal 1000, 7mal 500, 261mal 400, 18mal 300, 383mal 200, 575mal 100 u. s. w.

Unser Debit hat sich stets als das

Allerglücklichste

bewiesen, da uns sämmtlich die **größten Treffer** zu Theil wurden. **Wir halten uns** zu dieser so **sehr günstigen Verloosung** mit einer **großen Nummerauswahl** bestens empfohlen.

Ein Ganzes Pr. Thlr. 4, ein Halbes Pr. Thlr. 2, ein Viertel Pr. Thlr 1.

Nach der Ziehung werden **amtliche Ziehungslisten** und **Gewinngelder** sofort unter **gewohnter strenger Verschwiegenheit** zugesandt. Man wende sich baldigst an das **Glückscomptoir** von

Adolph Lilienfeld & Co.,
Graskeller 7, **HAMBURG.**

Dr. Friedr. Lengil's Birken-Balsam.



Dieser Balsam **glättet** die im Gesicht entstandenen **Runzeln** u. **Blatternarben,** giebt ihm eine **jugendliche** Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er **Weiße, Zartheit** und **Frische,** entfernt in kürzester Zeit **Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser** und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Depot in **Posen** bei **S. Spiro,** Breitestraße 15 (Hôtel de Paris).

Eine Reihe von Anerkennungsschreiben über die Wirksamkeit liegen zur Einsicht bereit.

Den geehrten Weinkennern empfehle ich meine als vorzüglich anerkannten

Bordeaux-Weine.

Als besonders preiswerth hebe ich hervor:

Bei Entnahme eines Sortiments von 12 Fl.

St. Julien:	Fl. 10	Sgr.
Chat. d'Aux	„ 15	„
„ Larose	„ 22½	„

Julius Buckow,
Weingroßhandlung,
Wilhelmsplatz 15.

Bei **Otto Wigand** in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Posen durch **Louis Türk's Buchhandlung, Wilhelmsplatz 4:**

Entwurf eines neuen Landesvertheidigungs-Systems
basirt auf der gänzlichen
Entfestigung sämmtlicher Stadtfestungen.
Von
v. Wedelstaedt,
Maj. a. D., Verfasser von: „Zur Taktik der Zukunft", „Stadtbefestigung oder reine Militairfestung", „Studien über Bewaffnung, Ausrüstung und Bekleidung der Infanterie", „Entwurf eines neuen Exercier-Reglements der Infanterie" u. m. a.
gr. 8. Preis 15 Sgr.



General-Depot für ganz Deutschland bei **Ad. Hettich,** Königsstraße 42 in **Stuttgart.**
Depot in Posen:
Frenzel & Co.

Fetten geräucherten Lachs,
Marinirten Aal,
Neunaugen,
Sardines,
sowie Bayrisch und Grätzer Bier vom Eise empfiehlt **A. Seiffert,** Wallischei 91.

Maitrank

aus
frischem Waldmeister
empfehlen
W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz 2.

Jahrbuch der Viehzucht.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

Jahrbuch der Viehzucht
nebst
Stammzuchtbuch edler Zuchtheerden,
herausgegeben
von **A. Körte.**
Mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere.
Gross-Octav. Preis pro Jahrgang 4 Thaler.
Siebenter Jahrgang. Erste Hälfte.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Gewinne von Fl. 200,000, 100,000, 50,000 2c.
enthält die
158. Frankfurter Stadt-Lotterie.
Ziehung am 31. Mai und 1. Juni 1870.

Ganze Original-Loose à Thlr. 3. 13, ½ à Thlr. 1. 22, ¼ à 26 Sgr. empfehlen gegen Posteinzahlung oder Nachnahme

die von löbl. Lotterie-Direktion angestellten Hauptkollekteurs

Prompte und reelle Behandlung.
Pläne und Listen gratis.

Gebrüder Stiebel,
in **Frankfurt a. Main,** Fahrgasse 144.

Wer sich ein heiteres Stündchen am Klavier verschaffen will, dem empfehlen wir hiermit die drei ausgezeichneten großen Walzer von Johannes Schondorf: Burschentänze — O. Hübner-Trams: Jugendträume (Preiscomposition) — Julius Lammers: Frühlingsreigen, und wir sind überzeugt, Jeder wird uns beistimmen. — Zu beziehen von Robert Apitzsch in Leipzig und durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen. — Preis pro Opus (4 Bogen stark) nur 12½ Sgr.

Zwei elegante und fein möblirte Zimmer in der 2. Etage, nach vornheraus, sind Breslauerstraßenecke Nr. 21 in dem neuerbauten Hause sofort zu vermiethen. Näh. daselbst oder im Comptoir von **Jacob Fränkel,** Wronkerstraße 24.

In Nr. 25. Berl. Str. neben der Pauli-Kirche sind im 2. Stock rechts 2 möbl. Zimm. z. verm.

Ein möblirtes freundliches Zimmer nebst Kabinet, auch für 2 Herren geeignet, ist **Halbdorfstr. 16b.** im 1. Stock rechts sofort oder vom 1. Juni ab zu vermiethen.

St. Martin 41 (Krugs Hotel), 1. Stock, 2 freundl. möbl. Zimmer sofort zu verm.

Für Alle, die es angeht???

Im Selbstverlage des Unterzeichneten ist zu beziehen eine Brochüre, enthaltend: Die praktischsten u. neuesten Erfahrungen über die Fabrikation der Wagenfette und Maschinenöle auf kaltem und warmem Wege, der vorzüglichsten Kernseifen aus Wollfett, Herstellung des Speiseöls und Schmalzbutter aus rohem Rüböl, nebst genauester Angabe der Bezugsquellen in ganz Deutschland und der Schweiz. Da stellenweise gar kein Anlagekapital, und stellenweise nur ein Kessel mit Feuerung nöthig ist, so ist auch der weniger Bemittelte im Stande, sich eine einträgliche Erwerbsquelle dadurch zu begründen. Gegen frankirte Einsendung von 1 Thlr. oder Nachnahme zu beziehen vom Verfasser

Adolf Cruse,
Civil-Ingenieur in Köln a. R.

Ein Speicher und Stallungen sind zu vermiethen. **St. Adalbert 49.**

Ein routinirter, beider Landessprachen mächtiger **Büreaugehilfe,** welcher sich im Besitze guter Zeugnisse befindet, kann sofort, oder vom 1. Juni c. ab dauernde Stellung einnehmen, beim **Königl. Distrikts-Amt Dolzig.**

Bergstraße 4

ist eine herrschaftliche Wohnung im Parterre, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Eine kleine Sommerwohnung

ist noch abzulassen im

Saison-Theater.

Ein anst. Mitbewohner w. Thorstr. 5 ges

St. Roch 1 ist eine Sommer-Wohnung bestehend aus zwei Zimmern, Küche ꝛc. zu vermiethen.

Ein junger Mann, der mit dem Versicherungs- und Auswanderungs-Agentur-Geschäfte genau bekannt ist, sucht Engagement. Gef. Offerten **W. W.** poste rest. **Posen.**

Cigarren-Vertretung.

Eine bedeutende Cigarrenfabrik in Westfalen wünscht in Posen durch einen dort ansäßigen Agenten vertreten zu sein. — Reflektanten belieben ihre Adresse und Referenzen sub Chiffre ***O. X 409.*** zur Weiterbeförderung an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau** einzusenden.

Zum 1. Juli werden gesucht:

1 **Buchhalter** in reif. Jahren für eine **Glasfabrik** bei **400 Thlr.** Geh.,
1 **Reisender** für eine renom. Liqueurfabrik bei **500 Thlr.** Geh.,
1 **Buchhalter** f. e Weingroßhandlung bei **3–400 Thlr.** Geh. u. Stat.,
1 **Reisender** f. e. groß. **Band-** u. **Weißwaarengesch.** bei **500 Thlr.** Geh.,
1 **Reisender** fürs **Manufaktur**-en-gros-Geschäft bei **500 Thlr.** Geh.,
1 **Reisender** fürs **Posamentir-** u. **Wollwaaren-Gesch.** bei **4–500 Thlr.** Geh.,
1 **Reisender** u. 1 **Comptoirist** f. **Colonialw.**-Engros-Gesch.,
1 **Reisender** u. **Lagercommis** f. **Galanterie-** u. **Kurzw.**-Gesch.,
2 **Lagercommis** f. **Eisen-** u. **Kurzw.**-Geschäft.
3 **Commis** fürs **Modewaaren**-Gesch.
1 **Commis**, d. auch m. d. Buchf. vertr., f. **Leinen-** u. **Wäsche-Gesch.**,
1 **Commis** f. **Herren-Gard.-Gesch.**,
1 **Commis** f. **Tuch-Engros-Gesch.**,
2 **Commis**, die d. poln. Sprache mächtig, f. **Spezerei-Gesch.**,
2 **praktische Destillateure**,

ferner **Lehrlinge** in gw. **Fabrik-Comptoire** u. bedeut. **Engros-** u. **Detail-Handlungen** bei kl. Kostenentschädigung resp. Vergütigung.

Das Mercantil. Versorgungs-Büreau von **E. Richter**, Breslau, Reuschestr. 44.

NB. Einschreibegeb. sind **nicht** zu entrichten.

Ein junges Mädchen,

zur Stütze der Hausfrau, mit der herrschaftlichen Küche vertraut, findet sofort oder zu Johanni Stellung in ***Pokrzywnica*** bei Dolzig.

Ein **gebildetes Mädchen,** welches mit der Wirthschaft, Küche, weiblichen Handarbeiten ꝛc. vertraut ist, findet bald oder Johanni Stellung zur Unterstützung der Hausfrau auf dem Lande. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Einen **Lehrling** sucht der Apotheker **Brandenburg.** (Aesculap-Apotheke.)

Durch das Plazirungsbureau von ***E. Anders,*** Gr. Ritterstraße 14, sind zum 1. zu haben: Wirthschafterinnen für Stadt und Land, ebenso gute Köchinnen, Stubenmädchen ꝛc.

Der Norddeutsche Kochverein

in Berlin, Schützenstraße Nr. 3 empfiehlt

sich den geehrten Herrschaften zur unentgeltlichen Vermittelung von Köchen sowohl Tageweis als auch zum festen Engagement.

Ein Vogt!

der sämmtlicher Schirr- und Tischlerarbeiten gewachsen ist, wünscht auf einem Dominium bald oder zu Johanni eine Anstellung.

Selber ist mit guten Attesten versehen. Bestellungen unter Chiffre ***C. T.*** post restante **Czempin** niederzulegen.

Der sehr gut gekannte Herr, der Sonntag Vormittag in der Neugebauerschen Conditorei an der Wallischeibrücke einen neuen Hut für seinen alten mitgenommen, wird ersucht, denselben gegen den seinigen daselbst umtauschen zu wollen.

Ein

gelbgrauer Affenpintscher,

geschoren, ist zugelaufen und kann gegen Insertionsgebühren und Futterkosten abgeholt werden. Näheres bei ***Arndt,*** St. Mart. 18.

In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. sind mir folgende von mir auf nachstehende Personen gezogene und von letzteren acceptirte Wechsel und namentlich:

1) ein Wechsel des Schneidermeisters C. Ehlert von hier über 115 Thlr., zahlbar nach Sicht;
2) ein Wechsel des J. Wichrowski von hier über 112 Thlr. 15 Sgr., zahlbar am 3. Juli 1870;
3) ein Wechsel des Restaurateur Carl Blaschke von hier über 56 Thlr., zahlbar am 6. Juli 1870;
4) ein Wechsel des Agenten W. Mewes von hier über 30 Thlr., zahlbar am 6. Juli,

gestohlen worden.

Ich warne hiermit Jeden vor Ankauf dieser Wechsel.

Posen, den 13. Mai 1870.

Otto Goy, Kaufmann. Sapiehaplatz Nr. 2.



Ein gelber Pintscher hat sich auf dem Wege von Spławie nach Posen verlaufen. Wiederbringer erhält 1 Thlr. Belohnung im Comtoir bei J. Stefański & Co., Bergstraße 13.

Gestern Abend wurde auf dem Wege vom Eichwalde bis zum Eichwaldsthore ein

besponnener Stock mit einer Elfenbeinkrücke (Pferdekopf)

verloren. — Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

☐ M. 18. V. — 6½ U. Bef III. u. Blt. ☐

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Agnes Stellmacher,
Wilh. Hecke, Cand. theol.

Neutomysl. Pirnig.

Tiefbetrübt zeige ich das am Sonnabend den 14. d. Mts. Abends 8 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden meines innig geliebten Gatten, des Kaufmanns

Ferdinand Stephan,

auch Namens unserer verweisten vier Kinder an.

Posen, den 15. Mai 1870.

Elise Stephan geb. Loos.

Die Beerdigung findet am Dienstage den 17., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

✝

Am 10. d. M. verstarb nach schweren Leiden der Kaufmann

Herr Julius Landmann

von hier, der Gründer und bisheriger Director der hiesigen Genossenschafsbank.

Der wirklich hohe Sinn des Verstorbenen für das allgemeine Wohl, war in allen seinen Handlungen ausgeprägt, einen bleibenden Denkstein aber hat sich derselbe insbesondere als Gründer der Genossenschaft gesetzt.

Die Genossenschaftsbank betrauert in dem Dahingeschiedenen ihren treuen Leiter, dessen Erfahrung, rastloser, opferwilliger Thätigkeit und umsichtiger Leitung, die Entwickelung des Instituts zu einer, in der kurzen Zeit seines Bestehens, kaum zu erwartenden Blüthe zu danken ist.

Das dankbare Andenken an den Verblichenen wird niemals schwinden; er wird fortleben in seinem Werke.

Neutomysl, den 15. Mai 1870.

Der Vorstand und Aufsichtsrath der Genossenschaftsbank zu Neutomysl, eingetragene Genossenschaft.

Den am 14. d. M. nach längeren Leiden erfolgten Tod unseres außerordentlichen Mitgliedes, des Kaufmanns **Ferdinand Stefan** zeigen wir hiermit an.

Die Beerdigung findet Dienstag den 17. d. M., Vormittags um 10 Uhr, von der Breitenstraße aus statt, wozu wir sämmtliche Mitglieder des Vereins einladen.

Der Verein christlicher Handlungsgehilfen.

Heute Vormittag um 11¼ Uhr verschied meine innig geliebte Frau **Louise** geb. **Küster** im Alter von 60 Jahren 11 Monaten nach langjährigen schweren Leiden.

Dies zeige ich statt besonderer Mittheilung theilnehmenden Freunden und Bekannten um stilles Beileid bittend an.

Das Begräbniß findet Dienstag den 17. d. M. Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus, Wilhelmsstraße Nr. 28, statt.

Posen, den 15. Mai 1870.

Bilau, Steuerrath.

Am Freitag den 13. d. M. verschied unser College

Johann Krüger

zu Wyssegotowo in einem Alter von 75 Jahren 5 M. und 16 T. nach 57jähriger Amtsthätigkeit.

Am Sonntag wurde sein entseelter Leib unter zahlreichem Gefolge zu Ruhe gebracht.

Friede seiner Asche!

Die Lehrer der Landparochie der ev. Kreuzkirche zu Posen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Auguste Krause mit Hrn. Herm. Kurschel, Frl. Bertha Lüdcke mit Hrn. Gust. Beyer, Frl. Marie Schellhorn mit dem Kaufmann Ad. Held in Berlin, Frl. Anna v. Stoff mit dem Superintendent Arndt in Wernigerode.

Verbindungen. Hr. Heinrich Blancke aus Wilsen mit Frl. Marie Schünemann aus Berlin, Hr. Rudolph Vogt mit Frl. Lucie Stief, Hr. Ehrich Kadt mit Frl. Auguste Schläger, Hr. Theodor Baack mit Frl. Therese Hörtel und Kaufm. Otto Kühn mit Frl. Clara Rehfeld in Berlin.

Saison-Theater in Posen.

Montag den 16. Mai. Erstes Gastspiel des Hrn. Julius Neumann. Zum ersten Male: **Die Harfenschule.** Schauspiel in 3 Akten nach dem Roman „Beaumarchais" von A. E. Brachvogel, für die Bühne bearbeitet vom Verfasser.

Dienstag den 15. Mai. Zum 5. Male: **Gebr. Bock.** Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge. Musik von demselben.

Volksgarten.

Heute Montag den 16 Mai:

Großes Konzert und Vorstellung.

Letztes Auftreten der schwedischen Nationaltänzer- und Ballet-Gesellschaft.

Auftreten der Soubretten Fräulein **Müller** und Fräulein **Frank.**

Auftreten des Komikers Herrn ***Homann.***

Entrée an der Kasse 5 Sgr. Tagesbillets 3 Sgr. Anfang halb 7 Uhr.

Morgen Dienstag:

Erstes Auftreten

der Original-Clodoches Herren: ***Maire, Rajade, Brunaux*** u. ***Robert,*** Grotesque-Tänzer aus Paris.

Emil Tauber.



Wegen des zahlreichen Besuches ist mein

Museum,

Sapiehaplatz,

noch diese Woche zu sehen. Sonntag den **22.** unwiderruflich Schluß.

2 Damentage

auf vielseitige Anfrage, um dem Wunsche der Damen nachzukommen.

Donnerstag den 19. und **Sonnabend** den 21 von 1 bis 5 Uhr Nachmittags ausschließlich für Damen allein. Sonntag den 22. Schluß.

Morgen Dienstag den 17. d. **Eisbeine** bei ***Volkmann,*** Wronkerstr. 17.

Unglaublich und doch wahr!

„Ich habe längere Zeit an einem stillen trockenen Husten gelitten. Nachdem ich verschiedene Brust-Syrupe angewandt habe, brauchte ich auch den Mayer'schen von Breslau. Nach dem ersten Gebrauch hörte der Husten zu meiner größten Freude und Erstaunen auf, was auch bis jetzt noch der Fall ist. — Dies bezeuge ich zum Wohl leidender Menschen. Eutringen (Würtemberg), 10. Januar 1870.

Franziska Lutz.

Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer in Breslau**, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen prämiirt von der Pariser Jury der Weltausstellung 1867 ist nur allein vorräthig in Posen bei

Gebr. Krayn, Wronkerstraße 1,
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße 16,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2,
Krug & Fabricius Breslauerstraße 10.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 16. Mai 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 14.			Not. v. 14.
Weizen, matt,			Kanalliste für Roggen	—	—
Mai	65	66	Kanalliste für Spiritus	—	—
Juni-Juli	65¼	66	Kündig. für Roggen	300	350
Roggen, matt,			Kündig. für Spiritus	50000	40000
Mai	50	50¼	**Fondsbörse:** fest.		
Juni-Juli	49¾	50¼	Märk.-Pos. St.-Akt.	55⅝	55⅝
Juli-August	—	—	Pr. Staatsschuldsch.	79¼	79¼
Sept-Okt.	50	50¾	Pos. neue 4% Pfandbr.	83¼	83
Rüböl, befestigend,			Posener Rentenbriefe	84⅝	84¼
loko	—	—	Franzosen	220¼	216¾
Mai	$15\frac{5}{24}$	$15\frac{5}{24}$	Lombarden	107¼	104¾
Sept.-Okt.	$13\frac{11}{24}$	13⅜	1860er Loose	79	79
Spiritus, matt,			Italiener	57⅜	56⅞
loko	16¼	16¼	Amerikaner	96⅝	96¼
Mai	$16\frac{11}{12}$	$16\frac{1}{12}$	Oesterr.	—	—
Juni Juli	—	—	Türken	48⅝	48¼
August-Sept.	16⅝	16⅞	7½ pCt. Rumänier	71¼	70¼
Hafer,			Poln. Liquid. Pfandbr.	56⅝	58¾
Mai	27¼	28	Russische Banknoten	74¼	74¼

Stettin, den 16. Mai 1870. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 14			Not. v. 14
Weizen,			**Rüböl,**		
Mai	68¼	69	Mai	$14\frac{11}{12}$	$14\frac{11}{12}$
Juni-Juli	68¾	69	Sept.-Okt.	13½	$13\frac{7}{12}$
Roggen,			**Spiritus,**		
Mai	49	49¾	loko	16¼	16¼
Juni-Juli	49	50	Mai	16⅛	16¼
Juli-August	49½	50½	Mai-Juni	16⅛	16⅛
Erbsen,			Juni-Juli	16¼	16¼
Mai	52	51½	**Petroleum,** loko	$7\frac{5}{12}$	$7\frac{5}{12}$

Börse zu Posen

am 16. Mai 1870.

Fonds. Posener 3½% alte Pfandbriefe —, do. 4% neue do. 83 Gd, do. Rentenbriefe 84½ Gd., poln. Banknoten 74 Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 50 Wispel. pr. Mai 46¼, Mai-Juni 46¼, Juni-Juli 46¼, Juli-August 47, Herbst 47¾.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 12,000 Quart. pr. Mai 15½, Juni $15\frac{5}{12}$, Juli 15⅞, August $15\frac{23}{24}$.

Fonds. [Privatbericht.] 3½% Preuß. Staatsschuldscheine 79¼ Br., 4% Pos. Pfandbr. 83 bz., 3½% do. —, 4% Pos. Rentenbr. 84½ Gd., 4½% do. Prov.-Bank —, 4% do. Realkredit —, 5% do. Stadt-Oblig. —, 4% Märk.-Pos. Stammaktien 5' Br., 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Ital. Anleihe 57½ Gd., 6% Amerikan. do. (de 1882) 96 bz., 5% Türk. do. (de 1865) 48¼ Br., 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5% do. Südbahn (Lomb.) 106 Gd., 7½% Rumän. Eisenb.-Anl. 71¼ Br.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** befestigend. Gekündigt 50 Wispel. pr. Mai 46–46¼ bz., $4\frac{6}{12}$ Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-August 47 Br., Sept.-Okt. 47¾ Gd., 48 Br.

Spiritus: flau. Gekündigt 12,000 Quart. pr. Mai 15¼ bz. u. Gd., Juni $15\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., Juli 15⅝ Gd., 15⅞ Br., August $15\frac{23}{24}$ bz. Loko ohne Faß 15¼ bz.

Posener Marktbericht vom 16. Mai 1870.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Mittel-Weizen	2	12	6	2	15	—
Ordinärer Weizen	2	7	6	2	10	—
Roggen, schwere Sorte	1	27	6	1	28	9
Roggen, leichtere Sorte	1	24	—	1	25	—
Große Gerste	1	16	3	1	19	6
Kleine Gerste	1	13	9	1	17	6
Hafer	1	2	—	1	3	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	17	6
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

≏ **Berlin,** 14. Mai. [Wöchentlicher Börsenbericht] Wir haben in dieser Woche wiederum die Erscheinung zu beobachten Gelegenheit gehabt, daß Gerüchte, deren Ursprung man nicht kennt und die Einer dem Andern ins Ohr flüstert, stärkere Wirkung ausüben, als die Berichte über wirkliche Thatsachen. Die Versuche zum Barrikadenbau, die man in Paris ausführte, konnten keinen Einfluß gewinnen, obgleich die Ruhestörungen nur durch Anwendung der Waffengewalt unterdrückt werden konnten; der Ausfall des Plebiszits lähmte wohl so lange die Börsenthätigkeit, als man noch nicht im Stande war, das Resultat zu übersehen; als aber die positiven Nachrichten darüber bekannt wurden, gewannen die Börsen Europas Festigkeit und es zeigte sich lebhaftere Kauflust, so daß meist alle Kurse in die Höhe gingen. Ein Gerücht aber, das in Wien absichtlich ausgesprengt war, worüber noch gar keine Bestätigung vorlag, das nur von kleineren Kulissiers von Mund zu Mund kolportirt war, rief sofort eine Panique hervor. Um nämlich einem bereits lange Zeit betriebenen Depeschenverrath zu konstatiren, hatte man im Korrespondenzbureau in Wien eine Depesche aus Paris fabrizirt, nach welcher der Kaiser Napoleon durch ein Attentat getödtet sein sollte. Dies Telegramm wurde, wie gewöhnlich, in die Druckerei geschickt und nahm, wie vermuthet, durch einen der Setzer den Weg zu einigen Kulissiers, die es, nachdem sie es zu ihren Operationen benutzt hatten, weiter verbreiteten. Inzwischen war aber das Manuskript aus der Druckerei zurückgezogen, so daß die Nachricht eigentlich nicht vom telegraphischen Korrespondenzbureau veröffentlicht worden war. Es hatte aber doch bereits an der Börse eine wirkliche Panique erzeugt; zwar legte sich diese sogleich, als das Grundlose der Nachricht bekannt wurde, doch vermochte erst nach und nach eine festere Haltung Platz zu greifen, die sich besonders in den letzten Tagen mehr und mehr vergrößerte.

Für die Spekulationspapiere waren für hier die Kursnachrichten aus Wien und Paris maßgebend, und da diese günstig und immer günstiger lauteten, so nahm auch unsere Börse wieder einen guten Anlauf, und zwar ganz besonders für Lombarden und Kreditaktien. Für erstere dürfte wohl noch nicht der tiefste Kursstand erreicht sein, dennoch besserte sich derselbe einestheils durch die vorangegangene starke Baisse, die schon geeignet war, eine mehrthalerige Reprise zu erzeugen, anderentheils aber auch auf die verhältnißmäßig günstigere Einnahme der letzten Woche. Man ist bereits zu sehr gewöhnt, die Mindereinnahme von 1870 gegen 1869 nach sechsstelligen Zahlen zu messen, so daß also eine fünfziffrige Zahl schon ein sehr günstiges Resultat anzudeuten scheint. Ganz unbeachtet hat man aber dabei gelassen, daß die entsprechende Woche des Vorjahres an sich schon klein war, und daß außerdem der Himmelfahrtstag in dieselbe Woche fiel, daß also nur 5 Einnahmetage des Vorjahres der diesmaligen Woche gegenüber standen. Für Kreditaktien lag kein besonderer Grund vor, sie wurden nur von den Fixern in Lombarden als Contrevaleur gesucht. In den Spekulationspapieren zweiter Ordnung machte sich aber ein reges und meist selbstständiges Leben bemerkbar, für Amerikaner war die alte Liebe wieder erwacht und Rumänier besserten ihren Kurs ziemlich erheblich, für Italiener lagen umfangreiche Kaufordres aus Paris vor und ebenso erfreuten sich Türken einer starken Nachfrage.

Von Bahnen excellirten Köln-Mindener, für deren Betriebsergebniß sehr günstige Berichte vorliegen, und in den letzten Tagen nahmen Bergisch-Märkische auch daran Theil. Preußische Fonds waren behauptet, russische absolut geschäftslos. — Der Geldmarkt blieb im unveränderten Niveau.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Mai. **Wind:** SW. **Barometer:** 28³. **Thermometer:** 18° +. **Witterung:** bewölkt. — Der heutige Markt eröffnete mit reger Kauflust für **Roggen** auf alle Termine, deren Befriedigung eine nicht unwesentliche Besserung der Preise zu Wege brachte; schließlich ging der ganze gewonnene Aufschwung wieder verloren. Loko sind die Anerbietungen sehr mäßig und Eigner bestehen erfolgreich auf festen Forderungen; der Umsatz wäre lebhafter, wenn Anerbietungen reichlicher wären. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 51 Rt. — **Roggenmehl** ohne wesentliche Aenderung. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 24 Sgr. — **Weizen** ist nur wenig beachtet und kaum behauptet. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 66 Rt. — **Hafer** loko ziemlich unverändert, Termine vernachlässigt und matt. Gekündigt 9600 Ctr. Kündigungspreis 27⅜ Rt. — **Rüböl** in beschränktem Verkehr, dabei auf Mai wieder höher, sonst ohne wesentliche Aenderung. Gekündigt 1700 Ctr. Kündigungspreis 15¼ Rt. — **Petroleum.** Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 7½ Rt. — **Spiritus** anfänglich begehrt und höher, schließt wieder ruhiger, ungefähr wie gestern. Gekündigt 100,000 Quart. Kündigungspreis 16¼ Rt. — **Weizen** loko pr. 2010 Pfd. 60–72 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 66 bz., Mai-Juni 66 a 65½ bz., Juni-Juli 66½ a 66 bz., Juli-August 67½ a 67 bz., Sept.-Okt. 67½ bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 51 a 52 bz., per diesen Monat 51 a 51¾ a 50¾ bz., Mai-Juni 50¾ a 51¼ a 50½ bz., Juni-Juli 50¾ a 51⅜ a 50¼ bz., Juli-August 51 a 51¼ a 50½ bz., Sept.-Okt. 51 a 51¼ a 60½ bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 36–45 Rt. nach Qual. — **Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 24½–30 Rt. nach Qualität, 24¾ a 28½ bz., per diesen Monat 27⅞ a 27½ bz., Mai-Juni 27¾ a 27½ bz., Juni-Juli 27⅞ a 27½ bz., Juli allein 28½ bz., Juli-Aug. 28½ a 27⅞ bz., Sept.-Okt. 28½ a 28 bz. — **Erbsen** pr. 2250 Pfd. Kochwaare 53–59 Rt. nach Qual., Futterwaare 47–52 Rt. nach Qualität. — **Leinöl** loko 12 Rt. — **Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 15½ Rt., per diesen Monat 15½ a ⅓ a ¼ Rt. bz., 1 abgel. Anm. 15½ bz., Mai-Juni 14⅞ a ⅞ a ⅞ bz., Juni-Juli $13\frac{11}{12}$ bz., Sept.-Okt. $13\frac{7}{12}$ a ½ bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 13½ a $\frac{11}{24}$ a ½ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard

white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7¼ Rt., per diesen Monat 7¼ a 1/12 Rt. bz., abgel. Anmeld. 7 1/12 bz., Mai-Juni 7⅛ Rt., Sept.-Okt. 7⅜ a ⅜ bz., Okt.-Nov. 7⅜ bz., Nov.-Dez. 8 Rt. — Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 16¼ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 15⅚ a 16 1/12 bz. u. Gd., 16⅙ Br., Mai-Juni do., Juni-Juli 16 7/24 a ⅙ bz. u. Gd., 16¼ Br., Juli-August 16 7/12 a 11/24 bz., 16½ Br., 16 5/12 Gd., Aug.-Sept. 16⅝ a 11/24 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4⅔—4½ Rt., Nr. 0 u. 1 4⅓—4 Rt., Roggenmehl Nr. 0 3¾—3 7/12 Rt., Nr. 0 u. 1 3 7/12—3⅓ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 24 Sgr. Br., Mai-Juni 3 Rt. 22½ Sgr. Br., Juni-Juli 3 Rt. 22½ Sgr a 3 Rt. 22 Sgr. bz., Juli-August 3 Rt. 22½ Sgr. a 3 Rt. 21½ Sgr. bz., Sept.-Okt. 3 Rt. 22¾ Sgr. a 3 Rt. 22 Sgr. Br. Mäßiger Umsatz zu festen Preisen.

(B. H. Z.)

Breslau, 14. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) ermattend, pr. Mai u. Mai-Juni 47¾-½ bz., schließt 47⅞ Juni-Juli 48⅜—48 bz., Juli-August 48⅞—½ bz. u. Gd., August-Sept. 48⅞ bz. u. Br., Sept.-Okt. 48½ Gd. — Weizen pr. Mai 65 Br. — Gerste pr. Mai 44 Br. — Hafer pr. Mai 45⅞ Br. — Lupinen wenig Geschäft, p. 90 Pfd. 57—63 Sgr., Futterwaare 48—52 Sgr. — Rüböl wenig verändert, loko 15 Br., pr. Mai 14½ bz. u. Gd., ⅞ Br., Mai-Juni 14½ Br. Juni-Juli 13⅞ Br., Sept.-Okt. 13½ bz., Okt.-Nov 13½ Br., Nov.-Dez 13½ bz. u. Br. — Rapskuchen unverändert, pr. Ctr. 67—70 Sgr. — Leinkuchen behauptet, pr. Ctr. 80—83 Sgr. — Spiritus geschäftslos, loko 15 5/12 Br., 15¼ Gd., pr. Mai u. Mai-Juni 15⅝ Br., Juni-Juli 15 11/12 Br., Juli-August 16⅙ Br., August-Sept. 16⅓ Br. — Zink fest.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 14. Mai.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—83	77	65—71 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	78—79	76	66—72	
Roggen	59—60	58	56—57	
Gerste	47—48	46	42—44	
Hafer	33—34	32	30—31	
Erbsen	56—60	53	46—50	

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 14. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Regenwetter. Weizen niedriger, hiesiger loco 7, 15, fremder loko 6, 17½, pr. Mai 6, 17½, pr. Juni 6, 17½, pr. Juli 6, 21½, pr. Novbr. 6, 24½. Roggen fest, loko 5, 25, pr. Mai 5, 11½, pr. Juli 5, 14½, pr. Novbr. 5, 19. Rüböl matt, loko 15 8/10, pr. Mai 15 8/10, pr. Oktober 14 11/20.

Breslau, 14. Mai, Nachmittags. Matt. Spiritus 8000 Tr. 15½. Weizen pr. Mai 65. Roggen pr. Mai-Juni 47½, pr. Juni-Juli 48, pr. Juli-August 48½. Rüböl loko 15, pr. Mai-Juni 14½, pr. September-Oktober 13⅚. Zink fest.

Bremen, 14. Mai. Petroleum Standard white matt, Preise nominell, loko 6⅓, Juni-Abladung 6½, pr. Juni-Abladung 6⅞.

Hamburg, 14. Mai, Nachm. 4 Uhr. Getreidemarkt. Weizen loko unverändert, auf Termine ruhig. Roggen loko und auf Termine fest. Weizen pr. Mai 5400 Pfd. netto 120 Bankothaler Br., 119 Gd., pr. Juni-Juli 127-pfd. 119 Br, 118½ Gd., do. 125-pfd 116 Br., 115 Gd., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 135 Br. und Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 132 Br., 131 Gd., pr. August-September 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 137 Br., 136 Gd., do. 125-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 133½ Br., 132½ Gd. Roggen pr. Mai 5000 Pfd. Brutto 87 Br., 86 Gd., pr. Juni-Juli 86 Br., 85½ Gd., pr Juli-August 2000 Pfd. in Mk. Banko 106 Br. und Gd., pr. August-September 2000 Pfd. in Mk. Banko 108 Br., 107 Gd. Hafer gefragt. Gerste ruhig. Rüböl fest, loko und pr. Mai 31½, pr. Oktober 27⅞. Spiritus still, loko, pr. Mai und pr. Mai Juni 21½, pr. Juni-Juli 21⅞. Petroleum flau, Standard white, loko 14¼ Br., 14 Gd., pr. Mai 14 Gd., pr. August-Dezember 15 Gd. — Schönes Wetter.

Liverpool, 14. Mai, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Ruhiger. Tagesimport 26,621 B., davon amerikanische 21,647 Ballen, keine ostindische.

Middling Orleans 11 7/16, middling Amerikanische 11⅛, fair Dhollerah 9⅝, middling fair Dhollerah 9¼, good middling Dhollerah 9, fair Bengal 8½, New fair Domra 9⅞, good fair Domra 10½, Pernam 11⅞, Smyrna 10½, Egyptische 12½.

Paris, 14 Mai, Nachmittags. Rüböl pr. Mai 128, 25, pr. Juli-August 116, 00, pr. Septemb.-Dezember 110, 50. Mehl pr. Mai 60, 25, pr. Juli-August 61, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 61, 75. Spiritus pr Mai 65, 50. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 14 Mai, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Roggen pr. Mai 192, pr. Juli 200.

Antwerpen, 14. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. Weizen beschränktes Geschäft. Roggen behauptet. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 53½ Br., pr. Mai 52½ Br., pr. Juni 53 Br., pr. September-Dezember 57½ Br. Ruhig.

Newyork, 14. Mai, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 14⅞, niedrigste 14⅞. Wechsel auf London in Gold 109½, Goldagio 14⅞, Bonds de 1882 112½, do. de 1885 111⅞, do. de 1865 114½, do. de 1904 108½, Eriebahn 23⅞, Illinois 142, Baumwolle 23½, Mehl 4 D. 90 C. a 5 D. 50 C., Raff. Petroleum in Newyork 27½, do. do. Philadelphia 27½, Havannazucker Nr. 12 9⅞, Mais 1 D. 14 C.

Mg. Ueber die Witterung des April 1870.

Der mittlere Barometerstand des April beträgt nach dreiundzwanzigjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27″ 10‴ 56 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 28″ 0‴ 26, war also bedeutend, nämlich um 1‴ 70 höher, als das berechnete Mittel.

Das Barometer stieg vom 1. Morgens 6 Uhr bis zum 5. Morgens 6 Uhr bei NO., NW. und veränderlichem Himmel von 28″ 0‴ 95 auf 28″ 4‴ 89; fiel, während der W. und der darauf folgende O. heiteren Himmel und bei Tage eine mittlere Wärme, 5° bis 6°, Nachts aber Kälte brachte, bis zum 10. Abends 10 Uhr auf 27″ 8‴ 81. Darauf trat bei W. und NW. und einem mittleren Barometerstande von 27″ 11‴ vom 11. bis 17. April täglich Regen ein, dem bei NW. und NO. und einem Barometerstande von 28″ 2‴ bis zum 24. heiteres Wetter mit täglich steigender Wärme folgte. Am 25. brachte der W., während das Barometer vom 25. Morgens 6 Uhr bis zum 27. Nachmittags 2 Uhr von 28″ 1‴ 00 rasch auf 27″ 7‴ 28 fiel, neuen Regen mit Graupeln, wodurch die Temperatur wieder bis auf +4,5 Grad im Tagesmittel sank.

Am höchsten stand es am 5. Morgens 6 Uhr: 28″ 4‴ 89 bei NW., am tiefsten am 27. Mittags 2 Uhr: 27″ 7‴ 28 bei W.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 9‴ 61, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: — 4‴ 89 (durch Fallen) vom 6. zum 7. Morgens 6 Uhr, während der Wind von WS. nach W. ging.

Die mittlere Temperatur des April beträgt nach dreiundzwanzigjährigen Beobachtungen + 5° 92 Reaumur, ist also um 4° 72 höher, als die des März; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 5° 69, blieb also nur 0° 23 unter dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme fiel vom 1. bis 3 von + 2° 37 Reaumur auf + 1° 60, stieg bis zum 7. auf + 6° 77, fiel bis zum 12. unter Schwankungen auf — 4° 33, stieg bis zum 14. auf + 5° 90, war am 15. und 16. + 2° 27 und + 4° 13, stieg bis zum 23. auf + 10° 90, fiel bis zum 27. auf + 8° 07 und betrug bis zum 30. April nur 4 bis 5 Grad Wärme.

Am höchsten stand das Thermometer am 23. Mittags 2 Uhr: + 16° ... bei SO.; am tiefsten am 3. Morgens 6 Uhr: — 0° 2 bei West.

Aus den im April beobachteten Winden:

N. = 2	NO. = 7	NNO. = 3	ONO. = 0
O. = 10	NW. = 14	NNW. = 6	OSO. = 1
S. = 3	SO. = 3	SSO. = 0	WNW. = 6
W. = 24	SW. = 8	SSW. = 1	WSW. = 2

ist die mittlere Windrichtung von West 64 23′ 31″ zu Nord berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 12 Regentagen, 1 Tage mit Regen und Schnee 142,1 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe auf 4‴ 74 stieg.

Es wurden 2 Nebel in der Ferne, 1 Mal Graupeln, 2 Nordlichter (am 4. und 19. Abends), und am 17. Nachmittags 4½ Uhr ein Hof um die Sonne nebst zwei prächtigen Nebensonnen beobachtet. 6 Tage waren wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 88 Prozent, des Mittags 2 Uhr 56 Prozent, des Abends 10 Uhr 78 Prozent und im Durchschnitt 74 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 2‴ 40, mithin der Druck der trockenen Luft allein 27″ 9‴ 86.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
14 Mai	Nachm. 2	27″ 10‴ 63	+ 19°2	WSW 2-3	trübe Cu-st., Ni
14 .	Abnds. 10	27″ 11‴ 46	+ 13 0	W 2-3	bed. St.Ni Reg.
15. .	Morgs. 6	28″ 0‴ 52	+ 10°2	NW 1	ganz heiter. St.
15. .	Nachm. 2	28″ 0‴ 74	+ 15°0	NW 0-1	trübe. Cu-st., Ni
15. .	Abnds. 10	28″ 0‴ 51	+ 11°0	N 0-1	ganz heiter.
16. .	Morgs. 6	28″ 0‴ 36	+ 10°2	NO 1	ganz heiter Ci-cu

¹) Regenmenge: 0,9 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
²) „ 9,2 „ „ „ „ „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. Mai 1870, Vormittags 8 Uhr, 3 Fuß — Zoll
„ „ 16. „ „ „ „ 2 „ 10 „

Telegramm.

Paris, 16. Mai. Die „Amtszeitung" publizirt die kaiserlichen Dekrete, durch welche Grammont zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mège zum Minister des Unterrichts und Flichon zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt werden.

Breslau, 14. Mai. Bei etwas höheren Kursen war die Stimmung matt, das Geschäft gering. Per ult. fix: Lombarden 104⅞-½ bez. u. Gd., österreich. Kredit- 150⅞-⅛ bez., Italiener 57 bez. u. Gd.

Offiziell gekündigt: 3000 Ctnr. Roggen, 1000 Ctnr. Hafer, 5000 Quart Spiritus.

Refüsirt: 500 Ctnr. Hafer Nr. 635.

Liegen geblieben: eine Roggenschein Nr. 644.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 78⅞ G. [Minerva —. Schlesische Bank 122½ G. Oesterr. Kredit-Bankaktien 150 etw bz G. Oberschl. Prioritäten 74 B. do. do. 82⅞ G. do. Lit. F. 90½ G. do. Lit. G. 89⅞-⅛ bz. do. Lit. H. 88⅞ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97½ bz. Breslau-Schweid.-Freib. 109½ B. do. neue —. Oberschl. Lit. A u. C. 167⅞ bz u B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 87⅞ G. Kosel-Oderberg —. Amerikaner 96 bz u G. Italienische Anleihe 57 a ⅛ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 14. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 95½. Türken 47⅞. Oestr. Kreditaktien 264. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien —. 1860er Loose 79½. 1864er Loose 114⅞. Lombarden 183½ Kansas 72⅞, Rockford 69½, Georgia 77⅞, Peninsular 64, Chicago 82⅞, Süd-Missouri 65⅞.

Frankfurt a. M., 14. Mai, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 95½, Kreditaktien 264½, Staatsbahn 382½, Lombarden 184½, Galizier 225½, Silberrente 57½. Günstig.

Wien, 14. Mai. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matter. Nationalanlehen 69, 95, Kreditaktien 254, 60, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 392, 00, Galizier 236, 75, London 124, 00, Böhmische Westbahn 240, 00, Kreditloose 160, 50, 1860er Loose 96, 40, Lomb. Eisenb. 191, 60, 1864er Loose 118, 00, Napoleonsd'or 9, 89.

Wien, 14. Mai, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 255, 70, Staatsbahn 396, 50, 1860er Loose 96, 40, 1864er Loose 118, 20, Lombarden 193, 20, Galizier 236, 75, Napoleons 9, 89. Fest, aber unbelebt.

Wien, 15. Mai, Nachmittags. Privatverkehr. (Schluß.) Kreditaktien 256, 10, Staatsbahn 399, 00, Lombarden 193, 60. Sehr fest.

London, 14. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Neue Russen 85⅞.

Konsols 94 5/16. Italien. 5% Rente 57⅞. Lombarden 15⅞. Türk. Anleihe de 1865 49⅞. 6% Ver. St. pr. 1882 89½.

Paris, 14. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Ziemlich träge und still.

(Schlußkurse) 3pr. Rente 75, 12½-74, 95-75. 00. Italienische 5proz. Rente 58, 50. Oesterreichische St.-Eisenb.-Aktien 810, 00. do. Nordwestbahn 413, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 236, 25. Lombardische Eisenbahn-Aktien 388, 75. do. Prioritäten 242, 37. Tabaks-Obligationen 458, 75. 5proz. Russen —. Türken 50, 10. Neue Türken 319, 00. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 101½.

Berlin, 15. Mai. Die Börse begann heute auf die matteren Wiener Morgenkurse gleichfalls matter und nur Franzosen waren höher, bald aber befestigte sich die Haltung auch für Lombarden und Kredit, welche ziemlich belebt waren. Amerikaner waren sehr fest, dagegen Italiener und Türken matter. Später trat für Franzosen in Folge starker Deckungsankäufe] eine bedeutende Steigerung] ein. Eisenbahnen waren fest,] Köln-Mindener, Bergisch-Märkische und Mainzer lebhaft. Banken gut behauptet, Darmstädter, Meininger und Luxemburger in gutem Verkehr. Inländische und deutsche Fonds still und fest, österreichische behauptet, russische sehr fest und mehrfach höher, besonders alte Prämienanleihe, englische Anleihen, namentlich 1870 und 1872er, welche viel gehandelt wurden. Sehr belebt und abermals höher waren rumänische Eisenbahn-Obligationen. — Hamburger 5proz. Staatsanleihe wurde mit 99⅞ und ⅞ in Posten gehandelt und blieb zum letzteren Preise begehrt. Prioritäten im Allgemeinen still, preußische recht fest, österreichische auch und gut zu lassen, ungarische Nordostbahn 73⅞ bezahlt, russische etwas höher. — Wechsel sehr still und meist matter, Lombarden etwas besser.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 14 Mai 1870.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95⅛ bz	
Staats-Anl. v.1859	5	101⅞ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93 bz	
do. 1857	4½	93 bz	
do. 1859	4½	93 bz	
do. 1856	4½	93½ bz	
do. 1864	4½	93 bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93 bz	
do. 1850, 52 conv.	4	83½ bz G	
do. 1853	4	83½ bz G	
do. 1862	4	83 bz	
do. 1868 A.	4	83 G	
Staatsschuldscheine	3½	79½ bz	
Präm.St.Anl. 1855	3½	115⅞ B	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	59⅞ bz	
Kur-u.Neum.Schld	3½	80 bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	89⅞ G	
Berl. Stadtoblig.	5	100½ bz	
do. do.	4½	93⅞ G	
do. do.	3½	73⅞ G	
Berl. Börs.-Obl.	5	100½ bz	
Pfandbriefe: Berliner	4½	91 bz	
Kur- u. Neum.	3½	75⅞ bz	
do. do.	4	82½ bz	
Ostpreußische	3½	77⅞ G	
do.	4	83⅞ G	
do.	4½	90⅞ bz	
Pommersche	3½	73⅞ bz G	
do.	4	83 bz	4½%—
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	83 bz	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	74 bz	
do.	4	81½ bz	
do. neue	4	80½ bz	4½% [88 bz
do.	4½	88 bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87⅞ bz	
Pommersche	4	86½ bz	
Posensche	4	84⅞ bz	
Preußische	4	86½ G	
Rhein.-Westf.	4	91⅞ bz	
Sächsische	4	87⅞ bz	
Schlesische	4	86⅞ bz	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	94 G	
Preuß. Bd. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	— —	
do. National-Anl	5	— —	
do. 250fl. Pr. Obl	4	73⅞ G	
do. 100 fl. Kred. L.	—	87 bz	
do. Loose (1860)	5	79 bz	alt.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	65 G	[78⅞ bz
do. Silb.Anl. v.64	5	— —	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	87 G	[56⅞ bz G
Ital. Anleihe	5	56⅞-57 bz	ult.
Ital. Tabak.-Obl.	6	89⅞ bz	
Rumän. Anleihe	8	94½ bz G	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	70⅞ bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	67 G	
R. russ. v. J. 1862	5	85½ G	
do. 1864 engl. St.	5	91½ G	
do. 1864 holl. St.	5	89½ G	
do. 1866 engl. St.	5	91½ G	
do. 1866 holl. St.	5	89½ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	115 bz	
do. v. 1866	5	113 bz	[G
Ruß. Bodenkred. Pf.	5	85½ bz	II. 69⅞
do. Nikolai-Oblig.	4	69½ G	n. 69⅞ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 70 bz B	kl. 68⅞
do. Cert. A. 300 fl.	5	91⅞ bz	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	68⅞ G	
do. Part.-O. 500 fl.	4	99 bz	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56½ bz	
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7⅞ B	[bz G
Amerik. Anl. 1882	6	96½ bz	ult. 96⅞
Türkische Anl. 1865	5	48⅞ bz G	ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93 G	[48½ bz G
Neue bad. 35fl. Loose	—	33½ bz	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104⅞ B	
Baier. 4% Pr.-Anl.	4	106½ bz	
do. 4½% St.A. v.59	4½	92½ G	
Braunschw. Anl.	5	100½ B	
Braunschw. Präm.-	3½		
Anl. à 20 Thlr.	3½	18 bz	
Deßauer Präm.-A	3½	99⅞ B	
Lübecker do.	—	49 etw bz	
Sächsische Anl.	5	102⅞ G	
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	104 G
Berl. Kaff.-Verein	4	170 G
Berl. Handels.-Ges.	4	134⅞ etw bz
Braunschw. Bank	4	115 B
Bremer Bank	4	112⅞ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	97 bz
Danziger Priv.-Bk.	4	106⅞ B
Darmstädter Kred.	4	127½ bz G
do. Zettel-Bank	4	102⅞ bz
Deßauer Kredit-Bk.	0	6½ G
Disk.-Kommand.	4	134⅞ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	17 etw bz
Geraer Bank	4	98⅞ G
Gwrbl. H. Schuster	4	109 B
Gothaer Priv.-Bk.	4	102½ B
Hannoversche Bank	4	95⅝ bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	116 bz
Luxemburger Bank.	4	122½ bz
Magdeb. Privatb.	4	94½ B
Meininger Kreditb.	4	121 etw bz [G
Moldau Land.-Bk.	4	24 B vll 71½
Norddeutsche Bank	4	133 G
Oestr. Kreditbank	5	149¾-150¼ bz
Pomm. Ritterbank	4	89½ B [alt. do.
Posener Prov.-Bk.	4	102½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	135¾ bz
Rostocker Bank	4	114½ G
Sächsische Bank	4	126 bz G
Schles. Bankverein	4	122½ bz
Thüringer Bank	4	89 bz G
Vereinsbank Hamb.	4	110½ G
Weimar. Bank	4	90 bz
Prß.Hyp-Verf 25%	4	105½ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	94 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ G	
do. II. Em.	4	81 etw bz B	
do. III. Em.	4½	88½ B	
Aachen-Mastricht	4½	76⅝ G	
do. II. Em.	5	85 G	
do. III. Em.	5	84½ G	
Bergisch-Märkische	4½	92½ G	
do. II. Ser. (conv.)	4½	91 G	
III. Ser. 3½ v.St.g.	3½	76½ G	
do. Lit. B.	3½	76½ G	
do. IV. Ser.	4½	89⅝ bz	
do. V. Ser.	4½	88½ G	
do. VI. Ser.	4½	87⅞ B	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	82½ G	
do. II. Ser.	4½	88½ B	
do. (Nordbahn)	5	98⅞ bz	
Berlin-Anhalt	4	90½ G	
do.	4½	93½ G	
do. Lit. B.	4½	92½ B	
Berlin-Görlitzer	5	99 bz G	
Berlin-Hamburg	4	84½ G	
do. II. Em.	4	83½ G	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —	
do. Lit. C.	4	83 B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	80⅞ G	
do. III. Em.	4	80 B	
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91½ G	
do. VI. Ser. do.	4	80 bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	G. —
Cöln-Crefeld	4½	91¼ B	
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 G	
do. II. Em.	5	100 G	
do.	4	82½ G	
do. III. Em.	4	81⅞ bz	
do.	4½	93 B	
do. IV. Em.	4	81⅞ G	
do. V. Em.	4	81⅞ bz	
Cosel-Oderb.(Wilh)	4	81 bz G	
do. III. Em.	4½	88 G	
do. IV. Em.	4½	88 G	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84½ G	
Lemberg-Czernowitz	5	68⅞ bz	
d. II. Em.	5	77⅞ bz B	
do. III. Em.	5	75½ B	
Magdeb.-Halberst.	4½	9.⅞ B	
do. do. 1865	4½	89⅞ B	
do. Wittenb.	3	66½ G	
do. Wittenb.	4½	90½ B	
Niederschles.-Märk.	4	83⅞ bz	
do. II. S. a 62½ thlr.	4	83 G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	83½ bz	
do. conv. III. Ser.	4	81 G	
do. IV. Ser.	4½	92⅞ B	
Niederschl. Zweigb.	5	96¼ B	D 96 B
Oberschles. Lit. A.	4	84 G	
do. Lit. B.	3½	76 bz B	
do. Lit. C.	4	83 G	
do. Lit. D.	4	83 B	
do. Lit. E.	3½	73⅞ bz	[G
do. Lit. F.	4½	91 bz G	[88⅞ bz
do. Lit. G.	4½	89⅞ B	Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	3	293½ bz G	a 293
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	239 bz	[bz G
do. Lomb. Bons	6	100½ G	
do. do. fällig 1875	6	99½ G	
do. do. fällig 1876	6	99½ G	
do. do. fäll. 1877/8	6	99½ G	
Ostpreuß. Südbahn	5	92½ bz B	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	84 G	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89⅞ B	
do. 1862 u. 1864	4½	89⅞ G	65r 89⅞
do. v. Staat garant.	4½	97½ G	[G
Rhein-Nahe v. S. g	4½	90 G	
do. II. Em.	4½	— —	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser	4	81½ G	
do. III. Ser.	4½	87½ bz	
Charkow-Azow	5	82½ G	
Jelez-Woron.	5	84½ B	
Kozlow-Woron.	5	83⅞ bz	
Kursk-Charkow	5	82½ G	
Kursk-Kiew	5	83½ bz G	
Mosko-Rjäsan	5	87⅞ G	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	84½ bz	
Schuja-Iwanow	5	82⅞ bz	
Warschau-Teresp.	5	82 bz u kl. 82½ bz	
Warschau-Wiener	5	84½ bz	
Schleswig	5	87½ G	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	89½ B	
Thüringer I. Ser.	4	84 G	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	83⅞ G	
do. IV. Ser.	4½	92½ B	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	37 bz	
Altona-Kieler	4	109⅞ etw bz	
Amsterdm-Rotterd.	4	100½ bz	[bz G
Bergisch-Märkische	4	123½ bz	abg. 116⅞
Berlin-Anhalt	4	182 bz	
Berlin-Görlitz	4	67½ bz	
do. Stammprior.	5	89⅞ bz G	
Berlin-Hamburg	4	152 bz	
Berl-Potsd-Magd.	4	198 G	
Berlin-Stettin	4	138½ bz G	
Böhm. Westbahn	5	98½ bz B	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109 bz	
Brieg-Neiße	4	92 bz	
Cöln-Minden	4	127½-⅞ bz	
do. Litt. B.	5	98½ bz	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	— —	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	— —	
Galiz. Carl-Ludwig	5	96½-⅞ bz B	
Halle-Sorau-G.	4	61½ B	
do. Stammpr.	5	84 bz	
Löbau-Zittau	4	70 bz	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	167⅞ B	
Märkisch-Posen	4	55⅞ bz	
do. Prior.-St.	5	82⅞ bz	
Magdeb.-Halberst.	4	118⅞ bz	n. 112⅞
do. Stamm-Pr.B.	3½	68½ bz B	[bz
Magdeb.-Leipzig	4	183⅞ bz	
do. do. Lit. B.	4	89½ etw bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	133 bz G	
Mecklenburger	4	76½ bz G	
Münster-Hammer	4	86 G	
Niederschl.-Märk.	4	85⅞ G	
Niederschl. Zweigb.	4	88 B	
Nordh.-Erf. gar.	4	71 bz B	
Nordh.-Erf.St-Pr.	5	78 bz	[—
Oberheß. v.St.gar.	3½	vll 67 bz	2⅞%
Oberschl.Lit.A.u.C.	3½	167 etw bz B	
do. Lit.B.	3½	152 bz	[-217
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— ult.215½	7-6⅞
Oest.Südb.(Lomb.)	5	104⅞-105⅛ bz	ult.
Ostpr. Südbahn	4	43½ bz	[104½
do. St.-Prior.	5	72-71⅞ bz	[105⅛
Rechte Oder-Uferb	5	88½ bz	
do. do. St.-Pr.	5	97 etw bz	
Rheinische	4	112 bz	40%
do. Lit.B.v.St.g.	4	80⅞ bz	[—
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	22⅞ bz	
Ruß.Eisenb.v.St.g.	5	90⅞ bz	
Stargard-Posen	4½	93½ G	
Thüringer	4	127½ bz	
do. 76%	5	123 B	
do. B. gar.	4	vll 79 B	
Warschau-Bromb.	4	— —	kl. —
do. Wiener	5	56⅞ bz B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz
Gold-Kronen	—	9. 9⅞ G
Louisd'or	—	111⅞ B
Sovereigns	—	6. 24½ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅞ bz
Imp. p. Zpfd.	—	464½ etw bz
Dollars	—	1. 12⅞ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kaff.-A.	—	99 9/10 G
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 G
Oestr. Banknoten	—	82 7/12 bz
Russische do.	—	74½ bz

Wechsel-Kurse vom 14. Mai.

Bankdiscont	4	
Amsterd. 250 fl. 10T.	3½	143⅞ bz
do. 2M.	3½	142⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3	151⅞ bz
do. 2M.	3	150½ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6 23⅞ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	80⅞ bz
Wien 150 fl. 8T.	5	82½ bz
do. do. 2M.	5	81½ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4½	99⅞ G
do. do. 2M.	4½	99½ G
Petersb. 100 R. 3W.	6	81⅞ bz
do. do. 3M.	6	80⅞ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	74 bz
Bremen 100 Tlr. 8T.	4	111⅞ B

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.